

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

13.2.1936 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923885)



Ostfriesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtparkstraße Emden, Kreisparkstraße Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolfs-Hilfer-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Teigi-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Folge 37

Donnerstag, den 13. Februar

Jahrgang 1936

Der Führer an der Bahre Wilhelm Gustloffs:

Wir nehmen die Kampfansage auf!

Die Opfer unseres Kampfes sind die Garanten unseres Sieges

Bei der Trauerfeier für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff hielt der Führer folgende Rede:

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Nationalsozialisten! Mein lieber toter Parteigenosse! Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurücklegen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Meilensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen, Gräber, in denen ihre Besten ruhen. Auch Bewegungen erreichen das Ziel ihres Wollens dann, wenn es wirklich hoch gesteckt ist, nur auf dem gleichen schmerzlichen Weg. Es wird auf dieser Welt kein Glück vererbt.“

Alles muß bitter und schwer erkämpft werden, und jeder Kampf erfordert seine Opfer. Indem diese Opfer Zeugen der heiligen Gesinnung sind, die einem solchen Kampf zugrunde liegt, sind sie die Garanten des Sieges, des Erfolges und der Erfüllung!

Unsere eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht begonnen, anderen Opfer aufzubürden. Wir haben einmütig als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gestanden und erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Novembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Stoß erhielt, da versuchten wir, diejenigen zu befehlen, die damals Werkzeug einer grauenhaften überstaatlichen Gewalt waren. Nicht wir haben unseren Volksgenossen, die sich gegen Deutschland erhoben hatten, Opfer zugefügt: In Deutschland begann aber in diesen Novembertagen zum ersten Male der rote blutige Terror offen zu rasen. In Berlin und in vielen anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten. In den schweren Kämpfen des ersten Vierteljahres 1919 sanken überall deutsche Männer nieder, getroffen von den Kugeln eigener Volksgenossen.

Sie starben nicht, weil sie irgend einen Haß empfanden gegen diese Volksgenossen, sondern nur wegen ihrer Liebe zu Deutschland. Weil sie es nicht wahr haben wollten, daß nunmehr das Ende eines freien und ehrbaren Deutschlands gekommen sein sollte, weil sie sich einlegen wollten für die Zukunft dieses deutschen Volkes; deshalb sind sie von wahnwitzigen und verblendeten Menschen erschossen, erdolcht, ermordet worden!

Aber hinter dieser wahnwitzigen Verblendung sehen wir überall dieselbe Macht, überall dieselbe Erscheinung, die diese Menschen leitete und verhetzte und ihnen endlich das Gewehr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte!

Die Opfer vermehrten sich. Die Räterepublik brach im Süden des Reiches aus, und zum ersten Male sehen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon den Weg eingeschlagen hatten, der zum Nationalsozialismus führt. Zu diesen Hunderten, die im Orange Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, stoßen nun elf Volksgenossen, zehn Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgend einem

Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg und ich muß hier feierlich feststellen: Auf diesem Weg unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Nie kämpften wir mit diesen Waffen.

Allerdings ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu scheuen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen und in Schutz zu nehmen vor jenen, die vor keinem Mordhelmschlag, wie die Geschichte uns so oft gezeigt hat, zurückschrecken.

Dann kommt eine endlose lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige ermordet, fast stets aus dem Hinterhalt, erschlagen oder erstochen oder erschossen. Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord: Hinter den harmlosen Kleinen verhetzten Volksgenossen, die aufgewiegelt waren, steht

die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, eines Feindes, dem wir nichts zu Leid getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutschland heimsuchte!

Gustloffplatz in Berlin

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin hat der Polizeipräsident den Dernburg-Platz und die Dernburg-Straße im Verwaltungsbezirk Charlottenburg in Gustloff-Platz und Gustloff-Straße umbenannt.

Gegner etwas zuleide taten, die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten besseren Volksgemeinschaft, die Mitglieder der Thule-Gesellschaft.

Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingeschlachtet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Nacht gewesen, die verantwortlich war und verantwortlich ist für diesen Brudermord in unserem Volk.

Nie kämpften wir mit diesen Waffen

So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugebacht, so sind viele Hunderte als Krüppel übriggeblieben, schwerverwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gewesen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zuleiden konnten und niemals jemand etwas zuleiden getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutschland einsetzten. So stand auch in den Reihen dieser Opfer Horst Wessel, der Sänger, der der Bewegung ihr Lied gab, nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschieren sind.

So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzugehen bekommen.

Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verschreiben. Auch er wurde genau so ermordet, wie so viele andere. Wir kennen diese Methode. Selbst als wir am 30. Januar vor drei Jahren die Macht übernommen hatten, spielten sich noch in Deutschland genau dieselben Vorgänge ab, einmal in Frankfurt an der Oder, ein anderesmal in Kopenhagen und dann wieder in Braunschweig.

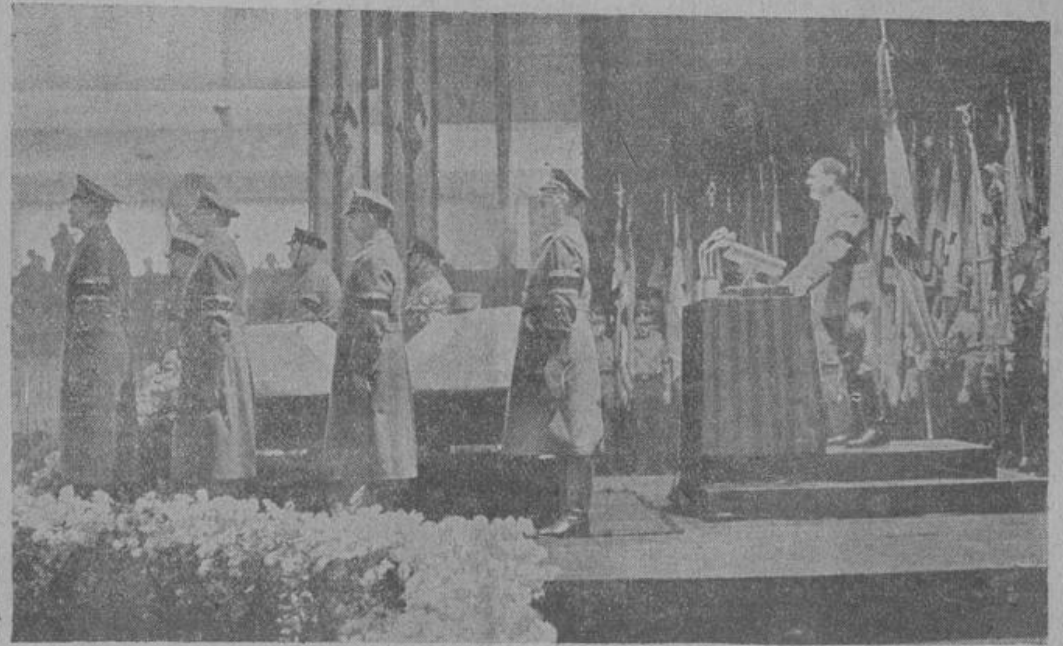


Bild links: Während der Trauerfeier des Reichskriegsleiters Gildbrandt. In der ersten Reihe erkennt man von rechts nach links den Leiter der Auslandsorganisation, Gustloffer Bohle, den Führer, die Witwe, den Bruder und die Mutter des Toten sowie den Stellvertreter des Führers, Heß. — Bild rechts: Der würdevolle Trauertakt in Emden. Der Führer ruft dem toten Landesgruppenleiter Worte unvergänglichen Gedenkens nach. (Weltbild, A.)

Die erhebende Trauerfeier in Schwerin

Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, stehen ihn nieder oder schießen ihn tot.

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Diesmal ist nun

der Träger dieser Taten zum ersten Male selbst in Erscheinung getreten

Zum ersten Male bedient er sich keines harmlosen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz sowohl als auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dinge an dieser Tat, so daß zum ersten Male der geistige Urheber selbst zum Täter werden mußte. So ist unser Parteigenosse denn von der Macht gefüllt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Wir begreifen die Kampfanlage, und wir nehmen sie auf! Mein lieber Parteigenosse, Du bist nicht umsonst gefallen!

Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei unser heiliger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes eintritt. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. Das hat dieser jüdische Mörder nicht geahnt oder vorausgesehen, daß er einen tötete, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So, wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewegung zu hemmen, sondern im Gegenteil aus diesen Toten Bannerträger unserer Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutschtums im Auslande zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil: nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zukunft.

Das ist unser Gelübnis. Diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, sondern die Macht, die diese Tat verübte.

Das deutsche Volk hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen.

36 000 Fahnen des Reichskriegerbundes werden geweiht

Die vom Führer und Reichskanzler dem Deutschen Reichskriegerbunde (Kriegerbund) verliehene Bundesfahne mit dem Reichshorn des Hakenkreuzes wird am Sonntag, dem 23. Februar, mittags im ganzen Reichsgebiete in Anwesenheit von Vertretern des Reiches, der Partei und der Wehrmacht geweiht werden.

Der Bundesführer Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhard nimmt die Weihe um 11.30 Uhr im Berliner Sportpalast vor. Sie wird für die 36 000 Kriegerkameradschaften des Reichskriegerbundes durch den Deutschlanddecker übertragen. Ueber tausend Krieger-Kreisverbände haben Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet. Im Sportpalast werden die 2000 neuen Fahnen des Landesverbandes Berlin-Brandenburg und Fahnenabordnungen aller Landesverbände zur Weihe aufmarschieren. Nach der Feier findet am Ehrenmal unter den Linden ein Vorbeimarsch aller Formationen statt.

Reichsminister Frank in Warschau

Reichsminister Frank ist Mittwoch kurz nach 9 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung, Oberstaatsanwalt Ruchler und dem Direktor der Akademie für deutsches Recht, Dr. Lusch, auf dem Hauptbahnhof in Warschau eingetroffen.

Auf dem Bahnhof wurden die deutschen Gäste vom deutschen Botschafter vom Moltke und von polnischer Seite vom Präsidenten der Kommission für geistige Zusammenarbeit, Professor Lutoski, auf das herzlichste begrüßt. Außerdem waren auf dem Bahnhof deutscherseits die Mitglieder der deutschen Botschaft und Vertreter der Landesgruppe und der Ortsgruppe Warschau der NSDAP, erschienen, polnischerseits der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes Dr. Helczynski, und einige Herren des Justizministeriums. Frau Professor Lutoski überreichte Frau Reichsminister Frank einen Blumenstrauß.

Nach der überaus herzlichen Begrüßung begaben sich die Herren in die deutsche Botschaft und von dort zu dem Hotel, in dem sie für die Dauer ihres Warschauer Aufenthaltes Wohnung nehmen.

Neufassung des Gesetzes über die Geheime Staatspolizei

In der preussischen Gesetzsammlung vom 12. Februar 1936 wird ein Gesetz über die Geheime Staatspolizei und eine hierzu erlassene Ausführungsverordnung veröffentlicht. Die Bedeutung dieser Vorschriften liegt zunächst darin, daß in ihnen die Bestimmungen über den Aufbau und die Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei in Preußen zusammengefaßt und neu formuliert worden sind. Der Inhalt des Gesetzes über die Geheime Staatspolizei wird hier festgelegt. Gegenüber der Justiz wird die von der Geheimen Staatspolizei schon heute eingehaltene Grenze von neuem verankert, indem bestimmt wird, daß die Zuständigkeit der Organe der ordentlichen Rechtspflege unberührt bleibt. Zur allgemeinen Verwaltung wird eine nähere Verbindung mit der Geheimen Staatspolizei hergestellt, die im übrigen als selbständiger Zweig der inneren Verwaltung bestehen bleibt. Die Ober- und Regierungspräsidenten sind an die Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamtes gebunden. Sie werden aber andererseits über die staatspolizeilichen Vorgänge in ihren Amtsbezirken laufend unterrichtet und können den ihnen unterstellten Behörden der Geheimen Staatspolizei Weisungen geben. Mit dieser Regelung wird sichergestellt, daß die Schatzkraft der Geheimen Staatspolizei unverfehrt bleibt und daß eine sachdienliche enge Zusammenarbeit mit den übrigen Behörden gewährleistet ist.

Grau und feuchtlich beginnt der Tag der feierlichen Beisetzung des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff. Ernste Stimmung liegt über der Stadt Schwerin, die heute ihrem großen Sohn die letzte Ehre erweist. Die Zehntausende, die heute den Heimgang Wilhelm Gustloffs miterleben, sind sich bewußt, daß die Gedanken des ganzen deutschen Volkes, vor allem die aller auslandsdeutschen Volksgenossen in allen Erdteilen, in diesen Stunden in Schwerin weilen.

Seit den frühen Morgenstunden bringen sechzehn Sonderzüge die Trauergäste und Formationen aus allen Teilen Mecklenburgs und Deutschlands nach Schwerin. Die Bevölkerung grüßt am Bahnhof und in den Straßen zur Halle die umförmten Fahnen, die sie mit sich führen. Auf den Straßen, die nach der Feier in der Festhalle der Trauerzug nehmen wird, sammeln sich bereits stundenlang vor Beginn der Trauerfeier die Volksgenossen.

Sämtliche Amtsstellen und Schulen sowie die Läden und Geschäfte schließen um 10 Uhr. Die Schulkinder bilden Spalier. Die Stadt, vor allem die Straßen, die an der Strecke des Trauerzuges liegen, zeigen überall schwarzumförmte Hakenkreuzfahnen. Weihenolle Stimmung empfängt die Trauergäste in der Festhalle, die nun zur Trauerhalle geworden ist. Neben dem mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Sarg halten auch jetzt wieder, wie in der ganzen Nacht, vier Männer von der Marine-SM, die Totenwache. Vor dem Sarg liegt als einziger Kranz der des Führers und Reichskanzlers, auf einem Samtstissen der Ehrenholz, die Armbinde und die Ehrenzeichen Gustloffs. Auf der schwarzumkleideten Freitreppe ruhen die Kränze des Stellvertreters des Führers, des Preussischen Ministerpräsidenten General Göring, des Gauleiters Bohle und des Gauleiters Hildebrandt. Nur die Flammen aus den beiden Pförmnen rechts und links vom Sarge erhellen die Halle. Immer noch werden Kränze in die Halle getragen, die rechts und links vor der mit Immergrün und weißem Flieder eingefaßten Bühne niedergelegt werden.

Um 11 Uhr war auf der fünf Kilometer langen Strecke des Trauerzuges das Spalier von 10 000 Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung geschlossen. Zur gleichen Zeit marschierten auch die Formationen des Trauerzuges vor der Halle auf.

Schon eine Stunde vor Beginn der Feier waren fast alle Plätze in der Halle von den dreitausend Trauergästen eingenommen. In den ersten Reihen saßen zahlreiche ausländische Parteigenossen der NSDAP, unter ihnen auch eine größere Zahl von Landesgruppenleitern, sowie Abordnungen der Landesgruppen der NSDAP. Es waren u. a. vertreten die Landesgruppen von Großbritannien und Irland, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Polen, Bulgarien, Jugoslawien und der Union von Südafrika. Dazu kommen noch die fünfzig Kameraden von der Schweizer Landesgruppe, die ihrem Landesleiter von Davos aus auf seiner letzten Fahrt durch Deutschland das Geleit gegeben hatten. Zu ihnen hatten sich noch weitere Parteigenossen aus der Schweiz gestellt, unter ihnen auch der stellvertretende Landesgruppenleiter, der Schulungsleiter der Landesgruppe und die Kreisleiter von Zürich und Basel.

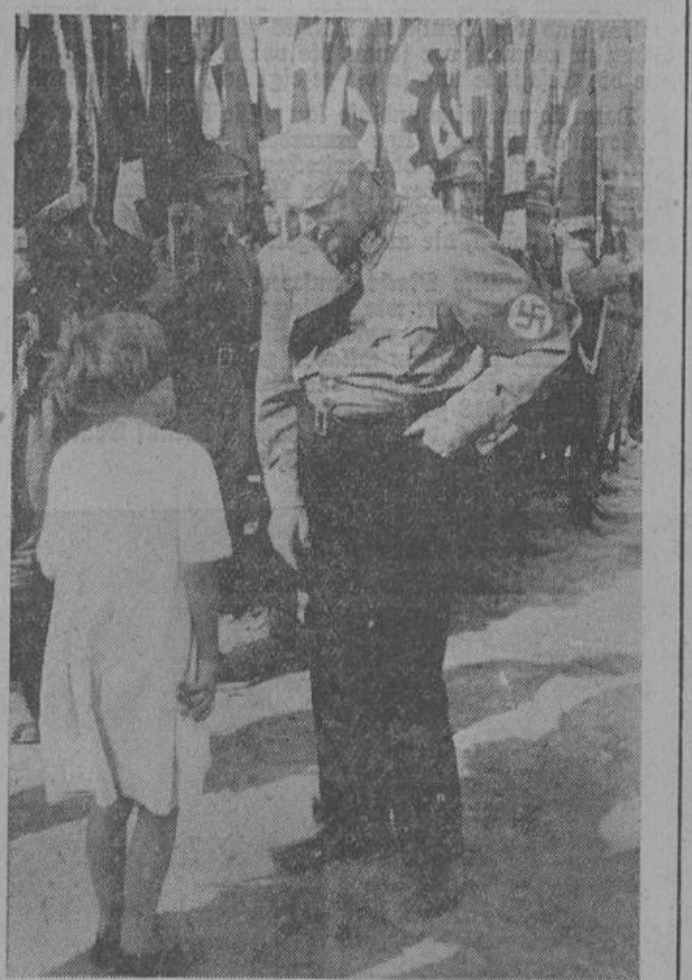
Um 1/2 12 Uhr werden unter Trommelwirbel die Fahnen der Bewegung in die Halle getragen. Sie nehmen rechts und links vom Sarge Aufstellung. Die Trauergemeinde erhebt sich und ehrt das Feld, für das ein Wilhelm Gustloff sein Leben geopfert hat, mit dem Deutschen Gruß. Neben dem Sarg halten vier Männer der Marine-SM, und vier Politische Leiter die Totenwache. In der ersten Reihe saß Gauleiter Bohle neben den nächsten Angehörigen Wilhelm Gustloffs.

Weiterhin sah man hier zahlreiche Reichs- und Gauleiter und führende Persönlichkeiten von Partei und Staat.

Die Ankunft des Führers

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer im Sonderzug in Schwerin ein. Er begibt sich sofort durch das Spalier der Formationen auf dem Wege, den später der Trauerzug nimmt, zur Halle. Vor der Halle schreitet er die Front der aufgestellten Formationen des Trauerzuges ab.

Die Kompanie der Wehrmacht und die Formation der SS-Verfügungstruppe Wismar präsentieren das Gewehr. Begleitet



„DTJ“-Bild

Unter Gauleiter Reichsstatthalter Carl Höber

beging gestern seinen 47. Geburtstag. Die Bewegung gedachte des unermüdbaren Vorkämpfers in zahlreichen Glückwünschen.

Unser Bild zeigt den Gauleiter, der gestern bei den Beilehungsfeierlichkeiten in Schwerin war, inmitten einer seiner vielen Kundgebungen im Gau Wejer-Em.

von dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Gauleiter Hildebrandt sowie den Reichsleitern, Reichsführer SS, Himmler, Stabschef Luze, Dr. Goebbels und Bormann, Gauleiter Wagner-München, Botschafter von Ribbentrop und seinem Adjutanten Hauptman a. D. Wiedemann, betritt der Führer die Halle. Anwesend sind ferner die meisten Reichsleiter und Gauleiter, Reichsminister, Reichsstatthalter und Staatssekretäre.

Die Trauergemeinde, darunter der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, und für das Auswärtige Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, erhebt sich von ihren Plätzen und grüßt den Führer schweigend mit erhobener Rechten.

Der Führer schreitet durch die Mittellänge der Halle und nimmt auf der rechten Seite in der ersten Reihe neben der Frau, der Mutter und dem Bruder Wilhelm Gustloffs Platz.

Die Trauerfeier

Die weihenollen Klänge des Trauermarsches aus der Troica von Beethoven, gespielt vom Orchester des Staatstheaters Schwerin, eröffnen die Trauerfeier. Dann spricht

Reichsstatthalter Hildebrandt

als Gauleiter des Heimatgaus und Freund Wilhelm Gustloffs. In bewegten Worten ruft er ihm den letzten Gruß seines Heimatgaus zu.

Er sagte u. a.:

„Mein Führer!

Parteigenosse Gustloff, der sich 1917 aus Gesundheitsgründen in die Schweiz begab, um dort im Kurort Davos Heilung von seinem Leiden zu suchen, war uns mecklenburgischen Parteigenossen ein getreuer und echter Kamerad.

Nach Charakter und Gesinnung war er der geborene Nationalsozialist.

Keine Aufgabe war ihm zu schwer, keinen persönlichen Einfluß scheute er, immer glaubensstark und gewiß, der Idee und seinem Führer zu folgen und die Treue zu halten.

So stand er auch draußen unter den Deutschen. Er sah deutlich seine schwierige Lage, hat aber nie gemaukt. Er ist nicht feige geworden, als schwere Angriffe und Bedrohungen ihn trafen. Er, der hinausgegangen war, um seine Gesundheit zu heilen, Pinderung zu suchen von seinem Leiden, fühlte in sich aber die Pflicht, seinem deutschen Vaterlande verbunden zu bleiben. Und da er Kampf, Opfer und Einsatz im Leben kannte, so verstand er auch das nationalsozialistische Streben und wurde schon früh Parteigenosse.

Er hat stets berücksichtigt, daß er Gast eines anderen Landes war und daß er nur dort seine Gesundheit herstellen wollte. Aber um mit der Heimat verbunden zu bleiben, mußte er sich mit den Deutschen gemeinsam zusammenfinden und so Anteil nehmen an der Erneuerung, die durch die nationalsozialistische Bewegung und durch Ihre Arbeit, mein Führer, sich in Deutschland vollzog.

Nun ist der Parteigenosse Gustloff heimgekehrt, von der Wörberkugel hingestaßt. Wir danken ihm alle für seine Treue und Hingabe und versprechen an seiner Totenbahre, unsere Pflicht zu tun für das ewige Deutschland.“

Die geistliche Traueransprache hält darauf als Freund des Toten Hg. Oberlicherrat Langmann, Gauamtsleiter a. D. B. in der Leitung der Auslandsorganisation, früherer Landesgruppenleiter Guatemalas. Er geht aus von dem Wort „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht“. Dieses Wort habe über dem Leben Gustloffs gestanden. Er habe diesen Glauben mit seinem Blut bezahlt. „Wir wollen des Toten würdig sein nicht mit Worten, sondern mit Werken. Wir wollen Gott ehren nicht mit leeren Worten, sondern durch unsere Treue. In die Hände des lebendigen Gottes befehlen wir mit großem Glauben unseren toten Kameraden. In die Hände des lebendigen Gottes geben wir auch unseren neuen Tag, unsere neue Arbeit. Er stärkt uns. Am Sarge des Blutzugegen lautet unser Gebet: Herr, segne unseren Kampf!“

Gauleiter Bohle,

der Leiter der Auslandsorganisation, gedachte nun seines gefallenen Kameraden im Namen der Auslandsdeutschen Parteigenossen. Er führte u. a. aus:

„Mein Führer,

meine liebe Frau Gustloff,

Parteigenossen und deutsche Volksgenossen!

In tiefer Ergriffenheit stehen wir an der Bahre eines deutschen Mannes, dessen Leben draußen auf fremder Erde durch die Kugeln eines fetzen Mörders ein jähes Ende bereitet wurde. Wilhelm Gustloff fiel als erstes Blutopfer des jüngsten Gaus unserer Bewegung, der Auslandsorganisation.

In langer Fahrt durch das Land, in dem er fast zwei Jahrzehnte lebte und durch viele, deutsche Gaus haben wir ihn heimgebracht. Eine ganze Nation hat ihn in stummer Trauer begleitet. Ganz Deutschland bildete Spalier!

Von allen Verbrechen, die auf dieser Welt verübt werden, gehört der politische Mord zu den verabscheuenswürdigsten. Von einer menschlich kaum fassbaren Gemeinheit zeugt es aber, daß der Mörder sein Opfer überhaupt nicht kannte und einen Mann niederschloß, nur weil er wußte, daß dieser Mann in seltener Treue zu seinem Vaterlande stand. Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden und dieses Reich ist durch den Tod Wilhelm Gustloffs schwer getroffen worden. Der Mörder hat aber sein Ziel nicht erreicht, da der Tote Nationalsozialist war und ermordete Nationalsozialisten durch ihren Opfertod die Bewegung und damit das Reich immer gestärkt haben. So ist es auch mit Gustloff, dessen Geist uns verpflichtet, mit noch größerer Einsatzbereitschaft für Führer und Volk einzustehen.

Gustloff war Nationalsozialist und war fanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers.

Er wurde Nationalsozialist und Soldat Adolf Hitlers, weil er wußte, daß heute nur der wahrhafte Nationalsozialist ein guter Deutscher sein kann. Was deshalb verheißt Elemente an ihm hätten, war schließlich nichts anderes, als die nationale Unständigkeit dieses Mannes, die sich darin offenbarte, daß er rücksichtslos zu seinem Volk und seinem Führer stand, mochte kommen, was da kommen wollte.

Wenn ein Engländer Patriot im besten Sinne dieses oft mißbrauchten Wortes ist, wundert sich darüber niemand. Bekannt sich aber ein Deutscher mit gleichem Recht in gleichem Maße zu seinem Volk, so fallen überall die Kräfte über ihn her, denen ein starkes, freies und ehrenhaftes Deutsches Reich verhaßt ist.

Gustloff verkörperte den neuen Typ des Deutschen draußen, der stolz ist auf seine Heimat und diesen Stolz sich niemals rauben läßt. Einem Reichsdeutschen im Ausland zu verbieten, Nationalsozialist zu sein, hieße heute, ihm sein Deutschtum überhaupt nehmen wollen. Wilhelm Gustloff hat niemals etwas anderes gemocht und getan, als seine reichsdeutschen Landsleute in der Schweiz für den Staat Adolf Hitlers zu gewinnen. Die Liebe zu einem Staat in einem Bürger dieses Staates zu wecken und zu vertiefen, ist keine Politik und kein Verbrechen, sondern eine selbstverständliche nationale Pflicht jedes Deutschen, namentlich aber der Männer, die an führender Stelle in der Bewegung tätig sind, die den heutigen

Schutz der Heimatlandschaft tut not!

Von Dr. Hans Nixschle,
Beauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Aurich

Bildbericht der „DZ.“
Aufnahmen: Fr. Nixschle.

Mit Riesenschritten ist die „Kultivierung“ unserer Heimat fortgeschritten! Sie machte nicht halt vor den ehrwürdigen Eichenwäldern uralter Wälder, sie rüttelte an Findlingen und Hünensteinen der Geest, zerzaufte und zerrupfte das schimmernde Blütenkleid der Heide, zerriß den Schilf- und Bindegürtel unserer Seen, setzte gleichmütig den Fuß auf das grüne Moos und die tiefen Schloten des braunen Moores.

Mit dieser systematischen Zerstörung der heimischen Landschaft war die Art an die Wurzel unseres Volkes gelegt, denn kein Volk der Welt ist so eng mit seiner Heimat Erde verwachsen, wie das deutsche. In seiner Heimat Erde ruhen Seele und Gefühl unseres Volkes, in seiner Heimat Erde ist dem Deutschen alles gegeben bis zur Verehrung des Höchsten, aus seiner Heimat Erde hat sich das deutsche Volk noch immer die Kraft zu großen nationalen Taten geschöpft. Die Wurzeln unseres Volkstums reichen tief hinab in die heimische Landschaft, wer dem deutsche Volke die Landschaft nimmt, der zerstört ihm die Wurzeln seiner Kraft.

Wie sieht es in unserer engeren Heimat aus?
Kennzeichnend für das Landschaftsbild unserer Geest — in ganz Friesland — waren auf besseren Böden die Eichenhudewälder, große, parkartige Wälder mit mächtigen Eichen,



wischen denen Waldwiesen sich dehnten. Nur ganz winzige Reste sind noch im Neuenburger Utwald vorhanden, in anderen Wäldern als letzte Zeichen ein paar alte Eichenüberhälter, im mächtigsten im Hasbruch, aber alle diese Bäume sind dem Tode geweiht. Wo nicht aus altem Waldboden Siedlungsland gemacht ist, stehen heute Holzgärten mit zum Teil landschaftsfremden Bäumen, Kiefern und Fichten, Holzzuchtanstalten, die abgemäht und lahtgeschlagen werden, wenn die Zeit gekommen ist, daß nach Stammumfang und Raummeter die notwendigen Preise erzielt werden.

Leichtere Böden tragen Eichen — Birkenwald, aus dem schon seit der Bronzezeit durch tändige Beweidung Heiden geworden sind. Beides ist in Friesland fast restlos verschwunden, Ackerflächen dehnen sich dort und Kiefernforsten, nur die Birken am Wege, etwas Heidekraut und Ginster am Fußsteig verraten dem Kundigen die Reste einer vergangenen Landschaft.

Friesland ist schon längst nicht mehr das „Land der großen Moore“. Auch in das letzte arwüchsiges Moor haben sich die Entwässerungsgräben hineingewühlt, die Moore sterben, denn ihr Lebensselement, das Wasser, wird ihnen entzogen. Heide spinnt sich darüber und Bentgras, bis der Dampfsflug unerträglich seine Schnurgeraden Furchen hineinzieht.

Schon zu lange haben wir die Zerstörung und öde Gleichmacherei der heimischen Landschaft mit angesehen, uns sogar oft genug eine Verschandelung der Landschaft gefallen lassen. Zerstören geht schnell, Wiederaufbau einer zerstörten Landschaft dauert Generationen lang, wenn er überhaupt möglich ist. Hätten wir vergessen, daß der Wald unserer Vorfahren nicht nur Holzquelle, sondern auch heiliges Land war, wo in heiligen Hainen die geweihten Feldzeichen hingen? War uns die blühende Heide denn gar nichts mehr wert, und hatte uns das Moor mit seinen Bänken und Seen nichts mehr zu sagen? Haben wir nicht viele Pflanzen, viele Tiere kaltherzig vernichtet und ihrem Aussterben gewissenlos zugehört, Lebewesen, die das gleiche Anrecht am Leben haben, wie wir selbst, die in unserer Landschaft ein viel älteres Heimatrecht besitzen als wir Menschen! Wieviel Hünenbetten, Grabdenkmäler einer alten Kultur, sind christlichlos erbrochen, zu Bausteinen zerlegt, zu Plastersteinen und Straßenklotter zertrümmert! Wieviel Hundert bronzezeitliche Grabhügel, wieviel Tausend von Urnen sind aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit vernichtet und können uns nichts mehr sagen von einer alten, hehren Zeit! Viele Burgwälle, viele Klosterstätten sind so gründlich zerstört, daß man kaum noch ihre Lage kennt. Und was haben wir an häßlicher Bauweise mitten in der freien Landschaft, an Verummelung der Natur durch Wochenendhäuschen, an Reklame in der Landschaft über uns ergehen lassen müssen — alles unter dem Aushängeschild einer hochgepriesenen „Kultur“!

Die Zeit des vergangenen Systems mit seiner rein materialistischen Einstellung kannte nur Land als Handels- und Ausnutzungsobjekt, sie kannte nicht die Landschaft als die unverletzliche Quelle unseres Volkstums. Wie oft haben einseitige Männer nicht nur auf die schweren greifbaren Schäden einer allzu vorwärtigen Umgestaltung und Entwässerung der gewachsenen Landschaft hingewiesen, sondern auch auf die ideellen Werte der reinen Landschaft, zumeist ohne Erfolg. Wer in der Heimatbewegung gestanden hat, der weiß, wie schwer es war, auch nur ein kleines Stückchen Heimatlandschaft der Nachwelt unwüchsig und unbefleckt zu erhalten.

Auch die heutige Zeit leidet unter der alten Sorge des deutschen Volkes, der Landnot. Auch wir brauchen Siedlungsland



Die Dünenlandschaft am Brokjeteler Meer im Kreise Aurich ist heute noch von ursprünglicher Eigenart und Schönheit. Auch sie muß unbedingt erhalten bleiben.



Bild oben: Eine sogenannte Wallhecke bei Remels (Kreis Leer). Alle „Aknids“ sind jetzt unter Naturschutz gestellt.

Bild links: Am Ewigen Meer. Das Ewige Meer, das westlich der Landtrage Aurich—Westerholt liegt, ist von eigenartigem landschaftlichen Reiz. Es steht heute unter Naturschutz.

Bild unten: Auch der Holle-Sand bei Remels wurde vor einiger Zeit als Naturschutzgebiet erklärt.

und Ackerboden, und eine Zeit größter Not hat das Recht und die Pflicht, auf letzte Reserven in Land zurückzugreifen, wenn wir uns nicht in Abhängigkeit von fremden Völkern begeben wollen. Aber die heutige Zeit erkennt auch die Heiligkeit der Erde an, die unberührt und rein sein muß, wenn sie der unerschöpfliche Born der geistlichen Erneuerung des Volkes bleiben soll.

Wir brauchen heute Land und Landschaft und in ihr alles, was uns die Erde in ständigen Werden geschenkt hat an Findlingen, Steinpadungen, Dünen, an Wäldern, Heiden, Mooren und anderen Landschaftsformen mit einer reichen Tierwelt, die nur gedeihen kann, wenn sie einen ausreichenden Lebensraum besitzt. In Ehrfurcht wollen wir wieder stehen vor den Kulturdenkmälern der Vorzeit, wie sie uns in Hünenbetten und Hügelgräbern überlommen sind. Schützen wollen wir alte Kirchen und Klosterstätten und wertvolle weltliche Bauten und darauf achten, daß die Dorfbilder schön bleiben, daß überall wieder eine gute Baugesinnung entsteht.

Das Wollen der nationalsozialistischen Bewegung auf all diesen Gebieten ist im neuen Staate schnell in die Tat umgesetzt worden. Schon im März 1933 erschien die Tier- und Pflanzenschutzverordnung, im November 1933 das Reichstierschutzgesetz, gerade vor Jahresfrist das Reichsgesetz gegen Waldverwüstung, das Jagdgesetz folgte, der Juni 1935 beschloß uns das Reichsnaturschutzgesetz, der Oktober die eingehenden Ausführungsbestimmungen. Ergänzende Gesetze sind angekündigt. Diese alle atmen zweierlei:



1. Sie verlassen grundsätzlich den Nützlichkeitsstandpunkt früherer Schutzgesetze, sie gehen aus von der ethischen Grundhaltung, von der sittlichen Pflicht des Menschen, Tier und Pflanze nicht mehr als Sachwerte zu behandeln, sondern als lebendige Geschöpfe Gottes. Nicht Nutzen oder Schaden, sondern Achtung vor dem gottgewollten Leben und Geschehen gebieten den Schutz von Pflanze, Tier und der Landschaft, in der sie leben.

2. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Wer auf seinem Grund und Boden ein Naturdenkmal besitzt, worauf die Volksgemeinschaft Anrecht hat — daselbe gilt für Kulturdenkmäler, Grabstätten usw. — darf nicht mehr daran rühren, als Treuhänder für die Gemeinschaft hat er es zu hüten und zu schützen. Es darf nicht mehr rücksichtslos auf ein Tier losgemacht werden, auch wenn es einmal dem Betreffenden persönlich Schaden zufügt; wenn es zur Erhaltung des Heimatbildes notwendig ist, ist das Tier zu schützen. Das Naturschutzgesetz verlangt sogar, wenn nicht unbillige Härten entstehen, auch ohne Entschädigung Abtretung eines Gebietes, auf dem sich ein Naturdenkmal befindet, das für die Gemeinschaft unersehbaren Wert hat.

Mit Hilfe der neuen und der noch kommenden Gesetze wird und muß es gelingen, die schwersten Schäden abzuwenden, die unserer deutschen Heimat auch heute vielfach noch drohen. Zu schützen sind in Friesland vor allem die letzten Reste der Hudewälder, der Hochmoore am Ewigen Meer und Leenger Meer, die großen Landseen, wie das Große Meer, alte Dünenlandschaften am Brokjeteler Meer, wo man sogar mittelsteinzeitliche Funde gemacht hat, der Holle-Sand im Kreise Leer, die letzten noch vorhandenen Findlinge an ursprünglicher Lagerstätte, Dorf Linden und alte Einzelbäume an Bauernhöfen und Straßen. Schöne Hünen, Landschaftsteile, Hünengräber und Hügelgräber, Burgwälle und Burganlagen usw. sind unter Landschaftschutz zu stellen.

In allen Kreisen sind jetzt die Naturdenkmalsbücher in Arbeit, der Schutz größerer Gebiete wird folgen.

Aufgaben über Aufgaben! Sie zu lösen ist möglich, wenn wir alle zupacken und Hand in Hand arbeiten, sie zu lösen ist notwendig, wenn wir vor unseren Kindern und Kindeskindern bestehen wollen, die ein Recht darauf haben, daß ihnen die Heimat mit allem, was uns daran lieb und wert ist, als unentweihbares Erbe überantwortet wird.

Olympische Winterspiele

Gigantische Eishockey-Kämpfe

Deutschland-Ungarn 2:1 (0:0, 1:0, 1:1)

Die deutsche Mannschaft beginnt den Kampf in einem mörderischen Tempo. Es sieht so aus, als wollte sie die Ungarn überrennen, die alle fünf Mann hinter haben, am die deutschen Angriffe aufzuhalten. Beide deutsche Stürmerreihen kombinieren sehr gut, verlieren sich dann aber in Einzelaktionen. Alle noch so gutgemeinten Vorstöße, besonders die Durchbrüche von Jänede, der in ganz großer Form ist, scheitern immer wieder an dem hervorragenden ungarischen Torhüter Farlas. Ungarns Stürmer, allen voran Miklos als ihr bester Mann, versuchen Egginger im deutschen Tor mit Weitschüssen zu überwinden, doch der deutsche Torwart ist auf dem Posten. Bei leichter Ueberlegenheit Deutschlands geht das erste Spieldrittel zu Ende, nachdem Naggar kurz zuvor für eine Minute ausscheiden mußte.

Inzwischen haben sich 10 000 Zuschauer eingefunden, die den Kampf in allen seinen aufregenden Phasen miterleben. Das Kunsteisstadion hallt wider von ihren Beifallsstürmen, von ihren Anfeuerungsrufen, die sie den Mannschaften widmen. Ganz besonders gilt der Beifall natürlich der deutschen Mannschaft, da der größte Teil der Zuschauer deutsch ist. Auf der Ehrentribüne wohnt auch Ministerpräsident Göring dem Spiel bei.

Im zweiten Drittel sind die Deutschen weiterhin überlegen. Es sieht so aus, als ob das Tempo noch gesteigert worden ist. Immer noch spielt Ungarn mit fünf Mann in der Deckung und es ist unmöglich, durch diese Mauer hindurchzukommen. Und wenn es doch einem Deutschen glückt, die Verteidigung zu überwinden, steht Farlas immer noch als unüberwindlicher Torhüter im Heiligtum der Ungarn. Aber auch Egginger muß häufig eingreifen, da die Ungarn bei ihren schnellen Vorstößen sehr gefährlich sind. In der zehnten Minute fällt das erste Tor für Deutschland. Endlich einmal sind die Ungarn nur mit vier Mann in der Deckung, Bethmann-Hollweg, Jänede und Schibulat kommen geschlossen durch. Farlas wehrt den Schuß von Jänede ab und Bethmann-Hollweg erzielt durch unhaltbaren Schrägschuß den ersten Treffer.

Weiter ist Deutschland überlegen, doch nehmen die Ungarn wieder fünf Mann in die Verteidigung. Fast möchte man glauben, daß sie überhaupt nicht dazu kommen, ein Stürmerpiel zu zeigen, denn jetzt müßten sie doch mit aller Macht danach streben, den Ausgleich zu erzielen. Farlas hält einen Schuß von Schibulat und die Ungarn beginnen allmählich eine etwas harte Note ins Spiel zu tragen. Jänede bricht noch einmal durch, aber er erreicht nichts.

Man sollte es nicht glauben, aber die deutsche Mannschaft bringt es fertig, das Tempo im Spieldrittel sogar noch zu steigern. Die Ungarn werden gezwungen, nur auf Verteidigung zu spielen. Dabei greifen sie oft zu Mitteln, die den Eishockeyregeln widersprechen. Jene muß aus diesem Grunde

auf eine Minute vom Platz. In der siebten Minute gestingt es Gustav Jänede, der bei seinen Durchbrüchen lebhaft gefeiert wird wie noch kaum ein Eishockeyspieler während der IV. Olympischen Spiele gefeiert wurde, nach einem rasanten Durchbruch die Verteidigung der Ungarn zu umspielen und an Farlas vorbei unhaltbar einzuschleusen. 2:0 für Deutschland. Der Jubel, der nach diesem Treffer anhebt, fann mit Worten nicht beschrieben werden. Auf der Gegenseite vollbringt Egginger eine seiner Meisterleistungen, indem er dem ankürmenden Miklos die Scheibe abnimmt. In den letzten 7 1/2 Minuten tauen die Ungarn endlich etwas auf. Mit Macht versuchen sie, wenigstens das Ehrentor zu erzielen, scheitern aber an Egginger, der jedoch schließlich von dem besten Ungarn, Miklos, mit einem unhaltbaren Schuß überwunden wird. 2:1. Gleich darauf ist Schluß.

Nach Beendigung des Spieles grüßen die Ungarn mit erhobener Rechten und werden wie die deutsche Mannschaft von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Jänede wird zum Ehrenplatz des Ministerpräsidenten Göring gerufen, der ihn zum Sieg der deutschen Mannschaft beglückwünscht. So seltsam es auch klingen mag, die deutsche Mannschaft war im Sturm nicht in so guter Form wie in den vorausgegangenen Spielen. Rudi Ball zeigte Schwächen, die noch aus seiner Verletzung herrühren und auch Schibulat war nicht sonderlich groß in Form. Bester Mann im Angriff war Kögel und dann natürlich Gustav Jänede, der eiserne Verteidiger, der sich aber auch seinen Vorbeerb im Sturm verdiente.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:
Deutschland: Egginger; Jänede, Bethmann-Hollweg; Kögel, Ball, Schent; Kuhn, Schibulat, Weidemann.

Ungarn: Farlas; Kona, Barcza; Seney, Miklos, Naggar; Harray, Gergely, Szamoß.

England schlägt Kanada mit 2:1 (1:1, 0:0, 1:0)

Im Anschluß an das Spiel Deutschland-Ungarn standen sich im Olympia-Eishockey-Stadion die Nationalmannschaften von Kanada und England gegenüber. Nach dreißig Sekunden bereits fällt im ersten Spielabschnitt für England durch Davay der erste Treffer. Die Kanadier sind ganz überrascht, legen sehr los und versuchen mit einem unglaublich schnellen Spiel, das Tor sofort auszugleichen. Das mißlingt vorerst, denn die englische Verteidigung deutet ganz ausgezeichnet. Die Kanadier kombinieren hervorragend. Man sieht bereits in diesem ersten Drittel typisches kanadisches Eishockey allerersten Klasse. Die Kanadier sind vorwiegend vor dem englischen Tor und endlich gelingt es Horn-Kanada auszugleichen. Mit 1:1 und einer zunächst nichtbaren Ueberlegenheit geht es in das zweite Drittel. In diesem Spielabschnitt wird das Tempo noch schneller. Die Kanadier machen allerdings einen etwas ermüdeten Eindruck.

Die Engländer kommen mehr auf und sind sehr tapfer im Angriff. Aber Kanadas Torwart hält alles. Im Spieldrittel gehen die Kanadier nun alles auf eine Karte. Unerhörte Szenen spielen sich vor dem englischen Tore ab. Drei, vier und fünf Spieler liegen am Boden und immer noch steht es 1:1, unentschieden werden die Seiten gewechselt. Die Kanadier stürmen nunmehr mit vier Mann gegen das englische Tor, aber die Engländer wehren sich verzweifelt und eine halbe Minute vor Schluß gelingt den Briten ein schneller Vorstoß vor das kanadische Tor. Aus dem Gedränge heraus laßt plötzlich die Scheibe ins Netz. Der glückliche Torhüter ist Brenchley. Die Kanadier sind 2:1 geschlagen. In den letzten 25 Sekunden versuchen sie noch, ein Unentschieden herauszuholen, es gelingt aber nicht, die englische Verteidigung zu überwinden. Mit dem 2:1-Sieg der Engländer, der Senation des Tages, schließt das Spiel. Brausender Jubel erhebt sich und die englischen Spieler werden von ihren Landsleuten umarmt und auf den Schultern in die Kabine getragen.

Deutschland und England stehen somit an der Spitze der Gruppe A vor Kanada und Ungarn.

Die Tabellen nach dem ersten Tage:

Gruppe A					
Deutschland	1	1	—	2:1	2:0
England	1	1	—	2:1	2:0
Kanada	1	—	1	1:2	0:2
Ungarn	1	—	1	1:2	0:2
Gruppe B					
USA	1	1	—	2:0	2:0
Schweden	1	1	—	1:0	2:0
Oesterreich	1	—	1	0:1	0:2
Tschechei	1	—	1	0:2	0:2

Entscheidungen des Fußball-Gaues

In Sachen Beschwerde des Vereins Spiel und Sport Nordwolle-Delmenhorst gegen VfL Germania-Leer ist folgendes Urteil gefällt:

1. Germania-Leer wird mit einem Verweis und einer Geldstrafe bestraft.
 2. Der Vereinskassierer von Germania-Leer wird bis zum 31. März 1936 aus dem Sportverkehr ausgeschaltet.
 3. Kosten für Germania-Leer.
- In Sachen Vahangelegenheit der Spieler Johann Mansholt, Gerhard Buß und Wlth. Oltmanns, sämtlich Sport-Verein Frisia-Loga, ist folgendes Urteil gefällt:
1. Die Spieler Mansholt, Buß und Oltmanns werden bis zum 29. Februar 1936 aus dem Sportverkehr ausgeschaltet.
 2. Der Schriftwart und Spieler Wiemers von Frisia-Loga wird bis zum 31. März 1936 aus dem Sportverkehr ausgeschaltet.
 3. Das Spiel, in dem die unter 1 genannten Spieler unbeschädigt mitgewirkt haben, wird für den Gegner mit zwei Punkten gewertet.
 4. Kosten für Sport-Verein Frisia-Loga. Degen.

Boxsport-Merkei

Meister Oeffermann boxt in Zürich

Der deutsche Fliegengewichtsmeister Habert Oeffermann (Neuk) stellt sich am 28. Februar erneut in der Schweiz vor, wo er auf den wenig bekannten Tom Harry, seinem Namen nach einen Engländer, trifft.

Wie aus Paris verlautet, soll der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann Gelegenheit erhalten, sich in der französischen Hauptstadt vorzustellen. Sein erster Gegner würde der starke Franzose Candell sein, der bereits mit Weltmeister Thil unentschieden boxte.

Petit Biquet 1. o.!

Belgiens früherer Europameister im Bantamgewicht stellte sich in Manchester dem einzigen englischen Fliegengewichts-Weltmeister Jackie Brown. Biquet verlor in der sechsten Runde durch Knodout.

Jugend-Boxkampf Breslau-Berlin

Nach ihrer hohen Niederlage in Hamburg wird Berlins Städte-Macht der Amateur-Boxjugend am 15. März in Schlefien gegen den Breslauer Nachwuchs versuchen. Die starken Schlefier sollten den Reichshauptstädtern ein schwerer Gegner sein.

Deutscher Boxkrieg in England

Der Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz ging in Hull in den Ring, wo er auf den allerdings nicht mehr jungen Australier George Cool traf. Scholz lieferte einen guten Kampf und siegte nach zwölf Runden glatt nach Punkten.




Der Olympia-Empfang der Reichsregierung


Im Deutschen Museum zu München gab die Reichsregierung zusammen mit der bayerischen Landesregierung für die führenden Männer der Olympischen Winterspiele einen Empfang, an dem zahlreiche Persönlichkeiten des deutschen Lebens und zahlreiche ausländische Gäste teilnahmen. Das Bild gewährt einen Blick in den festlich geschmückten Kongreßsaal des Deutschen Museums. (Atlantic, R.)



Das Doppelrezept für Haus- und gewerbliche Sauberkeitszwecke ist besonders billig! Versuchen Sie es bei den nächsten Wäschen!

imi

• Aber Nacht einweichen in heißer -Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!

• Kochen in kalt zubereiteter, neuer -Lösung.

• In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 13. Februar 1936

„Der Kommandierende General“

Von Hauptmann a. D. Dr. Gerhard Scholz

„Das Armeekorps“ ist der größte Verband, der im Frieden alle Waffen des Heeres umfaßt — der „Kommandierende General“ ist sein Befehlshaber. Infanterie, Artillerie (aller Arten), Kavallerie, Nachrichtentruppen, Panzertruppen, Transport- und Nachschubverbände, Sanitätsformationen und die übrigen Zubehör-Einrichtungen des Heeres sind im Armeekorps verbunden. Seine Befehlsbehörde heißt Generalkommando. Es ist eine hohe Kommando-Einrichtung des Heeres, deren Dienst durch einen umfangreichen Stab von Führergehilfen versehen wird. Er umfaßt den Generalkstab — mit dem Chef des Generalkstabes, dem der gesamte weitere Stab untergeordnet ist und der eine Zwischenstelle zwischen diesem und dem Kommandierenden General einnimmt — die Adjutantur, die Waffen- und die Hilfsoffiziere (Sanitäts- und Veterinär-offiziere) sowie die Heeresbeamten. Kommandierende General ist ein Generalleutnant oder ein General der Waffen (Infanterie, Artillerie, Kavallerie). Die Truppenteile des Armeekorps, das gewöhnlich aus zwei (in besonderen Fällen aus drei) Divisionen besteht, sind in Standorten untergebracht, deren Verteilung über ein bestimmtes Gebiet des Reiches den örtlichen Befehlsbereich des Kommandierenden Generals bezeichnet. Er ist über dies Gebiet — soweit die Wehrmacht in Frage steht — der dem Führer und Reichsminister und dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht verantwortliche Treuhänder für die Sicherheit. Unbeschadet der Kriegsverwendung der Kommandierenden Generale und der Armeekorps bearbeitet der Kommandierende General die Landesverteidigung des ihm anvertrauten Gebietes nach den Richtlinien des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

Der Kommandierende General ist der oberste diensttätige Offizier der im Armeekorps vereinigten Truppen und ihrer Führer; er ist der Herr über diese. Er selber ist den Oberbefehlshabern der Gruppen (1, 2, 3) zunächst untergeordnet. Auf den Schultern des Kommandierenden Generals ruht die persönliche Verantwortung für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen. Er überzeugt sich von den Fortschritten bei deren Schulung für die Landesverteidigung. Ihm ist die Anlage und Beaufsichtigung der Übungen der gemischten Verbände nach den Weisungen des Oberbefehlshabers des Heeres übertragen. Im Falle großer, vom Führer besonders verlangter Übungen führt er sein Armeekorps gegen den Verband, der ihm kriegsmäßig gegenübergestellt wird. Gleichzeitig ist dem Kommandierenden General die Aufgabe der engen Verbindung mit den örtlichen Delegationen der Regierung einerseits, und damit zugleich der staatlichen Verwaltung — und andererseits mit den Spitzengliederungen der politischen Bewegung angewiesen. Der Rang des Kommandierenden Generals kennzeichnet eine Spitzenstelle in der Führerlaufbahn im Heere. Was der Oberbefehlshaber des Heeres für das Reichsgebiet ist: der Hüter der Landesverteidigung im Bereiche der Streitkräfte des Heeres, das ist der Kommandierende General für denjenigen Landesbereich, der durch die Standorte seiner Truppen besetzt und abgegrenzt wird, seinen „Wehrkreis“, in dem er Befehlshaber ist. Ihm ist dabei auch, mit Ausnahme der entmilitarisierten Gebiete des Reiches, die leitende Dienstaufsicht über das Heeresetatsgeschäft übertragen. „Das Generalkommando“

ist — nach dem Kriegsministerium — die oberste Kommandobehörde geschlossener, gemischter Verbände, die in der Friedenseinrichtung des Heeres vorhanden ist. Die Aufgaben des Kommandierenden Generals sind vielseitig, ihre Beherrschung verlangt die Kenntnis aller unterstellten Waffen, reiche Erfahrung im Truppendienst, Befähigung in der großen Führung unter kriegsmäßigen Bedingungen einerseits — politisches Verständnis und Takt, Strenge und Gerechtigkeit, Fürsorge für Truppe und Volk, und die volle Ueberblick über alle ihm angewiesenen Friedensaufgaben sowie die allgemeinen Verhältnisse im Raumgebiete seines Wehrkreises andererseits. Bei der Verantwortungswere dieses hohen Amtes sind die Kommandierenden Generale eine Führerauslese. Aus ihrer kaum übersehbaren Reihe sind hervorragende Männer im Gedächtnis: die Generale York von Wartenburg, Gneisenau Wangel, Goeben, Häfeler, Hindenburg, v. d. Goltz, Waldersee und Lud. sind Beispiele, denen sich viele andere beifügen ließen. Befähigte, durch jahrzehntelange Bewährung in ihr Amt gelangte Führer sind die Kommandierenden Generale.

Die Einführung des Ranges des Kommandierenden Generals fällt in der deutschen Wehrgeschichte mit der Einrichtung der Armeekorps zusammen. Der Urheber dieser großen Verbände, in denen alle Waffen Schlag- und widerstandsfähig vereinigt und schon zur friedensmäßigen Ausbildung auf einem geschlossenen Raumgebiet untergebracht sind, ist Napoleon I.

Das Wesen des Menschen besteht darin, ideal zu empfinden; nur dadurch, daß er dies tut, unterscheidet er sich vom Tiere. Lagarde.

Die Wendezeit ins 19. Jahrhundert ist die Entstehungszeit. Bis dahin waren solche Verbände nicht bekannt; teilweise war die Armee in Bataillone, teilweise in Regimenten gegliedert. Wenig bekannt ist es geworden, daß der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., schon eine Gliederung des preussischen Heeres in vier Armeekorps und entsprechende Wehrbezirke geplant hat. Dazu ist es vorerst nicht gekommen. Als das preussische Heer den Waffengang des unglücklichen Jahres 1806 angetreten hat war es — in der Planung auf dem Papier — eben erst in Divisionen aufgeteilt worden. Die Gliederung in Korps erfolgte auf Scharnhorsts Betreiben beim Beginn des Befreiungskrieges; die Vorbereitung dazu ist schon von „Kommandierenden Generalen“ geleitet worden. Danach sind die Armeekorps eine ständige Art der Heeresgliederung geblieben, die nur durch das Diktat von Versailles vorübergehend und gewaltam unterbrochen worden ist. Während der Jahre von 1919 bis 1935 haben die Wehrkreis-Kommandos (mit beschränkten Mitteln, Aufgaben und Befugnissen) zeitweilig und behelfsweise die Stelle der früheren Generalkommandos wahrgenommen. Im Weltkriege haben die Generalkommandos bald die ihnen friedensmäßig unterstellten Divisionen abgegeben und die Aufgabe von hohen Abschnitts-Befehlsstäben übernommen. Die Wiederherstellung der Armeekorps-Gliederung des Heeres stellt einen wichtigen Schritt zum Aufbau der Wehrkraft dar.

Das Rätsel der Pyrenäen

Pamplona (Spanien), im Februar.

Aus Spanien wird soeben einer der seltsamsten Fälle der Kriminalgeschichte berichtet, in dem ein feines Papier — von der Hand eines Sterbenden geschrieben — der Schlüssel zur Entdeckung eines grauenvollen Doppelmordes wurde.

Drei Vermittelt an einem Tag

Der junge Engländer John Marthel hatte in einer kleinen Herberge in Saca gewohnt. Immer war er von seinen Ausflügen in die Berge zur rechten Zeit zurückgekehrt — nur diesmal nicht! Zwölf Stunden waren schon über die seitgelebte Zeit hinaus verstrichen. Beunruhigt schlürfte der dicke Besitzer jener Herberge zur Gendarmerie.

Er erklärte den Beamten soeben umständlich den Fall und hinterlegte den Körper des Engländer dort, als die Tür aufging und der reiche spanische Farmer Pedro Besonca die Wache betrat. Mit Leichenbittermiene teilte er mit, daß seine junge, schöne Gattin Marcela mit dem französischen Gutselevon Albert Brun über Nacht verschwunden sei.

Durchgegangen?

Die Gendarmen horchten auf — drei Verschollene an einem Tag? — Das hatte die Polizeistube von Saca noch nicht gehört. Nun, mit diesem Franzosen und der schönen Marcela würde es

schon so sein, wie Pedro Besonca auch andeutete: durchgegangen, um sich in irgend einem Liebesnest so lange fortzuleben, wie das Geld reicht ...

Doch dann brach man auf, um nach jenem Engländer zu suchen. Denn man wußte aus Erfahrung, daß bestimmt in ein paar Tagen aus England das Erluchen vorliegen würde, die Leiche des vermutlich abgestürzten Bergsteigers zu bergen. Es würde also zweckmäßiger sein, sie sofort zu suchen. Mit Leitern und Striden brach man auf.

Drei Worte weisen die Spur

Man setzte schließlich einen Spürhund an. Er zog zu einer Schlucht hinüber, die in ein weites Tal ausmündete. Es war den Gendarmen allerdings unklar, wie hier ein Mensch abstürzen konnte. Doch die Boden Spuren bewiesen, daß der Spürhund auf der richtigen Fährte war.

Vorsichtig ließ man zwei Leute in die Schlucht hinunter. Sie signalisierten bald nach oben, daß man den Toten entdeckt habe. Aber dann gaben sie noch eine Meldung hinauf: Einer der Gendarmen möge herunterkommen. Es gebe hier etwas ganz Besonderes. Oder vielleicht möge man sogar aus Pamplona einen Kriminalisten herbeifolten. Der tote Engländer lag mit dem Gesicht zur Erde. In seiner rechten Hand hatte er einen Schreibstift. Ein wenig von ihm entfernt an der linken Seite lag ein Blatt Papier unter einem Stein. Drei Meter weiter entdeckte man seinen Feldstecher. Auf dem Blatt

Gewitter im Nervensystem

Von Dr. med. et phil. Gerhard Benzmer

Wenn Menschen im gezeigten Alter aus bestem Wohlstand heraus, sei es nun nach Durchfall, Abkühlung, Ueberanstrengung, Aufregung, nach einem feuchtschönen Abend, ohne jede erkennbare äußere Ursache plötzlich, zumal nachts, heftige bohrende Schmerzen in der großen Zehe bekommen, so weiß man gewöhnlich, wieviel die Uhr geschlagen hat: der also Heimgelächte hat das Podagra. Das ist eine nicht eben erfreuliche Feststellung; denn jeder weiß, daß es sich dabei nicht um eine örtliche Erkrankung handelt, daß vielmehr das Zitterlein die erste Erscheinung einer allgemeinen Stoffwechselstörung darstellt, die wir als Gicht oder „harnsaure Diathese“ bezeichnen.

Sehr bald schon zeigt sich's, daß an der unerfreulichen Diagnose kein Zweifel bestehen kann: Das befallene Gelenk schwillt an, rötet und erhitzt sich. Es ist nun gegen die leiseste Berührung hochempfindlich; und wenn die Alten sich die Gicht von einem mit scharfen Krallen und spitzen Zähnen bewaffneten Schmerzengel verursacht vorstellen und die Karikatur das Zitterlein mit Vorliebe dergestalt abbildete, so hat das seinen guten Grund. Denn die bohrende Qual des Gichtanfalls ist nicht selten so heftig, daß schon die geringste Erschütterung des Bodens, etwa durch den Schritt eines Besuchers, dem Kranken laute Schmerzensschreie entlockt. So hat man den Gichtanfall denn auch geradezu als „Gewitter im Nervensystem“ bezeichnet. — Gleichzeitig mit seinem Auftreten steigt nicht selten die Körpertemperatur an, und erst nach einigen Tagen klingt der Entzündungsvorgang ab, der Schmerz läßt nach, und das Wohlfinden kehrt zurück.

Wird nach dem ersten Anfall nicht sogleich eine zweckmäßige Behandlung eingeleitet und hält sich der Erkrankte

nicht sorgfältig an die seinem Leiden angemessene Lebens- und Ernährungsweise, so kehren die Gichtanfälle bald wieder, und nun bilden sich die Veränderungen nicht mehr völlig zurück. An den Gelenken treten Vorwölbungen auf, sogenannte Gichtnoten; immer weiter um sich greifende Verunstaltungen entwickeln sich, und schließlich kann die chronische Gelenkgicht in die traurige entstellende Gelenkentzündung, die gefürchtete Arthritis deformans, übergehen, die den Menschen in unaufhaltbarem Fortschreiten zum hilflosen Krüppel macht. Auch werden bisweilen die verschiedensten inneren Organe, so Blutkreislauf und Herz, Bronchien, Leber, Darm, in Mitleidenschaft gezogen.

Durch welche Störungen in den Lebensvorgängen des Organismus werden nun so schwerwiegende Krankheitserscheinungen hervorgerufen? Es ist allgemein bekannt, daß die Gicht mit einer Ueberladung des Blutes an Harnsäure Hand in Hand geht; und zwar hat die neuere Forschung als eigentliche Ursache dieser Stoffwechselstörung die Unfähigkeit der Niere erkannt, die Harnsäure in höherer Konzentration auszuscheiden. Woher stammt aber die Harnsäure, die dem Gichtler so viel Weis bereitet? Sie stellt das Endprodukt, gleichsam die Asche, des Kerneiweiß-Stoffwechsels dar; und da im Zelllebenslauf des menschlichen Körpers eine ständige „Zellmauerung“ stattfindet, so erzeugt der gesunde Mensch allein durch den Zerfall des verbrauchten Kerneiweißes in seinen Organen an jedem Tage 0,2 bis 0,3 Gramm Harnsäure. Hinzu kommt die etwa gleich große oder noch größere Menge, die wir alltäglich mit der Nahrung, in erster Linie mit dem Fleisch, zu uns nehmen; und es leuchtet ein, daß die auf solche Art zugeführte Harnsäuremenge umso größer ist, je mehr Zellkerne die genossene Fleischart enthält.

Nun bekommt von alledem aber glücklicherweise nach längst nicht jeder Mensch eine Gicht; es bedarf vielmehr

noch weiterer Ursachen zur Entstehung dieser Krankheit; so einer wahrscheinlich erblichen gesteigerten Aufnahmefähigkeit der Gewebe für Harnsäure. Sie betrifft im besonderen die Gelenke und ihre Umgebung, die Gelenkkapseln, Gelenkknorpel und Schleimbeutel. An diesen Stellen werden die harnsauren Salze abgelagert; und dies geschieht unter den geschilderten unerträglichsten Schmerz-anfällen.

Aus den oben erwähnten Umständen, die das Entstehen der Gicht begünstigen, geht bereits eindeutig hervor, wie man sich am erfolgversprechendsten gegen die Krankheit schützen kann. Uebermäßiger Fleischverbrauch und wenig körperliche Bewegung sind zweifellos die hauptsächlichsten Förderer für die Entstehung der Gicht; und dies ganz besonders, wenn bei alledem auch noch die üble Angewohnheit besteht, die Speisen unzureichend zu kauen, sie „hinunterzuschlingen“. Nun pflegen Menschen, die viel Fleisch essen, auch reichlich Alkohol zu trinken und zu rauchen; und alle diese Einflüsse unterstützen noch das Zustandekommen der Gichtkrankheit. Ein in vernünftigen Grenzen gehaltener Verbrauch von Fleisch, Mäßigkeit im Alkohol- und Nikotinverbrauch sowie die regelmäßige Durchführung zweckentsprechender körperlicher Bewegungen werden also unter sonst normalen Verhältnissen den wirksamsten Schutz vor einer Erkrankung an Gicht bieten.

Liegt die harnsaure Diathese aber in der Familie, so muß die Vorsicht verdoppelt werden. Nach Ausbruch des Leidens ist die Beschränkung aller Nahrungsmittel, deren Genuß eine vermehrte Harnsäurezufuhr bedeutet, oberstes Geheiß der Behandlung. Kernreiches Gewebe wie Bries, Gehirn, Niere, Leber, Lunge, ferner Anchovis, Sardinen, Sardellen, Sprossen und Hering aber auch Knospengemüse wie Spargel und Rosenkohl, sind völlig zu vermeiden.



Pilze, Blumenkohl, Erbsen

immer in bester Qualität, das bieten Ihnen MAGGI'S Suppen! Die verschiedensten Gemüse, Korn- und Hülsenfrüchte finden Sie, je nach der Sorte

in MAGGI'S Suppen

der Würfel 10 g für 2 Teller



Papier aber standen in zittriger Schrift die Worte: „Gegenüber
gejah ein Nord —“

Der Engländer „gegenüber“

Diese inhaltsschweren Worte gaben dem herbeigerufenen Kriminalisten aus Romplona bald den nötigen Anhalt zu einer scharfsinnigen Kombination. Wenn man an jener Stelle stand, an der der Engländer kurz nachher abgestürzt war, wenn man von dieser Stelle aus in das Tal hinüberschaute und zur Verstärkung der Augen gar einen Feldstecher benutzte, dann erblickte man in weiter Ferne, aber mit dem Feldstecher des Engländers deutlich sichtbar, die Farm des — Pedro Besonca.

Gegenüber war ein Mord geschehen — gegenüber konnte nur dort drüben auf dieser Farm sein. Die Aufregung über das Geschehene, der Wunsch, ein fürchtbares Unheil zu verhüten, hatte den Engländer offenbar einen Schritt zu weit vorwärts getrieben. So hatte er den tödlichen Sturz getan. Aber er hatte noch lange genug gelebt, um jene vier Worte schreiben zu können.

Das Geheimnis des Brunnens

Ein paar Stunden später war das Geschäft des Pedro Besonca ungescheit. Die Kriminalisten und Gendarme bewegten sich langsam auf das Geschäft zu. Pedro Besonca tat erstaunt und lachte, als man ihm sagte, daß man bei ihm nach den Verschwindenden, nach Marcella und Albert Brun, suchen wolle.

Auch hier tat der Spürhund das Uebrige. Er führte zu einer großen Steinernen Platte, die sich als Eingang zu einem alten Pyrenäenbrunnen entpuppte. Nur der Eingeweichte konnte diese Steinplatte spielend leicht bewegen. In diesem Falle mußte die Kraft von sechs Gendarmen die Kenntnis des Geheimnisses ersehen. Man fand in dem Brunnengang die Leichen der schönen Marcella und des Albert Brun.

Pedro Besonca brach zusammen. Er gestand, die beiden getötet zu haben, als er einen Fischplan von ihnen entdeckte und Albert Brun überraschte, wie er seine Schatzkassette aufbrechen wollte, um diese Flucht mit seinem Geld zu finanzieren. Marcella hatte an der Tür gewartet — er erwürgte sie. Als Albert Brun heraustrat, streckte er ihn an der Tür mit einem Weilschlag nieder. Diese Szene hatte der Engländer „gegenüber“ gesehen. Ohne die vier Worte hätte die Welt nie von der Untat des Pedro Besonca erfahren.

Die Schlangen in der Untergrundbahn.

Einen ungewöhnlichen Fund machte man bei der Reinigung eines Pariser Untergrundbahnzuges auf der Endstation Porte de Champerret. Unter einem Sitz eines Zweiter-Klasse-Wagens schlief ruhig eine über zwei Meter lange Schlange, die sich in einem offenen Korbe, eingehüllt in ein rotes Tuch, befand. Das Reinigungspersonal rief die Polizei, die das Reptil mit aller gebotenen Vorsicht ins Aquarium brachte. Dort stellte man fest, daß es sich um ein besonders schönes Exemplar einer Giftschlange handelte. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß die Schlange nicht während der Fahrt aufgewacht war. Es wäre bestimmt eine Panik entstanden. Der Besitzer des Tieres, der eine strenge Strafe zu erwarten hätte, hat sich begreiflicherweise bis heute noch nicht gemeldet.

Die Saat kommt vom Himmel

Vor einiger Zeit wurde auf der Insel Hawaii erstmalig der Versuch unternommen, vom Flugzeug aus zu säen. Weite, zwischen hohen Vulkanen liegende Gebiete waren vom Feuer zerstört worden. Die gewöhnlichen Anmarschwege boten zu große Schwierigkeiten. Da man die verwüsteten Flächen aber aufzurichten wollte, streute man vom Flugzeug aus Samen auf das Land. Die Versuche sind so gut ausgefallen, daß man auch künftig in ähnlichen Fällen vom Flugzeug aus säen will.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

37) (Nachdruck verboten.)

Sier machte der wachhabende Offizier eine Handbewegung. Klaus überließ sie, und der Offizier änderte seinen Entschluß. Zum Einsinken meinte er, wäre immer noch Zeit, und vielleicht brachte dieser Kerl es fertig, Ruhe unter den Injuranten zu stiften. Und wirklich, die Leute begannen zuzuhören. Es schien sie zu interessieren, was dieser Leutnant erzählen wollte.

„Aber es geht in diesem Krieg um mehr als um verbrieft Rechte. Ich bin überzeugt, der Herzog und der König hätten sich so oder so geeinigt, wenn da nicht noch ein anderes wäre.“

In dieser Stelle drehen die Offiziere Klaus den Rücken zu. Hatten sie es schon als unschuldig empfunden, daß sich ein Offizier in diesem Tumult mischte, dieses ging vollends gegen ihre Auffassung von Pflicht und Ehre. Denn wie sollte man die Worte anders verstehen, als daß Oberleutnant Dörr auf die Gunst der Republikaner anspielte? „Wenn der Herzog, um seinem Volk den Krieg zu ersparen, von seinem Recht zurückgetreten wäre, was wäre geschehen? Schleswig und Holstein, die stammverwandten Herzogtümer wären getrennt, Schleswig wäre dänische Provinz geworden. Sind wir uns klar darüber gewesen, was das für uns bedeutet hätte? Wir hätten unsere deutsche Sprache verloren, die Sprache, Kameraden, die unsere Mutter über unsere Wiege gesprochen hat. Darum geht es, und darum hat sich das Volk mit dieser Begeisterung der Provinzialen Regierung gestellt, die die Rechte unseres Herzogs vertritt.“

Bei den Fortschrittlichen meldete sich Beifall, aber auch die Offiziere drehen sich einer nach dem andern herum, sie nickten zuweilen und flüsterten miteinander.

„Das Volk weiß nichts von jenem Vertrag zu Rippen, in der die Selbständigkeit der Herzogtümer und die Erbfolge festgesetzt worden sind. Aber es fühlt sein Recht auf eigene Art und eigene Sprache. Darum ist das Volk der Provinzialen Regierung gefolgt. Darum hat unser Herzog auf seine Ansprüche nicht verzichten können, auch wenn er für sich den Frieden gewollt hätte. Darum hat er auf die alten Pergamente pochen müssen, und darum gehören wir zusammen, der Herzog, die Provinzialen Regierung und die schleswig-holsteinische Armee.“

In der Tür erschien jetzt Oberleutnant Lönborg. Der Wachhabende ging auf ihn zu und machte im Flüsterwort Meldung. Er fragte darauf, ob er dem Oberleutnant das Reden verbieten sollte. Oberleutnant Lönborg aber winkte ab, denn eben hörte er das Wort Disziplin. Und darauf, daß sich die Disziplin ohne gewalttätiges Eingreifen wiederherstellte, kam es ihm an.

„Disziplin“, fuhr Klaus fort, „wird in dieser schweren Stunde von uns gefordert. Wir wissen nicht, was die Mächte in Malmö verhandeln. Wir wissen nur soviel, daß unser Herzog und unsere Regierung uns nicht schimpflich verlassen werden, so wie wir sie nicht verlassen haben. Darum bitte ich euch als Kamerad, haltet aus, wankt nicht, so wie wir gelingen haben: Wankt nicht, mein Vaterland. Unser Recht, das Recht unseres Herzogs und unseres schleswig-holsteinischen Volkes bleiben in Ewigkeit bestehen.“

Kleine Geschichten aus aller Welt

Mit dem Kompaß auf Diebesjagd

Kapstadt:

Dieser Detektivtritt wird in seiner ganzen Abenteuerlichkeit wohl nur einmal möglich sein. Pitt Berger betrieb seit einigen Jahren eine kleine Goldgrube, die einen guten Gewinn abwarf. Dann aber plötzlich schien alles wie verhext zu sein.

Unter den Negern, die er für sich beschäftigte, mußte ein Spitzbube stehen. Pitt Berger entschloß sich also, diesem Leumpen auf die Spur zu kommen. Er hatte einen langen, vor einiger Zeit erst eingestellten jüngeren Neger im Verdacht. Als dieser eines Morgens am Sieb stand, aus dem die größeren Goldkörner herausgelaufen werden müssen, ließ Pitt Berger in einem unbewachten Augenblick ein größeres Goldtorn in das Sieb fallen. Wenn alles mit rechten Dingen zugegangen wäre, hätte der Neger ihm sofort das Vorhandensein jenes Goldtornes mitteilen müssen. Statt dessen aber schweig der schwarze Spitzbube.

Berger hatte nun rasch seinen Entschluß gefaßt. Er ließ die ganze Belegschaft antreten und sagte offen heraus, daß unter ihnen ein Dieb sei. Bei der Aufstellung der Mannschaft hatte er darauf gesehen, daß jener Spitzbube mit dem Rücken nach Norden stand.

Pitt forderte den Dieb auf, vorzutreten. Niemand rührte sich. Da nahm denn Berger seinen Kompaß und seine Stoppuhr heraus und versicherte, er werde mit diesen geheimnisvollen Instrumenten den Dieb gefunden haben, ehe man bis zehn zu zählen vermöge.

Selbstverständlich zeigte die Magnetnadel, als sie sich beruhigt hatte, nach Norden und somit genau auf jenen Spitzbuben. Dieser griff hastig in die Tasche. Er warf jenes Goldtorn und vier andere auf die Erde und rannte von dannen. Was das Zeug hielt. Man hat nichts mehr von ihm gehört. Die Mine aber war von dieser Stunde an erneut recht ertragsfähig.

Tragödie einer Hochzeitsreise

Hongkong:

Bis zum vergangenen Herbst weilte der Chinese Fei Hsiao-Tung als Student an der Yenking-Universität. Hier lernte er auch seine junge Frau kennen, mit der er eine interessante wissenschaftliche Untersuchung bei den Bergstämmen von Kwangsi durchzuführen wollte.

Man hörte zuletzt von den jungen Wissenschaftlern aus Lucheng. Sie befanden sich auf dem Weg zu einer größeren Siedlung, um dort ihren ersten umfassenden Bericht über die Sitten und Gebräuche jener Völker abzuliefern.

Auf dem Weg zu dieser Siedlung verirrt sie sich. Schließlich stießen sie auf einen Fußpfad, der offenbar von Tigerjägern ausgehauen worden war. Dieser Pfad mündete in einen Bambusgang, den Fei Hsiao-Tung ahnungslos betrat. Er hatte die gefährliche Fallbrücke einer Tigerfalle beschritten. Diese gab nach, und auf ihn hernieder stürzten mächtige Holzblöcke und Steine. Die junge Frau des Fei Hsiao-Tung war Augenzeugin dieses entsetzlichen Vorfalles gewesen. Sie begann unverzüglich damit, die Steine und Balken wegzuräumen. Eine ganze Nacht arbeitete sie unermüdet. Schließlich hatte sie Fei befreit. Er war aber so schwer verletzt, daß er sich nicht vom Platz rühren konnte.

Jetzt machte sie sich eiligst auf den Weg, um von der Siedlung Hilfe herbeizubolen. Sie kam und kam nicht wieder. Nach zwei Tagen wurde Fei von den Tigerjägern halbtot aufgefunden.

Von seiner Frau aber entdeckte man vorerst keine Spur. Erst vier Tage später berichteten Fischer, daß in einem durch Regenfälle hoch aufgeschwollenen Bergflus ihre Leiche entdeckt worden sei. — Fei liegt im Fieber im Rudow-Hospital. Er weiß noch nichts von dem tragischen Geschehnis, das seine Frau traf, als sie aufgebrochen war, um Rettung für ihn herbeizubolen.

Die Versammlung hatte sich tatsächlich beruhigt, und jetzt erst griff der Kommandant ein. Oberleutnant Dörr hatte ihm einen Dienst erwiesen, zweifellos, er hatte aber auch gefährliche Dinge gesagt, die ihm einfiel, wenn alles vorbei war, nicht vergessen werden sollten. Der Kommandant schickte seinen Wachhabenden, der forderte Klaus auf, in seine Kammer zu gehen. Zugleich wurde bekanntgemacht, daß jeder, der den Befehlen des Kommandanten und der Wache nicht nachkomme, ins Staatsgefängnis abgeführt werde.

Als Klaus in seiner Kammer saß, wußte er nicht, welche Wirkung seine Rede gehabt hatte. Die Leute hatten sich beruhigt, aber die Ruhe konnte auch durch die Bajonette erzwungen sein.

Da meldete sich ein Graf Die. Er ließ sich durch Mertens melden — die Offiziere waren in der Gefangenschaft förmlicher geworden als in der vornehmen Garnison. Er drückte Klaus die Hand. Er sprach ein paar Worte des Dankes, die beinahe überauswiegend wirkten, weil die Offiziere in der Gefangenschaft außer den Grußformeln nur dinge Worte wechselten.

Es kamen noch dieser und jener, ein süddeutscher Leutnant sogar, der aus seiner freibeitlichen Gesinnung niemals ein Hehl gemacht hatte. Allen war leichter ums Herz geworden, so konnte Klaus schließen. Und Mertens, als er mit seinem Offizier allein war, strahlte vor Begeisterung. „Das haben Sie aber gesagt“, stotterte er, „und wie Sie das können. Kein Mensch hätte darauf erwidern können.“

Am nächsten Tage erschien Oberleutnant Lönborg. Große Aufmachung, Degen, Feldbinde, Orden. Er wollte zeigen, wer er war.

Er ließ Klaus eine Weile in dienstlicher Haltung stehen, ohne abzuwinken. Er verschmähte auch Schnaps, den Klaus in gewohnter Weise bringen wollte. Er stützte sich auf seinen Degen und schaute seinen Gefangenen an. Was Klaus gesagt hatte, einem Teil der Rede hatte er ja beigewohnt, den Anfang hatte er sich von seinem Wachhabenden berichten lassen, verstand er nicht recht. Muttersprache, Muttersprache — in Dänemark waren immer zwei Sprachen gesprochen worden, deutsch und dänisch, eigentlich drei, denn das Nittische war eine Sprache für sich, die in Schweden besser verstanden wurde als in Dänemark. Wenn man die Sprachen des platten Landes hinzuzählte waren es sogar fünf, und einstmals, als Norwegen zur dänischen Monarchie gehörte, waren es sechs gewesen, das Isländische mußte als siebente Sprache gerechnet werden. Also wegen einer Sprache rebellierte man nicht, da ließ sich Oberleutnant Lönborg nichts weiß machen. Der Herzog von Augustenburg war zu verstehen, selbstverständlich. Der wollte seinen Thron, ein Thron war immer der Mühe wert. Die schleswig-holsteinische Armee war auch zu verstehen, denn der Fürst, dem man half, durfte sich nicht lumpen lassen. Der ganze Aufruhr war klar wie Klopfsuppe, und das mit der Muttersprache war ausgemachter Schwindel. Warum aber, das war ihm nicht klar, hatte Oberleutnant Dörr mit diesem verlegenen Zeug angefangen? Um die Leute zu beruhigen? Das war ihm gelungen, dafür war er, der Kommandant, ihm selbstverständlich dank schuldig. Aber solche Lügereien waren nicht geeignet, aus verwirrten Injuranten gute Danen zu machen, die sie einmal wieder werden mußten, wenn alles vorüber war. Er hatte wohl gemerkt, wie die Worte gewirkt hatten. „Unser Recht bleibt in Ewigkeit bestehen.“ Jawohl, Recht sagt ihr und meint Einkünfte, Orden, volle Tafeln und Weiber.

Eine ungemütliche Bärenanzugstunde

Spitzbergen:

Seit einigen Monaten ist eine englische Studenten-Expedition unterwegs, um die Binnenlandverhältnisse der Nordost-Insel zu erforschen. Erst in etwa einem Jahr werden sich die Forschungsergebnisse ganz übersehen lassen. Aber schon jetzt liegt ein Teilbericht vor, der von einem abenteuerlichen Marsch zum Smith-Cap meldet.

Dabei stieß man auf zwei Bären, die neugierig der Expedition folgten und schließlich sogar so nahe an das Lager herankamen, daß die Hunde nicht mehr zu halten waren.

Jetzt entschloß sich der Expeditionsleiter Wright, die Bären durch sein eigenes mutiges Vorgehen zu erschrecken. Er nahm also eine Eishacke und schritt auf sie zu. Die Bären saßen



aber offenbar seine Handlungsweise als ein Spiel auf, erhoben sich auf ihre Hinterbeine und begannen nun für einige Minuten einen merkwürdigen Tanz um Wright, der keineswegs den Sinn nach derartigen Bärenanzügen stehen hatte.

Plötzlich aber drehten sie sich um und liefen von dannen. Die Expedition brach sofort auf und legte an jenem Tage gut zehn Meilen zurück, um aus dem Bereich dieser gefährlichen Gesellen zu entkommen.

Eine Frau im Kampf gegen Amerikas Unterwelt

Minneapolis:

Man wird sich daran erinnern, daß der Journalist Walter Liggitt am 9. Dezember in Minneapolis von Gangstern erschossen wurde. Er hatte sich zum Lebensziel gesetzt, rücksichtslos die Schliche der amerikanischen Unterwelt zu enthüllen. Manche hatten ihn gewarnt und ihn sogar zu bestechen versucht. Aber er ließ sich nicht abscrecken.

So war sein Schicksal besiegelt: Man durchstieß ihn mit einem Kugelhagel. Jedoch der Kampf, den Liggitt begonnen hatte, geht unverändert weiter. Die Chefredaktion seiner Zeitung hat nämlich — seine Frau übernommen, die mit einem unerschütterlichen Mut und einer erstaunlichen Kraftblütigkeit genau in den Fußstapfen ihres toten Gatten weitergeschreitet.

Freilich sind ihre Kampfmotive nicht mehr einfach die Vernichtung der Verbrechermwelt als Selbstzweck, sondern Rachegeanken erfüllen ihr Herz. Sie hat der Unterwelt mitgeteilt, daß man nun mit ihr zu rechnen habe. Vor ihren Augen wurde nicht nur jetzt ihr Gatte erschossen, sondern auch im September 1934 ein Mitarbeiter ihres Mannes, der Journalist Guilford.

Die Behörden haben ihr nahegelegt, von jenem Kampf abzulassen, denn es sei wahrscheinlich, daß die Unterwelt einen Weg finden werde, um auch sie unschädlich zu machen. Aber Mrs. Edith Liggitt hat den Behörden geantwortet: „Ich werde gewinnen oder sterben. Bieleicht wird mein Tod endlich das Gewissen des amerikanischen Staates aufrütteln und mithelfen, das zu tun, was zur Niederringung jener unbezwingenen Verbrechermächte nötig ist!“

„Mein lieber Oberleutnant“, begann der Kommandant fast so väterlich wie früher, nur seine schmalen Augen laurerten aus ihren Wülsten, „hätten wir das nicht ein bißchen klüger anfangen können? Berichten Sie genau, Sie haben mit einer Sorge vom Hals genommen, denn was soll ich mit einem rebellierenden Schiff anfangen? Seden sehten an die Wand stellen? Dazu bin ich zu alt, dazu bin ich auch zu gutmütig. Nicht wahr, daß euer Kommandant ein guter Kerl ist, habt ihr allmählich gemerkt?“

Klaus nickte. Worauf will er hinaus, dachte er. Dieses Mal mußte du der Fuchs sein und nicht der Hahn, der sich greifen läßt.

„Es war nicht klug von Ihnen. Bedenken Sie, es kann bald vorbei sein auf Dronning Marie.“

Klaus spannte die Armmuskeln — Freiheit! „Und wenn es vorbei ist, wird man die Offiziere wieder in ihren Rang einsehen, wenn sie sich gut geführt haben. Wenn man erwarten kann, daß sie ihren Irrtum einsehen und gute Danen zu werden versprechen.“

Klaus drückte die Fingernägel in den Daumenballen. Stand es so, daß der Waffenstillstand den Anfang vom Ende bedeutete? Dann lieber noch Gefangener auf „Dronning Marie“ sein, immer Gefangener bleiben wenn es nützen konnte.

„Nun ist die Lage so“, fuhr der Oberleutnant etwas hastiger fort, denn er war wütend, daß keine Reue, kein Aufbegehren, daß einfach nichts im Gesicht des Leutnants zu sehen stand, „die Verhandlungen sind gekündigt, der Kampf geht weiter.“

Das war eine Probe für Klaus. Aber er bestand sie. Er schickte einen gleichgültigen Blick zur Luke hinaus. Der Blick war nicht ganz gleichgültig, aber davon merkte der Kommandant nichts.

„Der Kampf geht weiter. Wie lange sich die Armee der Injuranten und ihre Verbündeten halten werden, ist ungewiß. Jedenfalls wird es in den nächsten Tagen und Wochen nichts mit der Freiheit werden. Sie werden also Gelegenheit haben, sich zu bewahren, als guter Däne meine ich.“

Klaus nickte heftig mit dem Kopf. Er war entschlossen, sich zu bewahren, falls der Kampf weiterging. Wieder blickte er durch die Luke und maß die Entfernung zwischen „Dronning Marie“ und dem Kai.

„Die Sache ist die: Man scheint höheren Orts mit der von mir geleiteten Arbeit zufrieden zu sein.“ Der Kommandant tippte auf einen metallenen Vogel an seiner linken Brust. „Ohne die harte Faust fühlen zu lassen, habe ich aus Dronning Marie etwas gemacht wie einen Bienenstaat. Sie wissen! Jetzt aber will man mehr. Erziehung heißt die Parole, die man mit neuerdings zusetzt. Sind Sie bereit, mir zu helfen?“

Nur immer lügen, dachte Klaus. „Ich bin bereit“, sagte er. Der Kommandant war seiner Sache nicht sicher. Verflucht konnte dieser Leutnant ein blödsinniges Gesicht machen.

„Sie können reden. Ich habe immer die Leute beneidet, die so wie Butter freizweg reden können. Sie werden Karriere machen, wenn sie jetzt, nach diesem — Sie verstehen mich — Sündenfall dem dänischen Staat einen Dienst erweisen. Sie werden noch mal vor den Gefangenen sprechen. Werden Sie?“

„Was Sie wünschen.“

Der Oberleutnant zapfte an seinen Bartenden. Die Sache ging ihm zu schnell, zu einfach. Der Teufel mochte wissen, was hinter dieser krummen Stirnhaie vorging.

(Fortsetzung folgt)

Wesen und Sinn der Parteigerichtsbarkeit

Vor der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP sprach Reichsleiter Walter Buch im Hause des Obersten Parteigerichts in München über „Wesen und Sinn der Parteigerichtsbarkeit“.

Dem Führer hat von Anfang an bei Wiederbegründung der Partei im Frühjahr 1925 der Gedanke vorgeschwebt, daß er für die von ihm zu bildende Gemeinschaft die Einrichtungen des Staates nachbilden wolle, die für eine politische Kampforganisation notwendig sind. Denn von vornherein war sein Ziel, mit dieser Gemeinschaft den Staat zu erobern. So bildete die SA die Truppe, ohne die ein Kampf gegen den damals herrschenden Terror nicht zu denken war, der Reichsschakmeister war die Zelle für das Finanz- und Wirtschaftsministerium der Partei, die Organisationsabteilung konnte man mit einem Innenministerium vergleichen. Die Untersuchungs- und Schlichtungsausschüsse bildeten die Keimzellen der heute aufwachsenden Parteigerichtsbarkeit.

Die Untersuchungs- und Schlichtungsausschüsse nannte ich, nachdem ich im November 1927 mit deren Leitung betraut war, Wsfla. Die bis dahin gebräuchliche Bezeichnung USA erinnerte mich zu lebhaft an die Vereinigten Staaten. Das wollte ich vermeiden, weil ich gerne eindeutig bin. Der Richter darf nicht in allen möglichen Farben schillern. Er muß versuchen, Mißverständnissen von Anfang an vorzubeugen, Zweifel gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Zweck und Aufgabe dieser Wsfla war, wie die der heute aus ihnen wachsenden Parteigerichte: „Die gemeinsame Ehre der Partei und die des einzelnen Parteigenossen zu wahren sowie nötigenfalls Meinungsverschiedenheiten einzelner Mitglieder auf gutlichem Wege auszugleichen“.

Zunächst hatte der Führer als Leiter der Untersuchungs- und Schlichtungsausschüsse den Pq. Generalleutnant Heinemann berufen. Als dieser wegen seines hohen Alters dem Führer seinen Auftrag zurückgab, wurde ich von ihm betraut. Der Führer berief also beide Male ehemalige aktive Offiziere der alten deutschen Friedensarmee zur Leitung dieser von ihm geschaffenen Einrichtung zur Wahrung der Ehre der Partei und des einzelnen Parteigenossen. Er wollte damit die allgemeine Ehrhaftigkeit des deutschen Offizierskorps, entkleidet von den Sonderstandesanschauungen, in seine Bewegung hineingetragen wissen. Der Führer hatte erkannt, daß der von ihm der Bewegung vorgehaltene Wahlspruch: „Gemeinnut vor Eigennut“ der selbstverständlichen, wenn auch nicht durch diese Worte ausgedrückten, Haltung des deutschen Offiziers entsprach. Seit Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich dem Großen, die als die ursprünglichen Schöpfer des deutschen Offizierskorps angesehen werden müssen, ist diesem anerzogen worden, sich als erster Diener seines Volkes zu fühlen. Das Wort des Alten Preigen „Ich dien“ sollte dem deutschen Offizier Richtschnur sein.

Aus meinem alten Beruf habe ich es herübergenommen in mein neues Amt. Hier soll es Wurzeln schlagen in den Herzen der mir unterstellten Richter. Bei Beginn meiner Arbeit hatte ich insgesamt 60 000 Parteigenossen zu betreuen. Vom Frühjahr 1928 ab, als wir mit zwölf Männern in den Reichstag zogen, stieg die Zahl immer schneller. Mit dem Wachsen der Zahl vermehrte sich die Arbeit der Wsfla. Ursprünglich verfahren sie ihr Amt etwa in der Art von Vertrauensmännern der Gauleiter bzw. Ortsgruppenleiter. Jeder von diesen hatte drei Männer seines Vertrauens in seinem Stab, die ihm Reibereien innerhalb seines Arbeitsgebietes vom Leibe halten und ausgleichen sollten. Unwürdige Elemente sollten auf ihren Antrag vom Ortsgruppen- bzw. Gauleiter aus der Partei entfernt werden. Auf zwei Seiten waren die für diese Arbeit notwendigen Anhaltspunkte niedergelegt.

Das Anwachsen der Partei machte ihre innere Festigung notwendig. Diese hatte vermehrte Arbeit der Wsfla zur Folge. So sah sich der Führer auf meinen Vorschlag veranlaßt, erstmals im August 1929 Richtlinien für die Wsfla zu erlassen. Sie enthielten Weisungen über die Bildung der Wsfla, ihre Zuständigkeit und das anzuwendende Verfahren. Schließlich wurde in ihnen für die Mitglieder der einschlagende Beschwerdeweg aufgezzeigt.

Nach der Machtübernahme gab mir der Führer den Auftrag, aus der Wsfla eine Parteigerichtsbarkeit aufzubauen. Die deutsche Gerichtsbarkeit erfreut sich seit langer Zeit eines guten Rufes auf der ganzen Welt. Der deutsche Richter galt als unabhängig und unbestechlich. Vor ihm konnte jeder sein Recht finden. Ähnliches Ansehen mußte die Parteigerichtsbarkeit erringen. Das Gesetz vom 1. Dezember 1933 zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat bestimmt, daß

Partei und staatliche Gerichtsbarkeit sich Rechtshilfe zu leisten hätten

So wurden denn auch die Augen der staatlichen Gerichtsbarkeit auf die der Partei gelenkt. Vor allem war es notwendig, die Zuständigkeit der beiden Gerichtsbarkeiten gegeneinander abzugrenzen. Der Führer tat das in seiner trefflicheren Kürze dergehalt, daß er sagte: „Alle die Handlungen, die das Leben und das Gefüge des Staates betreffen, sollen nach wie vor die staatlichen Gerichte behandeln, während diejenigen, die das Gefüge der Partei betreffen, von den Parteigerichten aufzugreifen seien.“

Am 17. Februar 1934 ergingen in Anlehnung an die alten Richtlinien für die Wsfla neue, erweiterte, für die Parteigerichte. Sie enthielten vor allem bindende Auslegungen einzelner Satzungsbestimmungen für die Rechtspflege innerhalb der Partei. Die Richtlinien wurden vom Führer genehmigt. In seiner großen Rede auf dem Parteitag 1934 sprach der Führer das Wort: „Alle Deutschen sollen Nationalsozialisten werden, die Besten Parteigenossen.“ Mit diesem zielehenden Wort setzte der Führer der Parteigerichtsbarkeit Ziel und Weg. Sie hat die Aufgabe, die die Partei nach dem Willen des Führers treffen soll, zu übernehmen. Die Partei soll Deutsche in sich vereinigen, die willens sind, das vom Führer am 24. Februar 1920 verkündete Programm zu verwirklichen. Frauen und Männer sollen ihr angehören, die entschlossen sind, nach der Säkung zu leben und für die Erreichung des Programms zu kämpfen.

Jeder Staat verlangt von seinem Bürger die Erfüllung gewisser Pflichten. Wer gegen diesen Pflichtenkreis verstößt, der hat sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Partei fordert, wie eben gesagt, vom Parteigenossen

den Einsatz für das Programm des Führers, sie legt damit dem Parteigenossen einen höheren Pflichtenkreis über den vom Staat für seinen Bürger gesetzten hinaus. Nur der Parteigenosse, der gegen diesen erhöhten Pflichtenkreis verstößt, wird vom Parteigericht angefaßt.

Ich gebe Beispiele:

1. Ein Staatsbürger stiehlt. Damit schädigt er das Gesellschaftsleben des Volkes. Der Staat bestraft ihn. Dieser Bürger ist gleichzeitig Mitglied der NSDAP. Es ist einleuchtend, daß er nicht zu den Besten des Volkes gezählt werden kann. Infolgedessen wird er sich ebenfalls vor dem Parteigericht zu verantworten haben. Ob dieser Parteigenosse erst vom staatlichen Gericht und dann von der Partei abgeurteilt wird oder umgekehrt, oder ob vielleicht beide Verfahren nebeneinander herlaufen, darüber sind Bestimmungen erlassen.

2. Ein Staatsbürger wird wegen Angehens an der verbotener Stelle bestraft. Die Partei wird davon nicht berührt. Die Parteigerichtsbarkeit wird also nicht eingreifen. 3. Ein Parteigenosse weigert sich, an Parteiveranstaltungen teilzunehmen. Der Staat wird dem ruhig zusehen, ohne sich darum zu kümmern. Das Parteigericht wird den Säumigen zur Rechenschaft ziehen, weil er gegen den erhöhten Pflichtenkreis der Partei verstößt.

Mit diesen Beispielen will ich andeuten, daß die beiden Gerichtsbarkeiten sich nicht ins Gehege kommen, wenngleich jeder Parteigenosse jeder der beiden unterstellt ist.

In den Richtlinien für die Parteigerichte sind auch die Strafen angegeben, die gegen einen Parteigenossen wegen eines Verstoßes gegen die Säkung von den Parteigerichten verhängt werden können. Es sind dies: Verweis und Verwarnung. Zu diesen können als Nebenstrafen treten: Aberkennung der Fähigkeit zur Beklei-

Die Ehre ist ausschließlich im Blut verhaftet und nicht im Geldsack

Der Rumpel im Bergwerk, 700 Meter unter der Erde, hat für uns die gleiche Ehre wie etwa der Befehlshaber der Luftstreitkräfte, und wenn er sich in seinem Flugzeug noch so hoch in den Himmel schwingt. Ich kann als oberster Parteirichter für mich keine andere Ehrauffassung in Anspruch nehmen, wie etwa der Pfortner, der mir des Morgens die Türe öffnet. Ich spreche hier von der inneren, ehrenhaften Haltung des deutschen Mannes. Sie muß für jeden Volksgenossen die gleiche sein. Ich spreche nicht von den äußeren Ehrungen, die selbstverständlich mit der größeren Verantwortung des einzelnen wachsen. Umgekehrt werde ich niemals den Volksgenossen A. für unehrenhaft ansprechen, wenn er einmal die Haltung verliert. Dagegen würde ich unehrenhaft handeln, wenn ich das gleiche Maß für mich in Anspruch nehmen wollte. Denn mein hohes Amt verlangt von mir eine unbedingte gezügelter Haltung. Als oberster Parteirichter habe ich

jeden Augenblick so zu handeln, daß jeder Parteiober- oder Volksgenosse Zeuge meines Handelns sein könnte.

Der Führer hat mir zur Leitung des Gesamtapparates der Parteigerichte im Obersten Parteigericht ein Zentralamt unterstellt. Es bearbeitet sämtliche Personalangelegenheiten der Parteirichter. Ihm obliegt ihre Ausbildung und Schulung und die Zucht eines geeigneten Nachwuchses. Das Zentralamt hält die Verbindung mit den entsprechenden staatlichen Stellen zur Herbeiführung der für die Parteigerichtsbarkeit notwendigen Gesetze und Verordnungen. Schließlich werden in ihm die Rasse- und Freimaurerangelegenheiten einzelner Mitglieder bearbeitet.

Neben dem Zentralamt sind im Obersten Parteigericht drei Kammern eingerichtet, die letzten, verbindlichen Recht für die Partei sprechen. Ihr Spruch ist unumstößliches Recht. Durch keine andere Rechtseinrichtung kann, ebenso wie beim staatlichen Gericht, auf dem Gnadenwege die Rechtswirksamkeit eines Urteils des Obersten Parteigerichtes abmildern oder aufheben.

Die Arbeitsgebiete der einzelnen Kammern sind nach Gauen aufgeteilt. Jede Kammer bearbeitet letztinstanzlich Beschwerden, die gegen Urteile von Gaugerichten an das Oberste Parteigericht gelangen. Jeder Gau hat sein eigenes Gaugericht. Dieses kann seinerseits, je nach der Mitgliederzahl, ebenfalls in einzelne Kammern aufgeteilt sein, die die Beschwerden mehrerer Kreis- und Ortsgerichte zu bearbeiten haben.

Die Kreis- und Ortsgerichte

sind die bei Kreis- bzw. Ortsgruppenleitungen eingerichteten Gerichte. Während Kreisgerichte jeweils für mehrere kleine Ortsgruppen tätig werden, sind mancherorts in größeren Orten nach Bedarf Ortsgerichte beibehalten worden.

Alle die genannten Gerichte vom Obersten Parteigericht bis zum Ortsgericht haben also Streitigkeiten von Parteigenossen auszugleichen oder Verstöße gegen die Säkung zu ahnden und schließlich Parteigenossen, die sich in ihrer Ehre gekränkt fühlen, zur Wiederherstellung ihrer Ehre zu verhelfen.

Es ist nicht so, wie bei der staatlichen Gerichtsbarkeit, daß die kleinen, niedrigen Gerichte etwa nur Uebertretungen und Vergehen, die größeren und höheren Gerichte dagegen die schweren Verbrechen abzurteilen hätten. Die Zuständigkeit der Parteigerichte für die Parteigenossenschaft ist mit anderer Blickrichtung geregelt.

Wenn ich Sie bisher vom Obersten Parteigericht zum Ortsgericht geführt habe, so bitte ich mir nunmehr bei Betrachtung der Zuständigkeit von diesen kleinen Gerichten hierher zurückzufolgen.

Von den Orts- und Kreisgerichten werden alle Parteigenossen erfaßt, die in ihrem Bereich ansässig und als Mitglieder gemeldet sind, es sei denn, daß sie ein Parteiamt bekleiden, auf Grund dessen sie der Zuständigkeit des übergeordneten Gaugerichts oder gar des Obersten Parteigerichts zu übergeben sind.

Wer mit dem Urteil eines Kreis- oder Ortsgerichts nicht einverstanden ist, kann sich beschwerdeführend an das übergeordnete Gericht seines Gaues wenden. Die Gaugerichte sind also erste Berufsstanz gegen Urteile der Orts- und Kreisgerichte und außerdem haben sie erstinstanzlich zu verhandeln gegen Parteigenossen, die ein mittleres Parteiamt bekleiden. Sie sind in den Richtlinien im einzelnen bezichnet.

Die Kammern des Obersten Parteigerichts endlich sind zweite Berufsstanz hinsichtlich der Orts- und

Kreisgerichte. Sie sind erste und einzige Berufsstanz gegenüber erstinstanzlichen Urteilen der Gaugerichte. Schließlich verhandeln sie als einmaliges Ehrengericht ohne Berufungsmöglichkeit gegen hohe Parteiführer.

Die Möglichkeit, daß der einfache Parteigenosse ohne Amt im Tagesstempel bei der menschlichen Unzulänglichkeit durch Neid und Mißgunst hin- und hergerissen allzuleicht in Mißbilligkeiten verwickelt wird, die auch ein aus lauter Laien zusammengesetztes Orts- oder Kreisgericht aus der ortsgebundenen Enge nicht unbeeinflusst überblicken kann, hat dazu geführt, daß diesem Parteigenossen zwei Berufungsinstanzen bei Gaugericht und Oberstem Parteigericht zugebilligt wurden.

Der Parteigenosse, der ein mittleres Parteiamt innehat, ist aus der Menge der anderen herausgehoben und genießt durch sein Amt schon eine Art Schutz vor bösen Mäulern. Er hat bereits einen Ausleseprozeß durchlaufen. Die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, sind höhere. Darum unterliegen Klagen gegen ihn schon von Anfang an der Nachprüfung durch rechtskundige Richter. Eine Berufungsinstantz beim Obersten Parteigericht muß genügen, um ihm sein Recht zuteil werden zu lassen.

Der hohe Parteiführer endlich muß es sich gefallen lassen, daß beim Obersten Parteigericht eine Spruchkammer, die aus den besten Richtern der Bewegung zusammengesetzt sein muß, einmalig und endgültig über ihn Recht spricht. Dafür genießt er ohnedies auf Grund seines Amtes den Schutz der gesamten Bewegung.

Hier kann eingewendet werden, daß durch dieses Verfahren sowohl der Inhaber mittlerer Parteiamter, wie der hohe Parteiführer, gegenüber dem einfachen Parteigenossen wesentlich benachteiligt sei.

Es ist richtig, daß jener auf eine, dieser auf jede Berufungsmöglichkeit verzichten muß. Auf der anderen Seite ist es nach dem Gesamtaufbau der Partei vom Geführten zum Führer nicht möglich, daß der Uebergeordnete vom Untergeordneten abgeurteilt wird. Die Wesensart der Partei verbietet das. Wenn auch der Führer in seiner Bekanntmachung vom 25. April 1928 sich selbst mit allen Parteidiensstellen den Anordnungen des Obersten Parteigerichts unterworfen hat, so wird doch sein Wort für jeden in der Partei immer höchstes Ding sein. Die Parteigerichtsbarkeit ist keineswegs ein Ding an sich. Sie hängt nicht außerhalb des Lebens der Partei. Sie ist lebendiges Glied ihrer Führung.

Wie der Führer für die Gesamtbewegung die Marschrichtung angibt, so hat er auch bestimmt, was in der Partei rechtens sein soll.

Wenn nach dem Willen des Führers Sinn und Zweck der Partei ist: Erhaltung der deutschen Art, so ist nach seinem Willen Recht für die Partei alles, was der Erhaltung deutscher Art entspricht, und Unrecht, was ihr widerspricht.

Das im einzelnen festzustellen, ist letzten Endes für die Partei die Aufgabe des Obersten Parteigerichts.

Mit dieser Betrachtung sind wir von draußen wieder in diesen Raum zurückgeführt. Hier soll also letztes Recht für die NSDAP gefunden werden.

Dieser ungeheuer verantwortungsvollen Aufgabe sind wir uns am Obersten Parteigericht alle bewußt. Wir suchen ihr gerecht zu werden nach bestem Vermögen im unbändigen Glauben an den Führer und sein Werk.

Es bleibt übrig, Ihnen noch über das Verhältnis der Parteigerichtsbarkeit zu den einzelnen Gliederungen der Bewegung wenige Worte zu sagen. Als Gliederungen der Partei betrachten wir die SA., SS., NSKK. und HJ. Nach dem vom Führer aufgestellten Grundfah, daß jede Gemeinschaft die Dinge in Ordnung zu bringen habe, die sie berühren — also der Staat mit seinen Gerichten die Angelegenheiten, die das Gefüge des Staates bzw. des Volkes angehen —, so haben die Gliederungen der Partei

eigene Sonder- oder Ehrengerichte

mit verschiedenen Bezeichnungen geschaffen, die die Dinge bearbeiten, die ihren eigenen Kreis betreffen. Bei diesen Gerichten wird es sich in der Hauptsache um Vergehen des Ungehorsams handeln, der von diesen ganz solidatisch aufgelegenen Gemeinschaften naturgemäß nicht geduldet werden kann. Jedoch wird das Gefüge der Partei nicht oder nicht unmittelbar von ihnen berührt, weil entweder der Angehörige dieser Gliederung nicht auch Mitglied der NSDAP. ist oder weil die zu behandelnde Verfehlung keine unehrenhafte Gesinnung in sich birgt. Werden Verfehlungen von Parteigenossen, die auf unehrenhafte Gesinnung schließen lassen, diesen Sondergerichten bekannt, dann geben sie die Sache ohne weiteres an die Parteigerichte ab.

Anzeigen-Annahmeschluss
7.30 Uhr morgens

Zu kaufen gesucht

Gesucht auf sofort eine Anzahl besserer

tragender

Zuchtkühe

mit gutem Leistungsnachweis (nicht unter 3,5 Prozent Fett). Anmeldung erbitte sofort
E. Wobhoff, Georgsheil.

Lebende Fühner

laufen zu hohen Preisen
Otto Wienholz, Aurich.

Leistungswagen

möglichst Ford, 2-3 Tonne Tragkraft, gegen Kasse. Angebote unter € 71 an die D.Z. Emden.

Herdbuchkühe

von 1930 an geboren mit 3000 kg Milch, 3% Fett. Außerdem habe Verwendung für einige schwere gute

Pferde

im Alter von 4 bis 6 Jahren
W. Bradlo, Manlag.

Pachtungen

Herr Sanders, Thunum, will die von ihm bislang benutzte, an der Straße im Dorfe belegene

Wohnung

4 Räume mit Scheune und Stall nebst Obst- und Gemüsegarten auf mehrere Jahre zum Antritt auf Mai d. J. öffentlich verpachten.
Termin:
Mittwoch, d. 19. Febr. u., nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten.
Es können auf Wunsch 3/4 Diemat zugespähtes Weideland und 3 Acker Gartengrund beigegeben werden.
Auch ein massiver Autoschluppen ist vorhanden. Die Wohnung befindet sich in bestem Zustande.
Ems, den 12. Februar 1936.
Buisman, Preußischer Auktionator.

Eine kostgünstige

Gastwirtschaft

mit Saal, Fremdenzimmern, Sommergarten und kleinem Kolonialwaren-geschäft aus besonderen Umständen zum 1. April

zu verpachten

Angebote unter € 70 an die D.Z. Emden.

Verloren

Verloren ein Dreifachmaschinenlager gegen Belohnung abzugeben bei Fahrradhändler **Wohle, Emden**

Zu vermieten

Unterhändig habe ich in **Ahenwolde**

eine geräumige **Wohnung**

mit großem Garten zum Antritt nach Uebereinkunft zu vermieten.

Bedingungen können bei mir eingesehen werden.
Beeuhusen. St. Diehoff, Auktionator.

Zum 1. April schöne, sonnige **Braun. Unterwohnung**

in der Nähe des Bahnhofs an ruhige Leute zu vermieten.
Neermeer, Kirchstraße 18.

Habe eine **2-Zimmerwohnung**

mit Garten und Ackerland zum 1. April zu vermieten.
Wohle Reimers, Jheringsstr.

Zu mieten gesucht

Braun. Wohnung mit Nebengelass zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht (entl. in Wollhulen). Schriftl. Angebote u. € 66 an die D.Z., Emden.

Freundl. Braumige Wohnung in Norden oder Umgebung für sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 607 an die D.Z., Norden.

Stellen-Gesuche

Junger Bäckergehilfe sucht Stellung. Gute Zeugn., Arbeitspaß vorh. P. Meyer, Stapelmoorerheide, Post Weener

Werdel Mitglied der NSD.

Geldmarkt

Hypothekenbrief 2000 Goldmark für 1500 Mk. veräußert. Zinsen nach Vereinbarung.

Offerten unter „Heimstätte“ an die Geschäftsst. der D.Z. in Ems erbeten.

5000,- RM. anzusehen gesucht.

2. Hypothek, monatliche Zinszahlung.

Offerten unter M 212 an die Geschäftsstelle der D.Z. in Ems erbeten.

Aurich

Bayrische Bühne Felde

Veranstaltung heute abend

fällt aus!

Ognittmüßler

Modanzulängen

Gesine Kortmann Aurich

Früher Kochschiff, Schollen, Kotharschflet und Bratheringe.

Johann Weiffig, Aurich

Bildspiele „Schwarzer Hüt“ Aurich.

Freitag und Sonnabend

Es waren zwei Junge, Ellen mit Joe Stödel, Adele Sandrod u. a. Ein drollig spannender Film

Sonntag und Montag

Der grüne Domino mit Brigitte Horn, C. L. Diehl. Eine dramatisch-wuchtige Handlung, ein packendes Sittenbild mit stark trim-nalistischer Färbung.

Bunder des Vogelfängers.

Wer erlernt Latein-Unterricht? Angebote unter A 60 an die D.Z., Aurich.

Kleingartenbauverein Aurich e. V.

Sonntag, 16. Februar 1936. 3 Uhr nachmittags, bei H. Schmidt am Pferdemarkt

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Stadtgruppenführers,

2. Kassenbericht,

3. Sonstiges.

Der Stadtgruppenführer.



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. evtl. beheben, zeigt unser Buch mit 37 Abbildungen, welches Sie kostenlos anfordern wollen von **Franz Menzel** Breslau 13 - Abt. 153 Sadowstraße 51

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

Automobilbau

Flugzeugbau

Maschinenbau - Elektrotechnik

Architektur - Bauingenieurwesen

Zielerziehung

Wieder ist bei Folkers etwas los! Faschingstendenzen winken riesengroß!
Einmal im Jahre ist Karneval, und wer ihn ähnlich so feiern will, wie man ihn am Rhein begeht, der besucht die **große Maskerade** in Folkers Gaststätten in Maxium am Sonnabend, dem 15. Februar
Stimmung! Freude! Frohsinn!
Die Kapelle Franke-Reuter spielt zum Tanz auf. Anfang 8 Uhr!

Achtung! Mitte-Großefehn!

Am Sonntag, 16. Februar Anfang 8 Uhr bei Gastwirt Cassens

großer Schlußball

Tanzschule Mahl, Leer

Malariauntersuchungsstation - Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenfreien Blutuntersuchung während der Wintermonate:

Dienstag und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Bekanntmachung des WSA

Eine Ausgabe von **Rohlen- und Koksgrütscheinen**

erfolgt am Freitag, dem 14. Februar 1936 von 8 bis 12 Uhr für die Kontrollnummern 1-2000

von 13 bis 17 Uhr für die Kontrollnummern 2001-4000

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Kreisführung Emden.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (27. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 12. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 556

8 Gewinne zu 3000 M. 12543 123763 183074 234092

28 Gewinne zu 2000 M. 25160 71686 76284 138432 167569

207704 230056 233983 232366 304384 344688 348837 349189 384431

44 Gewinne zu 1000 M. 19733 23086 70080 82314 98083 124944

123767 129204 142639 149886 152398 176765 224103 236356 288158

294388 299651 337200 343733 354017 360386 370055

80 Gewinne zu 500 M. 12786 37269 58809 66678 71409 78033

84183 80410 81884 82173 87080 114153 121526 143514

144681 145259 146993 156392 174635 181272 183983 199745 214808

216107 241002 241865 271356 278896 285846 298826 300029 305359

351966 363910 372154 372791 390553 390647 396678

348 Gewinne zu 300 M. 11219 13221 21890 25831 27477 29837

29823 29835 33060 33993 34985 36640 37376 37781 40871 41789

45445 44976 45145 55940 59819 63187 66373 66487 70720 72073

74319 74810 75191 77462 77573 78717 79521 79840 81211 82893

87616 87830 89882 81604 92263 94368 95863 97345 103484 103658

109176 110647 111504 113559 116576 120480 122117 122515 123292

130141 130948 131429 132905 134811 135563 143120 143712 144817

151230 152139 157431 160703 162366 168694 170884 172478 173658

174003 175185 176592 178576 179481 184177 184394 184378 193272

193009 196832 197973 203530 207615 208494 208792 211284 212618

215093 216932 217008 218005 220625 222471 224646 234624 236794

237943 240133 241532 242811 250475 252335 252957 253112 254957

237943 240133 241532 242811 250475 252335 252957 253112 254957

257395 258547 263481 265242 265347 303208 303584 305147 307161

287410 287810 289356 292522 293647 303208 303584 305147 307161

310093 312953 314296 317059 317301 318106 322590 324593 326730

332124 338034 338413 341491 343980 346597 348171 349693 350632

352275 352305 353558 354254 357733 357819 361350 363223 366478

364485 365940 365993 366663 374126 374478 374988 376371 377557

378392 380049 384300 387321 388139 389449 390773 394217 394299

395782 397455

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 115228 300540

6 Gewinne zu 3000 M. 33724 172158 250167

16 Gewinne zu 2000 M. 11129 14839 34393 49429 314993

270591 373288 376574

28 Gewinne zu 1000 M. 2106 44200 77836 82921 86020 104840

118093 129656 167580 182372 197325 188256 206221 207757 224228

245181 249718 251484 252399 253351 259032 237511 240751 244923

378032 383187 391189 397230 397742

92 Gewinne zu 500 M. 1701 8084 8904 25881 30103 32338 34067

35414 67727 69772 70200 76872 78657 79918 81935 85803 135087

147678 163470 177074 178841 183345 184000 210233 211145 233888

224080 241208 245381 251459 253418 259415 265659 271441 302887

305528 310421 312075 322025 327149 338270 339158 349653 356888

361384 384634

352 Gewinne zu 300 M. 1414 9027 3958 9310 12640 13015 19959

18939 22230 26840 32340 32481 39228 40184 42182 42551 43463

43588 52242 54206 56078 56587 56701 58759 59426 60661 60716

64487 69625 72347 72410 75446 77392 78240 79974 80758 84499

87280 88902 93404 93518 93814 109977 102847 105894 106480

108845 109684 110242 110290 114382 115486 116065 120170 125912

126221 130824 131624 134275 136220 137591 139509 140821 142561

143216 144267 145111 152745 153317 159287 161795 164316 165439

168145 173046 174889 176999 177236 179601 180791 182408 184051

188269 188272 188584 189765 191436 191799 192800 195265 204528

204481 209336 211456 212561 214107 218244 226062 226620 230823

231152 231883 236092 237645 238001 240303 243241 250933 251750

253492 261358 264198 267238 268026 271508 272771 278709 278296

278335 283626 283746 284796 288850 294810 296833 301656 302247

304902 314501 316112 316124 316883 320657 327333 327587 329507

327575 332449 334717 338026 337134 337531 341717 341784 342609

342941 345981 346750 350096 350977 353294 354396 365652 365688

367555 368395 361096 362480 362588 363384 365183 367255 370688

378248 378658 388821 392568 392792 393274 394176 394581 396016

396142 397092 398608 399876

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 4 zu je 5000, 4 zu je 2000, 16 zu je 2000, 30 zu je 1000, 178 zu je 500, 352 zu je 300, 844 zu je 200, 3580 zu je 100, 4318 zu je 50, 10974 zu je 200 Mark.

Losse bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden

Seifix Bohner
von jetzt an wie Ihr seht
So wie es auf der Dose steht.
Dose ca 1/2 Pfund RM. - 40
: 1 : : 75
: 2 : : 140

Seifix bohnt wunderbar, glänzend, leicht u. spiegelklar

Für einen landwirtschaftlichen Betrieb im Kreise Norden wird zum 1. Mai 1936 ein tüchtiger

junger Mann nicht unter 18 Jahren, gesucht, bei Familienanschluss und Gehalt.

Auskunft unter Telefon 2692 Norden.

Wirtschaft / Schifffahrt

Finanzierung des Arbeiterwohnstättenbaues

Kapitalbedarf jährlich bis zu 2 Milliarden

Der bei der Bezirksgruppe Westfalen der Reichsgruppe Industrie, Düsseldorf, bestehende Ausschuss für Siedlungsfragen, dem führende Sachkenner der industriellen Werte des Westens angehören, hielt unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. Eug. Bögl, Essen, im Westdeutschen Industrieclub zu Dortmund eine Sitzung ab. — Dr. Fischer-Dieskau, Oberregierungsrat im Reichs- und Preussischen Arbeitsministerium, sprach über die leitenden Gesichtspunkte der amtlichen Mitwirkung bei der Finanzierung des Arbeiterwohnstättenbaues. Der Redner führte u. a. aus, die Reichsregierung sehe in der Schaffung von Wohnstätten für die deutschen Arbeiter die vorrangigste Aufgabe der Wohnungs- und Siedlungspolitik. Es müsse alles darangesetzt werden, den Schwerpunkt der Bautätigkeit zu Kleinsiedlungen und Wohnungen für die Arbeiterschaft zu verlagern. — Dr. Kitzershausen, Privatdozent an der Universität Frankfurt, unterrichtete die Grundlagen und Möglichkeiten der Arbeiterwohnstättensfinanzierung. Nach seinen Ausführungen seien bei einem Mindestbedarf von 250 000 Wohnungen und Heimstätten je Jahr in Zukunft jährlich 1,6 bis 2 Milliarden RM. aufzubringen, davon auf dem Kapitalmarkt 1,2 bis 1,5 Milliarden. Nach einem Vorschlag von Dr. Bögl sei die Schaffung organisierter Eigenkapitalhilfe durch eine besondere Stelle notwendig, die ihre niedrig verzinslichen Darlehen in bestimmter Weise gesichert erhalte.

Nach einer Aussprache führte der Vorsitzende des Ausschusses, Generaldirektor Dr. Eugen Bögl, zusammenfassend aus, die Wirtschaft an Ruhr und Rhein, die in der Vergangenheit immer ein besonderes Verständnis für die Bedürfnisse des Wohnungsbaues für die Gefolgschaftsmitglieder gezeigt habe, werde auch in Zukunft bei der Lösung dieses wichtigsten Sozialproblems der Gegenwart ihre Mitarbeit nicht versagen. Ein Beweis dafür seien die im letzten Jahr von verschiedenen Werken errichteten Siedlungen. Es ist besonders zu begrüßen, daß die amtlichen Bestimmungen für Kleinsiedlung und Arbeiterwohnungsbaue in Kürze vereinfacht werden sollen unter Auflockerung gewisser Bestimmungen, die in der Praxis manche Schwierigkeiten gemacht hätten. Man dürfe die zureichende Hoffnung haben, daß bei weiterer Gesundung der Wirtschaft auch der Pfandbriefmarkt wieder steigen werde, womit dem Wohnungsbaue eine der natürlichsten Finanzierungsquellen neu erschlossen würde. Für das laufende Jahr sei es wichtig, daß den Pfandbriefanstalten frühzeitig die notwendigen Emissionen gestattet würden. Da große Reformen in der Baufinanzierung Zeit brauchen, sei es um so wichtiger, alle möglich erscheinenden kleinen Erleichterungen baldmöglichst zu gewähren und fruchtbar zu machen. Für die Reichsbürgerschaften müsse die Entscheidung in das Land hinaus verlegt werden. Aufgabe der Bauwirtschaft sei es, dafür zu sorgen, daß die Taten wieder richtig ausgeführt würden und bei solider Bauausführung so billig und gut wie möglich gebaut werde.

6. Weltgeflügelkongress in Deutschland

Seit 1921 findet jedes dritte Jahr ein Weltgeflügelkongress statt, der das Ziel hat, die neuesten Erkenntnisse auf den verschiedenen Gebieten der Geflügelwirtschaft aus allen Teilen der Welt zusammenzutragen und zu verbreiten, außerdem die wissenschaftliche Forschung und das Lehrgewesen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und -haltung durch Vorträge, Ausreden und nationale Lehrschau zu fördern und die Verbreitung hochwertiger Geflügelrasen zu begünstigen. Der 1. Weltgeflügelkongress, der von der World's Poultry-Science-Association (Internationale Vereinigung für Geflügelwissenschaft) eingerichtet wurde, fand 1921 in Holland statt. Weitere Kongresse sind bisher in Spanien, Kanada, England und Italien veranstaltet worden; der nächste soll jetzt vom 24. Juli bis 2. August 1936 in Deutschland abgehalten werden. Um dieser Veranstaltung einen gebührenden Rahmen zu geben, ist die Messestadt Leipzig als Sitz für die hauptsächlichsten Tagungen vorgesehen. Maßgebend für die Wahl dieses Ortes war die zentrale Lage in der Mitte Deutschlands und das Vorhandensein günstiger Ausstellungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Das Protektorat über den 6. Weltgeflügelkongress haben die Reichsminister R. Walter Darré, Freiherr von Neurath, Dr. Frick und Dr. Rust übernommen.

Aus dem benachbarten Holland

Die Amsterdamer Malfirma Jolles u. Co in Zahlungs-schwierigkeiten

Eine der ältesten und bekanntesten Amsterdamer Malfirmen, die Firma Jolles u. Co., hat am 7. 2. die Zahlungen eingestellt. Obwohl die Nachricht auf der Effektenbörse übermäßig rasch hat, ist der Kursverlauf davon nicht beeinflusst worden. Der Fehlbetrag wird mit 0,2 Mill. hfl. beziffert. (Als größter Gläubiger wird die großherzogliche Sächsische Schatzverwaltung mit 124 000 hfl. genannt.) Das beantragte Moratorium ist am 8. 2. gerichtlicherseits bewilligt worden.

Antwerpen im Südfruchthandel

Es sind Bestrebungen im Gange, die den belgischen Bananenimport fast über Rotterdam über Antwerpen leiten möchten. Allerdings wird angenommen, daß die augenblicklichen Lagerverhältnisse in Antwerpen einer baldigen Durchführung im Wege stehen. Antwerpen verjagt auf jeden Fall, seine Stellung im Südfruchthandel auszubauen. Eine neue Fruchtbörsen soll errichtet werden, die die Transaktionen erleichtern soll.

Die deutsche Fischdampferflotte

Die deutsche Fischdampferflotte hat durch den Ausbau der deutschen Fischwirtschaft in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen. Das geht aus den Zahlen hervor, die jetzt über den Bestand vorliegen. Danach zählte die deutsche Fischdampferflotte am 31. Januar 342 Schiffe, von denen 168 in Wesermünde, 99 in Cuxhaven, 44 in Hamburg-Altona, 23 in Bremerhaven und 13 in Nordenham liegen. An Reedereien befinden sich in Wesermünde 17, in Cuxhaven 1, in Hamburg-Altona 14, in Nordenham 4 und in Bremerhaven 3. Bei der Betrachtung der Schiffszahl muß man auch bedenken, daß gerade im letzten Jahre eine Reihe von neuen Dampfern in Betrieb genommen ist, die durch bessere Ausgestaltung bedeutend schneller und geräumiger geworden sind als die alten und dadurch mit dazu beitragen, daß der Fisch schneller und qualitativ besser in die Hände des Verbrauchers gelangt.

Bauprogramm des „Lloyd Trieste“

Der „Lloyd Trieste“ hat anlässlich der für 1936 bevorstehenden Jahrhundertfeier seiner Gründung ein Programm neuer Schiffsbauten bekanntgegeben, das von hervorragenden Technikern zusammengestellt worden ist und zunächst den Bau eines Motorschiffes „Super Victoria“ von 20 000 Tonnen umfaßt, das 24 Meilen in der Stunde zurücklegt und mit den modernsten Einrichtungen für Fahrgäste und Ladung ausgerüstet ist. Besonderer Wert wird auf die Einrichtung der Leuchtentaste gelegt werden. Das Schiff wird zwei Schwingen mit den modernsten Einrichtungen für Fahrgäste und Ladung ausgerüstet. Besondere Wert wird auf die Einrichtung der Leuchtentaste gelegt werden. Das Schiff wird zwei Schwingen mit den modernsten Einrichtungen für Fahrgäste und Ladung ausgerüstet. Besondere Wert wird auf die Einrichtung der Leuchtentaste gelegt werden. Das Schiff wird zwei Schwingen mit den modernsten Einrichtungen für Fahrgäste und Ladung ausgerüstet.

Marktberichte

Zucht- und Rindviehmarkt Leer vom 12. Februar

Großviehmarkt: Antrieb 470. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Rinde 1. Sorte gut, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schlecht; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte schlecht; jährige Bullen 1. Sorte mittel, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam; 1-2-jährige gültige Rinder langsam, Rälber bis 2 Wochen alt mittel. Gelamitendenz: schlecht, Ueberstand. Preise: Hochtragende und frischmelke Rinde 1. Sorte: 600-650, 2. Sorte 450-575, 3. Sorte 300-400, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 475-525, 2. Sorte 375-475, 3. Sorte 300-375, jährige Bullen 1. Sorte 450-550, 2. Sorte 350-450, 3. Sorte 200-350, 1-2-jährige gültige Rinder 150-300, Rälber bis zwei Wochen alt 15-35 RM. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Kleinviehmarkt: Antrieb 50. Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 13-15, 6-8 Wochen 15-16, Käufer 25-40, Schafe 50-60 RM. Pferdemarkt keine Notierung vorgenommen.

Oldenburger Zucht- und Rindviehmarkt vom 11. Februar

Es kosten: Hochtragende Rinde 1. Qualität 490-540, 2. Qualität 410-480, 3. Qualität 300-400, tragende Rinder 1. Qualität 400-460, 2. Qualität 350-390 RM. Ausgewählte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf ruhig.

Schlachtwiehmast Berlin vom 11. Februar

Auftrieb: 915 Rinder, darunter 68 Ochsen, 123 Bullen, 626 Kühe, 98 Färsen; 2400 Rälber, 3327 Schafe einschließlich 25 Ziegen, 8050 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern Klasse a und b verteilt, sonst ziemlich glatt; 9 Ochsen, 16 Bullen, 6 Färsen 3 RM. über Notiz. Bei Rälbern glatt. Bei Schafen ruhig. Bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen a, b und c 42, Bullen a, b und c 42, Färsen a und b 42, c 36-42, d 27-35, Färsen a, b und c 42, Rälber 36-42, Rälber Sonderklasse 85 bis 100, andere Rälber a 58-62, b 50-57, c 42-48, d 33-40, Kämmen und Hammel a 1 50-53, b 1 46-50, c 41-45, d 30 bis 40, Schafe c 39-42, f 35-38, g 23-34, Schweine a 54,5, b 1 135-149 Rg. 53,5, b 2 52,5, c 50,5, d 48,5, g 1 53,5 g 2 48,5.

Umbau der Seebeck-Werft

Dampfer „Nigeria“, ein Neubau der Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG., Werk Seebeck, verläßt in den nächsten Tagen zur Ableistung seiner Probefahrten den Werftshafen. Dieses für den „Unilever-Konzern“ erbaute Schiff hat eine Länge von etwa 132 Meter, etwa 17,5 Meter Breite und etwa 11,5 Meter Seitenhöhe. Die Tragfähigkeit beträgt etwa 8500 Tonnen. Die Antriebs-Rollenmaschine leistet in Verbindung mit einer Bauer-Wach-Abdampf-Turbine 1850 PS.

Schiffsbewegungen

Ender Dampferkompanie, Emden. Dampfer Tagila am 11. Februar von Kiel in Dordrecht angekommen.

Hendrik Fisser, Aktien-Gesellschaft, D. Martha Hendrik Fisser ist am 11. 2. von Karol nach Emden abgegangen.

Altiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom 12. 2. von Emden nach Dordrecht abgegangen. Erla Frixen Karol, ladet. Jacobus Frixen Karol, ladet. Stadt Emden Karol, ladet. Emsland Emden-Gradoja, 12. 2. Finisierre passiert. Monjun Karol, ladet. Passat 12. 2. in Rotterdam angekommen. Taijun 11. 2. von Buenos Aires nach Rotterdam abgegangen.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 11. 2. D. Dollart, Part; Kehrweider, Kramer; Masquotte, Meyer. 12. 2. Janje, Meem. — Abgegangene Schiffe: 11. 2. Venus; Busch. 12. 2. D. Dollart, Part; Margarethe, Weiners.

Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 12. Februar. Verkehr zum Rhein: Bruno, Feldamp, traf in Duisburg ein; Hedwig, Wertens, löst in Düsseldorf; Gerhard, Otmanns, löst in Duisburg, weiter nach Düsseldorf; Eben-Ezer, Siebs, löst in Dortmund, weiter nach Gelsenkirchen, Duisburg; Vorwärts, Högelsicht, ladet/beladen in Bremen; Sturmvogel, Badewien, löst/ladet in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Alma, Kruse, ladet in Duisburg; Debe, Freese, löst in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Ernestine, Saat, löst in Münster; Gertrud, Hartmann, löst in Hamm; Johanne, Friedrichs, von Münster nach Dorsten; Annemarie, Schoon, löst in Münster; Gerda, Lüpfes, ladet/beladen in Bremen; Frieda, Schaa, liegt wegen Eis in Leer. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Kehrweider, Kramer, liegt in Leer wegen Eis; Mutterlegen, Bentha, löst in Wilhelmshaven; Herbert, Klemann, löst in Wilhelmshaven. — Verkehr nach den Emsstationen: Concordia, Deters, auf der Fahrt von Norden nach Leer; Grete, Doyen, löst in Aurich; Hermann, Rauert, von Oldenburg nach Eilabethsehn; Walle, Weiners, liegt wegen Eis in Eilabethsehn; Margarethe, Weiners, liegt wegen Eis in Leer; Hoffnung, Beckmann, liegt wegen Eis in Leer; Günter, Zwanefeld, liegt wegen Eis in Eilabethsehn; Vina, Lüpfes, ladet in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen: Anna-Gesine, Peters, liegt wegen Eis in Eilabethsehn. — Diverse andere Schiffe: Marie, Schliep, liegt wegen Eis in Großsehn; Fenna, Hartmann, repariert in Westhaudersehn; Netty, Grest, repariert in Westhaudersehn; Hoffnung, Briel, repariert in Westhaudersehn; Anna, Jansen, repariert in Nordsegeorgsehn; Frieda, Wisser, repariert in Großsehn; Käthe, Wöhlmann, repariert in Osthaudersehn; Maria, Badewien, löst in Apen; Wega, Schaa, löst auf Norderne, Capella, Schaa, ladet in Emden; Seidina, Tepe, löst auf Norderne; Harmine, Lütermann, löst in Leer; Henriette, Mindrup, liegt wegen Eis in Eilabethsehn; Spica, Schaa, 5. 2. ab Wesel zu Tal.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 10. 2. Buenos Aires n. Sao Francisco do Sul. Arucas 9. 2. Antwerpen. Augsburg 10. 2. Port Arthur n. Mobile. Bremen 10. 2. Neunort. Erfurt 7. 2. Pensacola n. Antwerpen. Gen. v. Steuben 10. 2. London. Jar 10. 2. Port Said n. Alexandria. Lahn 10. 2. Hamburg. Mofel 11. 2. Melbourne n. Fremantle. Orotava 9. 2. Las Palmas n. Hamburg. Raimund 6. 2. Burgos. Rhön 10. 2. Antwerpen. Saale 10. 2. Quessant p. n. Antwerpen. Saar 9. 2. Tampico. Weser 9. 2. Champerico n. Los Angeles. Wiegand 10. 2. Whypalla n. Melbourne.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Rärenfels 9. 2. Bombay n. Antwerpen. Braunfels heiml. 10. 2. Gibraltar p. Drachenfels 10. 2. v. Antwerpen. Falkenfels 10. 2. v. Colombo. Liebenfels 10. 2. Bombay. Soned 9. 2. Lissabon. Sonnensfels 11. 2. Bassin. Stahled 10. 2. v. Hamburg. Stolgensfels 11. 2. Gibraltar p. Treuenfels 9. 2. Bunder Shah-pour Ushensfels 10. 2. Calcutta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Arion 10. 2. Scutabal. Bellona 10. 2. Riga n. Königsberg. Eifel 11. 2. Quessant p. n. Barcelona. Electra 10. 2. Antwerpen. Flora 11. 2. Kopenhagen n. Bremen. Hans Carl 10. 2. Rotterdam n. Köln. Hestia 11. 2. Barcelona. Juna 11. 2. Eibing n. Rotterdam. Kronos 11. 2. Quessant p. n. Hamburg. Leba 11. 2. Köln n. Rotterdam. Mercur 10. 2. Malmö n. Stockholm. Nereus 11. 2. Köln. Niobe 10. 2. Hamburg-Altona. Nixe 11. 2. Bergen. Drexl 11. 2. Köln. Perseus 11. 2. Rotterdam n. Köln. Pollux

11. 2. Lobith p. n. Rotterdam. Priamus 11. 2. Hokenau p. n. Bremen. Rhea 11. 2. Lobith p. n. Rotterdam. Themis 11. 2. Köln n. Rotterdam. Theusus 10. 2. Kopenhagen. Triton 11. 2. Kopenhagen. Uranus 11. 2. Königsberg n. Bremen. Westa 10. 2. Quessant p. n. Antwerpen.

Argo Reederei AG., Bremen. Butt 11. 2. Antwerpen. Drosel 11. 2. Kopenhagen. Falke 10. 2. Le Havre n. Bordeaux. Fint 11. 2. Memel. Ganter 10. 2. Helsingfors. Oliva 10. 2. Barcelona. Optima 10. 2. Raumo. Orta 11. 2. Brunsbüttel p. n. Abo. Phönix 11. 2. Hull n. Bremen. Taube 11. 2. Brunsbüttel p. n. Kolberg.

Unterweiser-Reederei AG., Bremen. Hedderheim 10. 2. 28 Grad N — 65 Grad W gem. Keltheim 10. 2. 59 Grad N — 18 Grad W gem. Eghersheim 10. 2. Thamshavn.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Alicante 9. 2. Castellon. Capri 8. 2. Finisierre p. Almeria n. Hamburg. Cartagena 5. 2. Savona. Catania 9. 2. Finisierre p. Castellon n. Hamburg. Genua 6. 2. Emden n. Castellon. Giganti 10. 2. Genua. Ipiri 6. 2. Hamburg. Livorno 10. 2. Finisierre p. Hamburg n. Malaga. Malaga 9. 2. Valencia. Marsala 1. 2. Hamburg. Castellon 7. 2. Hamburg n. Catania. Palermo 9. 2. Valencia. Procida 9. 2. Hamburg. Savona 9. 2. Catania. Spezia 9. 2. Cartagena n. Hamburg. Tarragona 9. 2. Palermo. Tripani 6. 2. Hamburg n. Alicante. Valencia 1. 2. Civita Vecchia.

Unterweiser-Reederei. Hedderheim 10. 2. 28 N 65 W gem. ausgefahren.

Hamburg-Amerika-Linie. Kellermwald 10. 2. in Tampa. Dordrecht 12. 2. in Hoek van Holland. Caribia 10. 2. Azoren passiert nach Barbados. Cordillera 10. 2. von La Guaran nach Trinidad. Patricia 10. 2. Japal passiert nach Amsterdam. Syria 11. 2. von Cristobal nach Amsterdam. Teodofia 11. 2. Ponta Delgada passiert nach San Juan de Porto Rico. Wofendon 9. 2. von Arica. Leuna 11. 2. von Port Pirie. Halle 9. 2. in Bremen. Staßfurt 10. 2. von Bremen nach Rotterdam. Kurmark 12. 2. Perim passiert nach Port Said. Friesland 10. 2. von Pacasmayo nach Eten. Levertusen 11. 2. in Kobe. Ruhr 10. 2. von Hongkong nach Cebu. Preußen 11. 2. in Schanghai. Mecklenburg 11. 2. in La Pallice.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 11. 2. von Montevideo nach Santos. General San Martin 11. 2. Fernando Noronha pass. Madrid 12. 2. St. Vincent passiert. Monte Olivia 11. 2. in Montevideo. Espana 12. 2. Fernando Noronha passiert. Vigo 12. 2. in Santos. Uria 12. 2. Cap Finisterre pass. Eupatoria 12. 2. St. Vincent passiert. Holstein 11. 2. von Buenos Aires nach Rotterdam. Ludwigshafen 11. 2. Dover passiert. Pernambuco 11. 2. in Santos. Sachsen 11. 2. Dover passiert. Westermwald 12. 2. Madeira passiert. Monte Roja 11. 2. von Madeira nach Casablanca.

Deutsche Afrika-Linie. Wabehe 12. 2. in Hamburg. Schiff-11. 2. Finisierre passiert. Wolfram 11. 2. in Antwerpen. Mona Siemers 11. 2. von Rotterdam. Uwarom 12. 2. in Hamburg. Adolph Woermann 12. 2. in Rotterdam.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei Hamburg. Palos 9. 2. in Valencia. Hanna Cordis 11. 2. in Bilbao. Sebu 11. 2. in Ceuta. Travemünde 11. 2. in Bremen. Tenerife 11. 2. in Las Palmas. Sevilla 11. 2. in Lissabon. Pafajes 11. 2. Finisierre passiert. Odenburg 11. 2. von Sevilla nach Dporto. Melilla 11. 2. von Gibraltar nach Larache.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft. Gerhard 11. 2. in Gedding. Gertrud 11. 2. von Halmstad nach Helsingborg. Johann 11. 2. in Vilau. Elisabeth 11. 2. von Götterburg nach Hamburg. Tatti 11. 2. in Liepaja.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 11. 2. von Puerto Plata nach Le Havre. Claus Horn 11. 2. von Bremen nach Antwerpen.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 11. Februar. Von der norwegischen Küste: Cisel, Ernst Witt-pfening, Martin Donandi, Deutschland, Wega, Island. Von Island: Haltenant, Eisenach, Erfurt. Vom Weißen Meer: Halle. Von der Nordsee: Köln. Am Markt erwartete Dampfer. Vom Weißen Meer: Reichenbach, Von Island: Hamburg, Wilhelm und Marie, Adolf Hitler, Clewih, S. Hohnholz, Leipzig. Von der norwegischen Küste: Amtsgerichtsrat Bieschke, Portland, Chemnitz, Ludwig Sanders. Von der Ostsee: Mönke In See gegangene Dampfer. 10. Februar. Zur norwegischen Küste: Jeverland, Huao Homann. 11. Februar. Mars, Spigbergen, Karl Bergh. Nach Island: Karl Kämpf. Nach der Ostsee: Merkur.

Wollene Handarbeiten für das Heim



70820. Sessel mit Bezug in Keilmuster. Als Material für den Bezug des Sessels, an dem die Lehne 70 cm lang und 60 cm breit, der Sitz 80 cm lang und 90 cm breit ist, verwendet man Abfallstoff, an dem 6 Gewebekreuzungen 2 cm messen, und Körblische Wolle in den am Muster angegebenen, gut abgestimmten Farben. Man fädelt den Bezug nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70820/VI, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsproben erhältlich ist.

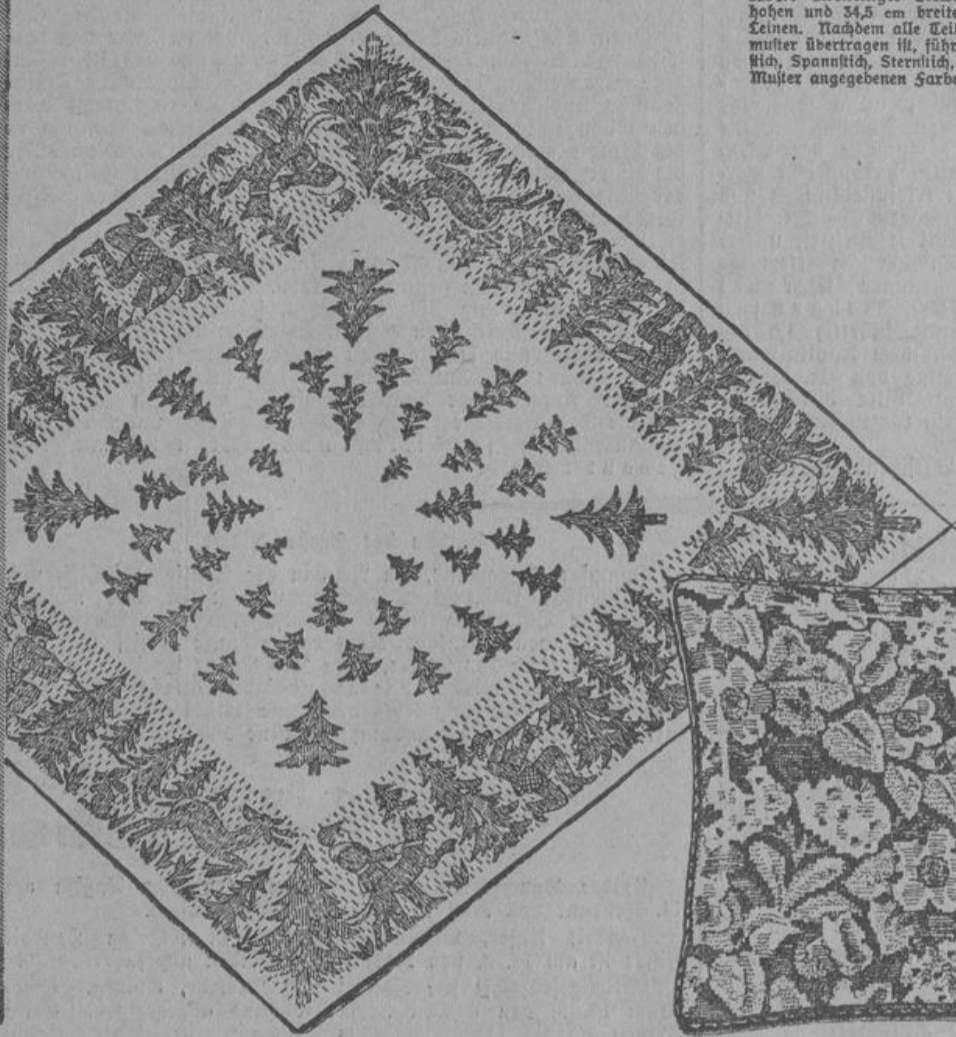
81816. Getrichte Schlafbede. Erf.: 750 g dkl. blaue, 620 g mittelblaue, 575 g mittelbraune, 575 g sandfarbene Deckenwolle und Hornnadeln Nr. 4 $\frac{1}{2}$. Man beginnt die 115 zu 150 cm große Decke dkl. blau an einer Schmalleite auf 200 M. Anschlag und bricht in hin und her gehenden R. rechts. Farbfolge: + 32 R. dkl. blau, 32 R. mittelblau, 16 R. mittelbraun, 16 R. sandf. O. Dom. + - O wdhlt. man den 28 cm breiten Musterrand 4 mal, dann noch 32 R. dkl. blau, für die vier 8 $\frac{1}{2}$ cm breiten Längskreife. Kopft man mit je 16 cm Abstand vom linken Rand und untereinander entfernt Fäden ein. Dafür stets ein obenauffliegendes M-Glied aufnehmen u. folg. M-Glied liegen lassen. Die folg. R. wird stets veretzt gearbeitet für 1 Musterstreifen arbeitet man 6 R. sandfarben, läßt 2 R. ungeteilt liegen und kopft dann noch 16 R. mittelbraun ein, so daß ein Karomuster entsteht.

52415. Herzentimmerdecke. Als Material für die 130 cm im Quadrat große Decke dient beige- oder hellbraune Wollstoff und kupferfarbene und dunkelblaugraue Orientwolle. Man überträgt der Decke (5 cm Saumzugabe) abb. gemäß das Abplattmuster und fädelt es im Span- und Sternstich aus. Die Decke 4 cm breit säumen. Beyer-Abplattmuster Nr. 52415/IV (breite Kante mit Edmüch-erford.: 4 Padungen) und Nr. 52416/III (Tannenkante - erford.: 1 Padung).

70719. Rechteckiges Kissen in schräger Gobelinstichfächerel. Für das 49 zu 58 cm große Kissen braucht man einfd. Stramin, an dem 7 Gewebekreuzungen 1 cm messen und Orientwolle in den am Muster angegebenen, gut schattierten Farben. Man fädelt im schrägen Gobelstich nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70719/IV, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsprobe erhältlich ist.

52547. Zweifelhiger Teemärmer mit Buntfächerel. Man arbeitet den 26,5 cm hohen und 34,5 cm breiten Märmer aus weißem und blauem mittelstarkem Leinen. Nachdem alle Teile angehängemäß aufgesetzt sind und das Abplattmuster übertragen ist, fädelt man die Ständerel mit Körblischer Wolle in blau, rot, spanisch, Sternstich, veredelt dem Keilmuster und Kreuzstich in acht, am Muster angegebenen Farben aus. Beyer-Abplattmuster Nr. 52547/III erhältlich.

Bildung: A. Böhren



Offiziell, Dainn Zeitung in die „OZ“

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer

Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbevertrag und Gewerbelapital für 1936.

1. Eine Gewerbevertragssteuererklärung ist abzugeben: für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbevertrag im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000,— *R.M.* überstiegen hat,
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbevertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses der Bücher zu ermitteln ist,
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbevertragsausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Zusendung eines Vordrucks gilt als besondere Aufforderung.

II. Eine Gewerbelapitalsteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen:

1. die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbelapital am 1. Januar 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 35 am Tage der Gründung — den Betrag von 3000,— *R.M.* überstiegen hat,
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbevertragsausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Zusendung eines Vordrucks gilt als besondere Aufforderung.

Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 15.—29. Februar 1936 bei der Gemeindebehörde, in deren Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt wird.

Vordrucke für die Steuererklärung werden den in Frage kommenden Unternehmen in den nächsten Tagen durch die örtlichen Gemeindebehörden zugestellt. Die Steuererklärung ist schriftlich bei den zuständigen Gemeindebehörden einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbevertragsausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vorgehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Leer, den 12. Februar 1936.

Der Vorsitzende des Gewerbevertragsausschusses für den Landbezirk des Kreises Leer, Conring.

Die Sägung

a) der Gemeindesteuern für die Monate Januar/März 1936, sowie b) der Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat Februar 1936

findet statt vom 12.—15. Februar 1936, vormittags von 9 bis 13 Uhr.

Hebelortale: Zu a) Rathaus, Zimmer Nr. 12 (oben), zu b) Stadtkasse, Zimmer Nr. 1.

Leer, den 11. Februar 1936.

Die Stadtkasse. Ter Möhlen.

Gemeinde Burhase

Der Gemeinderat der Gemeinde Burhase hat am 24. Januar 1936 beschossen, folgende Wege — durch den Einbau des Sandkastens von Burhase nach Regenbargen —

als öffentliche Wege aufzuheben

und zwar:

1. den Regenbarger Feldstrich von Albrecht Altrichs bis zum Sandkasten,
2. den Regenbarger Feldstrich von Wilhelm Ammens bis zum Sandkasten,
3. den Warnsather Feldstrich von Etta Janssen bis an den Sandkasten bei Fluß und
4. den Warnsather Feldstrich von Gerhard Voigts bis nach Johann Tammen.

Einprüche gegen diesen Beschluß sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen, von dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Kreisaußschuß in Wittmund zu erheben.

Burhase, den 8. Februar 1936.

Der Bürgermeister. Tammen.

Norden

Es liegt Veranlassung vor, die nachstehende Bestimmung des § 10 Abs. 1 der Satzung für die städt. Berufsschulen in Erinnerung zu bringen:

„Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die zum Besuche der Berufsschule Verpflichteten spätestens am 7. Tage nach dem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei der zuständigen Schulleitung anzumelden und spätestens am 7. Tage nach dem Austritt ebenda abzumelden.“

Norden, den 8. Februar 1936.

Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Aufhebung der Gemeinschaft.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von Stapelmoor Band 7 Blatt 151 und Band 7 Blatt 122 eingetragenen Ländereien nebst 2 Wohnhäusern und Scheunen zur Gesamtgröße von 4,43,38 ha und 3,06,57 ha am 26. Februar 1936 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Eigentümer sind die Witwe des Landgesträuchers Hermann Nennenga, Harmine geb. Richters in Stapelmoortheide zu $\frac{1}{4}$ und die 5 Kinder des Hermann Nennenga als Harmanna, Althe, Hermine, Jolteina, Alida begünstigt der restlichen $\frac{3}{4}$, in ungeteilter Erbengemeinschaft.

Amtsgericht Weener, 23. 12. 1935.

Leer

In un'er Handelsregister ist heute in Abt. A unter Nr. 66 die Firma Lemme Groothoff, Detern, und als deren Inhaber der Kaufmann Lemme Groothoff in Detern eingetragen.

Amtsgericht Leer, 7. Februar 1936.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Rentners Gerd Mölenkamp in Stapelmoor werde ich den zum Nachlaß gehörenden Grundbesitz, als:

das Wohnhaus

Nr. 94 in Stapelmoor nebst Gartengrund u. Aedern zur Größe von ca. 1 Hektar am Freitag, 21. Febr., nachmittags 3 Uhr,

in der Gastwirtschaft Alfken in Weener, öffentlich zum alsbaldigen Antritt zum Verkauf stellen.

Dr. van Vessen, Notar.

Im Fürstlich zu Inn- und Ruypphauischen Forstorte Moorriegen und Wittsburg soll

Sonnabend, d. 15. Febr.,

ein großer

Holzverkauf

stattfinden.

Es kommen zum Verkauf auf dreimonatige Zahlungsfrist: Eichen- und Buchen-Rugholz, Eich-, Nadel- und Pfähle, Tannen-Bau- und Sägeholz, Kiefernholz, Stangen, Bohlenstangen, sowie Brennholz.

Versammlung der Kauflustigen vormittags 10 Uhr beim Forsthaus.

Norden, den 10. Febr. 1936.

Tjaden,

Preussischer Auktionator.

Hochtragende Kühe

zum Verkauf gestellt. Bernhard Hinrichs, Spelendorf.

In Ferkel

zu verkaufen. Sammer Dicks, Oldesorg.

tragende Stute

Hindert Jansen, Emden, Heuzwinger 2.

1 trächt. Schwein

(Anfang März ferdelnd) zu verkaufen. Wih. Hasseler, Hollen.

Zwei gute Arbeitspferde

(Füchse) zu verkaufen. Gebr. Kümke, Hage b. Nordde. Telefon 2744.

Sehr schwerer, 7jähriger Kaltblutwallach

mit H. Fehler steht bei mir zum Verkauf. Meyer, Herrenhof, Wurdum 48.

Verkaufe:

1. 3/15 W.W. Limousine

4f. n. ber., generell überholt.

2. 2/10 Sanomag-Limousine

4f. n. ber., guter Lauf., 150 *R.M.*

Peter Dirksen, Emden, Große Straße 55.

Limousine, Opel

4f. n. ber., Baujahr 1931, neuwertig, frei, zu verkaufen.

„Doornkaat“ Aktiengesellschaft Norden.

Zu verkaufen schwarze und weiß emaillierte

Kochherde

guterhalten.

W. Munderloh, Emden, Webergüdestraße 13.

Neuer Smoking

Größe 1,74, Kaufpr. 30 *R.M.* zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. *R.M.* an die D.Z., Emden.

deutschen Staat trägt. Von hoher und amtlicher Schweizerischer Seite ist in diesem Landtagsgruppenleiter Gustloff noch vor wenigen Monaten ausdrücklich bestätigt worden, daß seine Tätigkeit niemals irgend einen Anlaß zur Kritik gegeben habe. Gustloff hat das Geschäft der Schweiz ebenso peinlich beachtet, wie der Führer von allen Deutschen im Ausland verlangt, daß sie das Gastrecht der Staaten achten, in denen sie sich aufhalten.

Der Tod Wilhelm Gustloffs ist für die Bewegung und das Reich ein harter Schlag — für die Deutschen in der Schweiz ein grauerer Verlust.

Parteigenosse Wilhelm Gustloff!

Bevor die Nation Dich zur letzten Ruhe bettet, danke ich Dir aus tiefstem Herzen für Dein Wirken als Landesgruppenleiter. Dein Tod wird uns, solange wir leben, Ansporn und Mahnung sein, unter allen Deutschen draußen in Deinem Geiste weiterzuwirken. Wir Auslandsdeutschen und unsere Kameraden von der Seefahrt sind stolz auf Dich und werden Dich niemals vergessen.

Dein Leben gabst Du nicht umsonst. Dein Tod schließt unsere Reisen fester als zuvor.

Ich weiß, es ist Dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letzten Male für Dich den Führer grüße: Heil mein Führer!

Nach der Rede des Gauleiters Bohle schreitet der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empor. SS-Männer legen einen Kranz an der Stirnwand des Sarges nieder. Tiefe Ergriffenheit liegt über der Versammlung, als Adolf Hitler eine letzte Ansprache an den toten Parteigenossen Gustloff richtet.

Nach seiner Rede verabschiedet sich der Führer mit einem letzten Gruß von dem Toten und nimmt sodann wieder seinen Platz ein. Im gleichen Augenblick stimmt die Kapelle das Deutschlandlied an, dem das Horst-Wessel-Lied folgt. Die Versammlung hat sich von ihren Plätzen erhoben, und Tausende von Armen reden sich zum Gruß empor. Der Führer verläßt mit seiner Begleitung den Saal. Er schreitet durch die Mittelgasse zum Ausgang, stumm begrüßt von der Versammlung.

Der Trauerzug

Die Totenwache hebt den Sarg auf. Die Fahnen senken sich, und dumpfer Trommelwirbel ertönt. Langsam, gemessenen Schrittes wird der Sarg dem Ausgang zugeführt. Die Fahnengruppe setzt sich dahinter, und draußen vor der Festhalle formiert sich der Trauerzug.

Schon lange Zeit vor Beendigung der Beistehende hatten sich Tausende und aber Tausende auf den Straßen versammelt, um den Trauerzug zu erwarten. Andächtig hatte die Menge vor den aufgestellten Lautsprechern der Uebertragung der Abschiedsrede gelauscht. Den vier Kilometer langen Weg bis zum Krematorium umsäumte an beiden Seiten ein dichtes Spalier von SA, NSKK, Arbeitsdienst und SS in einer Stärke von 7400 Mann. Dahinter standen die Bevölkerung Sauerlands und viele Volksgenossen aus ganz Mecklenburg, die den toten Kämpfer auf seinem Heimweg ehrerbietig grüßten. Die Spitze des Trauerzuges wurde von dem Spielmanszug und der SA-Brigade gebildet, der der Tote angehörte. Der Fahnenblock, ein Sturm der SA, ein Spielmanszug und der Musikzug sowie eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabteilungen schlossen sich an. Wenige Schritte dahinter folgte der Standartenführer der Schweriner SA, Schönstedt, der auf einem Kissen den Ehrenstock, die Armbinde und die Abschieds des Verstorbenen trug. Ein Ehrensturm der Leibstandarte des Führers marschierte vor der Lafette mit dem Sarg, der mit einer Palantrenschirm bedeckt war. Darauf lagen die Mütze und ein schlichter Blumenkranz. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zusammen mit den Angehörigen. Ihm folgten die weiteren Ehrengäste, Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, Reichsstatthalter, Staatssekretäre und verschiedene andere Persönlichkeiten aus Staat und Partei. Den Schluß des langen Trauerzuges bildeten Formationen der SA.

Letzte Gedenkworte am Sarge Gustloffs

Gegen 14 45 Uhr traf die Spitze des Trauerzuges auf dem Schweriner Friedhof ein.

Ein Teil der Fahnengruppe schreitet die Stufen zur Kapelle hinauf und nimmt zur Rechten und Linken der Eingangsöffnung Aufstellung, gleich einer feierlichen, erhabenen Totenwache zu Ehren des gefallenen Kämpfers. Dann fällt sich langsam der Sarg, von gedämpftem Licht erhellt, in den Andachtsraum des Krematoriums mit den Angehörigen und Ehrendägen des Trauerzuges. Der Stellvertreter des Führers tritt mit den Angehörigen als erster den Raum.

Landesbischof Schulz spricht kurze Worte letzten Gedankens am Sarge Wilhelm Gustloffs. Er legt seinen Ausführungen das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod“ zugrunde.

Gedämpft klingt das Gebet des Geistlichen über den Platz, wo die Tausenden durch die Lautsprecher Zungen dieser letzten Prier sind. Dann spricht der Landesbischof den Segen, und langsam gleiten die sterblichen Ueberreste Wilhelm Gustloffs hinauf. Der Tote hat die Erfüllung seines Lebens erhalten in der Stunde der Webergeliebten der Treue und der Einsatzbereitschaft des Volkes, für das er sein Leben ließ.

Die Fahnen senken sich. Drei Salven der Leibstandarte hallen als letzter Gruß über den Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf und das Trauergefluge verläßt dann langsam die Stätte der Beisetzung.

Кризис в Японии

Im Betrugsprozeß gegen den aus dem Sondergerichtsverfahren in Siegen satfam bekannten ehemaligen Wikar Heinrich Kupfer wurde der Angeklagte zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Unterstaatssekretär des englischen Luftfahrtministeriums erklärte im Unterhaus, daß die Aufklärungsgeschwader aller Nationen an der Dürste Englands oder in ihrer Nähe erheblich vermehrt würden.

Wie aus gutunterrichteten politischen Kreisen verlautet, sollen die in Prag zwischen dem österreichischen Kanzler und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten begonnenen diplomatischen Besprechungen in den kommenden Wochen fortgeführt werden.

Am 14. wird mitgeteilt, daß eine große Eisenbahnkatastrophe in Südbulgarien bisher insgesamt 16 Todesopfer geordert hat, nachdem im Laufe des gestrigen Abends ein weiterer schwerverwundeter Verschiedener ist Weiterhin sind sieben Verletzte, darunter fünf Schwerverletzte, geborgen worden.

Daily Telegraph hält es für möglich, daß der polnische Außenminister Bed in den nächsten Wochen nach London kommen werde.

Wie die „Times“ aus Aden berichtet, ist in Sana ein Handelsvertrag zwischen der arabischen Regierung des Jemen und Abessinien abgeschlossen worden.

Der Streit auf dem Londoner Fleischmarkt ist am Mittwoch beendet worden.

Präsident Roosevelt hat persönliche Schreiben an die Oberhäupter aller lateinamerikanischen Regierungen gerichtet. Roosevelt setzt sich darin für eine neue panamerikanische Friedenskonferenz ein.

Deutschland - England 1:1!

Im Olympia-Eishockeyturnier endete das Treffen Deutschland - England nach dreimaliger Verlängerung und einem unerhört erregten Kampf unentschieden 1:1. Das Spiel wurde schließlich abgebrochen und wird nicht wiederholt, vielmehr teilen sich England und Deutschland die Punkte. Im anschließenden Kampf siegte Amerika über Desterreich mit 1:0.

Drei Tote infolge unglücklicher Verwechslung

Ein gräßliches Unglück, das mehrere Familien in tiefste Trauer versetzte, ereignete sich in Gleichenberg in der Nähe von Schlüsselfeld (Franken). Die Frau des Bauers und Gaitwirts Hilpert wollte den mit Eisfahren beschäftigten Arbeitern Schnaps bringen, vergriff sich aber in der Flasche und gab ihnen ein Gift, das im Betriebe für die Reinigung von Fässern Verwendung findet. Drei von den Arbeitern, alle Familienväter, starben nach einer halben Stunde. Ein vierter, der sich erbrochen hatte, schwebt in Lebensgefahr. Die Frau, die das schwere Unglück verursacht hatte, ist völlig zusammengebrochen.

Zwischenfall im Königsmordprozeß

Die Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Gerichtshof in Aix-en-Provence hat am Mittwochabend im Königsmordprozeß die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Gegen 21 Uhr betrat der Gerichtshof den Saal. Gerichtspräsident Loison verlas das Urteil, ein Schriftstück von etwa vier großen Seiten, da nochmals die Antworten auf sämtliche 32 Fragen der Geschworenen dem Gesetz entsprechend verlesen werden mußten. Nachdem dann das bereits gemeldete Urteil verkündet worden war, übersehte der Dolmetscher den Wortlaut ins Kroatische. Als darauf die Verurteilten abgeführt werden sollten, erhob sich Popstichil leichenbläß und schrie laut auf kroatisch: „Es lebe das freie Kroatien, es lebe Ante Pavolitsch!“ Die Gendarmeriebeamten wollten ihn mit Gewalt fortführen, er widersetzte sich dem und rief einige Augenblicke später nochmals den jugoslawischen Pressevertretern ins Gesicht: „Es lebe das freie Kroatien!“ Dann erlangte es den Gerichtsdienern, Popstichil und die beiden anderen Verurteilten abzuführen. Hierauf hob der Gerichtspräsident die Sitzung auf.

Unmittelbar danach begann eine neue Sitzung des Gerichtshofes, diesmal ohne Beisein der Geschworenen, in der die anderen drei Angeklagten Pabelitsch und Kwaternik sowie der Oberst Percovitsch in Abwesenheit verurteilt werden. Zunächst verlangte das Gesetz den Namensaufruf der drei Angeklagten. Nachdem der Präsident auf die drei Namen keine Antwort bekommen hatte, begab sich ein Gerichtsdienstler auch vor das Gerichtsgebäude, um dem Gesetz entsprechend, die drei abwesenden Angeklagten aufzurufen. Nachdem dem Gesetz Genüge geschehen war, wurden die drei Angeklagten in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Damit war kurz nach 21 Uhr der Prozeß beendet.

Weitere Zuspitzung der Lage in Syrien

Die Lage in Syrien hat sich in den letzten beiden Tagen weiter verschärft. Gerüchte, die sich wegen der Pressezensur nicht nachprüfen lassen, wollen wissen, daß es in Homs und Hama zu neuen Unruhen gekommen sei. In einem kleineren Ort sollen fünf Tote, darunter ein französischer Offizier, zu beklagen sein.

In Damaskus wurde ein Fischer wegen Streikbruchs von Demonstranten zu Tode gesteinigt. Daraufhin wurde die Zivilverwaltung durch eine Militärverwaltung ersetzt. Wegen Ueberfüllung der Gefängnisse sollen Konzentrationslager eingerichtet werden.

Schwerer Schneesturm über Balkan und Türkei

25 Todesopfer in Griechenland, 19 in Bulgarien / SOS-Rufe auf dem Schwarzen Meer

Ein mächtiger Orkan, der mit starkem Schneefall verbunden war, hat einen großen Teil der Türkei von der Außenwelt abgeschnitten. Die Telephonverbindungen mit dem In- und Ausland wurden unterbrochen und der Eisenbahnverkehr nach dem Westen mußte eingestellt werden.

Von der Pontonbrücke im Goldenen Horn hatten sich während des Sturms zwei Pontons losgerissen, die sieben Motorboote ramnten. Bei zwei Dampfern waren die Unterteile gerissen. Sie trieben gegen ein Caféhaus am Ufer des Goldenen Horn und zerdrückten es. Anthalben wurden die Dächer abgedeckt. Viele Hütten sind eingestürzt.

Die Stadt Adrianopel ist unter einer tiefen Schneedecke begraben. Der Verkehr ruht völlig. Der Orientexpress ist bei Tschataldscha eingeschneit. Nähere Nachrichten fehlen, weil die telegraphische Verbindung außer Betrieb gesetzt wurde.

Nach den jetzt aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen hat der schwere Schneesturm, der am Dienstag und im Laufe der letzten Nacht ganz Bulgarien heimsuchte, neben größeren Sachschäden auch zahlreiche Menschenopfer geordert. Bisher werden neunzehn Personen gezählt, die durch entwurzelte Bäume, fortgerissene Ziegel und Dächer erschlagen oder durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten noch beträchtlich höher ist, da von Stunde zu Stunde neue Opfer gemeldet werden. Die Zahl der Verwundeten geht hoch in die Hunderte.

In Warna am Schwarzen Meer wurden zahlreiche Häuser abgedeckt und Hunderte von Bäumen entwurzelt.

Die Verluste der Italiener

Abessinien gegen die italienische Darstellung

Abessinien polemisiert gegen die amtliche italienische Bekanntmachung vom 10. Februar, nach der bis zu diesem Zeitpunkt 844 Mann der Heimatarmee auf den abessinischen Schlachtfeldern den Tod gefunden hätten.

Die abessinische Regierung erklärt, daß diese Verlustziffer eine betrübliche Irreführung des italienischen Volkes bedeute, denn allein in der Schlacht vom 20. bis 30. Januar im Tembienggebiet habe sich die abessinische Heeresleitung gezwungen gesehen, durch besonders eingerichtete Bestattungskommandos 1500 Italiener und 5123 eingeborene Soldaten zu bestatten. Die Italiener hätten sämtliche Verluste der Eritrea-, Somali- und Lybienarmee nicht angegeben.

Die abessinische Erklärung weist zum Schluß darauf hin, daß während der Januar Schlacht im Tembienggebiet 333 Astaris aus Eritrea zu den Abessiniern übergetreten sind.

Zwischen dem Fasan-Fluß und der Straße von Gerlogubi nach Kurale sollen Streitkräfte des Generals Nassibu italienische Vorpösten, die dort Hochhäuser und Maschinengewehrunterstände an den Straßen errichteten, angegriffen haben. Dabei sollen zwei Hochhäuser von den abessinischen Truppen gestürmt worden sein.

Nach Berichten aus Italienisch-Somaliland treffen dort noch ständig Truppentransportschiffe ein und landen motorisierte und mechanisierte Abteilungen, die von der Nordfront abgezogen worden sind.

„Man muß 17 Jahre Geschichte vergessen . . .“

Scharfe französische Stimmen gegen den Sowjetpakt.

Der französisch-sowjetrussische Pakt, der am Donnerstag in der Kammer weiterberaten wird, bildet inzwischen den Gegenstand heftige Angriffe in der Pariser Rechtspresse.

In der „Liberté“ schreibt der Abgeordnete Destré Ferry, es sei unnützlich, sich Illusionen zu machen. Sowjetrußland mache sich über Frankreich lustig. Die Sowjetunion habe für die bürgerlichen Länder und deren Regierungen einen asiatischen Haß. Jahrelang habe Frankreich den Vorzug gehabt, von Sowjetrußland in größter Weise beschimpft zu werden, und nichts deutete darauf hin, daß sich diese geistige Verfassung inzwischen geändert habe. Sowjetrußland wünsche für sich lediglich ein zusätzliches Sicherheitselement und Kredite, denn es sei schon sehr lange her, daß es französisches Geld gesehen habe. Hinterher werde es Frankreich verraten und dies sobald wie möglich, ebenso wie es 1917 durch den Vertrag von Brest-Litowsk Frankreich verraten habe. Um den gegenwärtigen Herrschern in Rußland Vertrauen entgegenzubringen, müsse man 17 Jahre Geschichte vergessen.

Das „Journal des Debats“ ist der gleichen Auffassung. Die französische Öffentlichkeit, schreibt das Blatt, sei nach wie vor misstrauisch. Sie könne nicht glauben, daß man einen Pakt mit einer Regierung wie die der Sowjets abschließen könne, die ihr Fährlein immer nach dem Winde richte. Sie könne aber noch weniger glauben, daß man einen ersten Pakt mit einer Regierung abschließen könne, die in Nordafrika und in Frankreich selbst Agenten unterhalte, die gegen Frankreich arbeiteten. Es liege auf der Hand, daß die französische Regierung, um Moskau nicht zu betrüben, der Öffentlichkeit den Fall Eberlein verschweige. Außerdem seien aber die Verpflichtungen, die Frankreich durch den Pakt übernehme, sehr schwerwiegend, besonders wegen des Militärbündnisses.

Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht ausfahren; mehrere angemeldete Dampfer sind überfällig. Nach Zeitungsmeldungen hat in der Nacht zum Mittwoch auch ein deutscher Dampfer, dessen Name nicht angegeben wird, SOS-Rufe ausgesandt, ohne daß man bisher etwas über sein Schicksal weiß. Die meisten Drahtverbindungen sind unterbrochen. Die internationalen Züge verkehren mit vielkündigen Verspätungen.

Auch in Griechenland hält das Unwetter an. Die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter zehn Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines griechischen Schiffes kamen der Kapitän und zwei Mann der Besatzung ums Leben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paetz. Hauptredakteur: A. Menso Jolterts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menso Jolterts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelles, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. N. 1. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Deer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Deer und Rheiderland“ gültig. Nachdruckstafel B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Griefennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde

läuft am 15. Februar in **Carolinental** („Hotel zur Traube“) – am 16. Februar in **Wittmund** („Ostfriesischer Hof“) – am 17. Februar in **Essen** (Peters Turnhalle)
Beginn überall nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr

Kreisfilmstelle der NSDAP. / Kreis Wittmund

Bunter Abend

des Männer-Turnvereins Wittmund e. V.
D. T. – Reichsbund für Leibesübungen
am Sonnabend, dem 15. Februar 1936
im Saale des Ostfriesischen Hofes, Wittmund
Beginn 20.15 Uhr – Kassenöffnung 19.45 Uhr

Festfolge:
Musikstück – Ansprache – Mädchen: Viergruppentanz –
Jugendturner: Übungen am Ring – Turnerinnen: Barren –
Knaben: „Wer will unter die Soldaten“ – Turner: Übungen
am Doppelpferd – Mädchen: Freiübungen – Turner: Reck –
„Csardas“ – Turnerischer Ulk – „Bei der blonden Kathrein“

TANZ

Wir laden zum Besuch ein. Die Vereinsleitung.
Eintritt 50 Pf u. 5 Pf Sportgr., Mitgl. 30 Pf u. 5 Pf
Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt!

Unser Geschäftszimmer ist nachmittags
für jeden Verkehr geschlossen.
Landkrankkassa des Kreises Wittmund

Turn-Verein Hage e. V.

Am Sonnabend, 15. Februar, abends 8 Uhr
(Kassenöffnung 7.30 Uhr), bei Buhr, Berum

WINTERFEST

mit turnerischen Darbietungen und TANZ
Der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk zu



Kriegerkameradschaft Norden

Sonntag, 16. Febr., nachm. 4 Uhr

General-Appell

im Kameradschaftslocal „Deutsches Haus“

Tagesordnung: 1. Einführung neuer Kameraden. 2. Verleihung
von Ehrenzeichen für 50- bzw. 25jährige Mitgliedschaft. 3. Jahres-
und Kassenbericht. 4. Sonstiges.

Vortrag des Kameraden Major a. D. Thomjen.
Der Kameradschaftsführer.

Zu dem am Sonnabend, 15. Februar,
20.30 Uhr, in den Sälen des „Deutschen
Hauses“ stattfindenden

Familienabend mit Tanz

laden wir alle Freunde des Vereins
herzlich ein.

Männergesangsverein Norden 1933

Der schwarzbraune Borangeldshengst

„Gregor 1727“

steht in Dornum auf Station.
(Züchter: Joh. Hansen-Südenburg)

B. Gru'on 1600
M. Fuchsprämiestute Lotte 23293

Von Prämiestute Lotte stehen schon drei Hengste auf Station.
Deckgeld: Mindestens 5.- M. mehr, Voriührung später.



Du hast
Arbeit
und Brot.

Opfere
für Deine Kameraden

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Offiziell,
lautem Avium
Gaimot Kamm!

Unsere in Fünffarbenbrud ge-
haltene



Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport
unentbehrlich. Preis 0,40 RM.
Durch unsere Zeitungsverteiler
und Geschäftsstellen erhältlich.

Sämtl. tägl. Bedarfsartikel in
Lebensmittel-,
Kleingewerbe- u. s. w.
sind wieder vorrätig bei
D. Janssen, Jahn
Abfall-Beder und Sohn-Beder
ebensalls. D. D.

Verwaltungs-Akademie Emden

Vortrag Prof. Grimm ist im »Tivoli« am Freitag, dem
14. Februar. Beginn 8.15 Uhr. Karten auch an der Abendkasse.

Familiennachrichten

Unser Stammbalter ist angekommen!

In dankbarer Freude
Vätermeister Albrecht Manßen u. Frau
Ella, geb. Dixten

Osterlander

Wymeer, den 10. Februar 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute abend 8 Uhr entschlief an Alters-
schwäche unser lieber Vater, Groß- und Urgröß-
vater, Schwager und Onkel, der

Rentner

Freerk Aeissen

im gesegneten Alter von beinahe 94 Jahren.

Dies bringen zur Anzeige
die trauernden Kinder
und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. Februar,
nachmittags 2 Uhr statt.



Aus langem Leid und
Kampf erlöste der Tod
unsere liebe Schwester

Frau

Tali Frieden

Wir verlieren mit ihr
eine treue Mitarbeiterin und
werden ihr Andenken in
gleicher Treue immer be-
wahren.

NS. Frauenschaft
Stiefelkamperjeun.

Biljum, den 11. Febr. 1936.



Heute morgen wurde unser
Kamerad, das Mitglied

Heye Boppinga

nach langer schwerer Krank-
heit durch den Tod aus
unserer Mitte gerissen.

Sein Andenken werden
wir in Ehren halten.

Deutsche Arbeiterfront
Distrikt. Manslagt. Biljum.

Schulische Schützengilde „Coll.e“
zu verkaufen.
Zu erfragen unter E 72 bei der
„DIZ“, Emden.

Die Kanalisations- anschlüsse

der Häuser Wallstraße 30-38
sollen in einem Los vergeben
werden.

Angebote unter A 61 an die
DIZ, Emden.

Wolthufen

Zahlung der Beiträge zur
Beerdigungs-Unterstützungskasse
Freitag, 14. Febr., nachm. 2 bis
6 Uhr, im Vereins Hause.



Jahres- hauptversammlung

am 20. Februar 1936.

Heutige Mitgliederversammlung
fällt aus.

Der Vereinsleiter.

Sämtliche Schützen und
Jungschützen in Uniform
sowie die Volksschützen
und unsere Freunde treffen
sich mit Familie jetzt am
Sonnabend, 15. Febr.
im Tivoli, Emden beim

Bunten Abend

Humor und Freude
am laufenden Band

zugunsten des Winterhilfswerks

Kleine Eintrittspreise! Tanz frei!

Das Emdener Schützenkorps

Tergast, Manslagt, den 11. Februar 1936.

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute abend sanft und gottergeben unsere herzensgute,
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Dorothea Baumann

geb. Hille

in ihrem 64. Lebensjahre
tiefbetrauert von ihren
Kindern und den nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 16. Februar,
3 Uhr nachmittags, von der Kirche in Manslagt aus.

Felde, den 11. Februar 1936.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute nacht
meine liebe treue Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Gretje Adden

geb. Gronewold

in ihrem 73. Lebensjahre nach kurzem schweren, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und
unerwartet von uns zu nehmen.

Tiefbetruert bringt dies zur Anzeige
der trauernde Gatte
Lübbe H. Adden,
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
15. d. Mts., nachmittags 1 Uhr.



Kriegerkameradschaft Norden

Wir erfüllen hiermit die
traurige Pflicht, unsere Mit-
glieder von dem Abieben des
Kameraden, Beiratsmitglied

Oberstudienrat

Dr. Arnold Thaelke

in Norden in Kenntnis zu setzen.

Ehre seinem Andenken.

Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung am Freitag, 14. Februar 1936,
nachmittags 2.45 Uhr, beim Städtischen Krankenhaus.



Am 11. Februar verstarb unser
Mitglied, der

Oberstudienrat

Dr. Arnold Thaelke

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer
eifrigsten Förderer, der uns aus seinem reichen Wissen
heraus manche wertvolle Anregung gab.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Luftsport-Ortsgruppe Norden
des Deutschen Luftsport-Verbandes.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 37

Donnerstag, den 13. Februar

1936

Leere Stadt und Land

Leer, den 13. Februar 1936.

„Zigeunerbaron“

Aufführung des Neuen Schauspielhauses Wilhelmshaven.

Die NS-Kulturgemeinde hatte gestern zweimal ein solches Haus. Sie kam mit dem Anklang, den die Aufführung bei den Besuchern fand, zufrieden sein. Wieder einmal stellte es sich aber heraus, daß der Garderobenraum denkbar ungünstig ist. Die Annahme und Ausgabe der Garderobe dauert zu lange.

Angenehm wurde das verhältnismäßig große Orchester empfunden, das unter Leitung des Kapellmeisters Heinz Vogt auch anspruchsvolleren Erwartungen gerecht wurde. Der Kontakt zwischen Orchester und Bühne war gut.

Auch die Bühnenbilder konnten gefallen.

Der Zigeunerbaron wurde von Helmut Staré wirkungsvoll gebracht. Seine Partnerin Erni Koli spielte vorzüglich. Ihr Gesang war ansprechend, nur in den höheren Lagen verlor er an Klangfülle. Der Schweinefürst Zeupan wurde von Ottomar Mayr dargestellt. Gerade diese Rolle hat ihre Schwierigkeit, da sie leicht zu Uebertreibungen verleitet. Doch Mayr fand die richtige Grenze. Seinem Spiel war es anzumerken, daß er sich in seinem Element befand. Auch gesanglich war an ihm nichts auszusagen. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Maria Engelle als alte Zigeunerin Gijra. Willy Sergel spielte seine Rolle als königlicher Kommissär, die nicht leicht ist, durchaus sicher. Gesanglich enttäuschte er sehr gut auch in gesanglicher Hinsicht war die Leistung von Hans Hermann Soest als Graf Homonay.

Die bewährte Spielleitung des Direktors Hellwig hat es ermöglicht, auch in Leer auf einer beschränkten Bühne eine theatergerechte Operettenaufführung zu bieten. Wir wissen ihm dafür Dank.

Sehr lästig wurde im ersten Akt das ständige Verfluchen der Bühnenbeleuchtung empfunden.

Rundgang durch die Stadt

Der Regen, der heute früh niederging, hat die Bürgersteige von dem gestreuten Sand und der Asche gereinigt. Wo der Regen nicht ganze Arbeit tat, wurde der Bürgersteig von den Anwohnern mit einigen Eimern Wasser schnell wieder gesäubert. Hoffentlich zeigen auch die Fahrbahnen bald wieder das gewohnte saubere Bild.

Im Hafen wirkt sich der heftige Frost der letzten Tage noch weiter aus. Die Schiffe, die dort liegen, müssen erst genau über die Wasserverhältnisse Bescheid wissen, die in der Nord- und Ostsee herrschen. Denn wenn hier nur noch wenig Eis und Dünne herrschen, so sind die Verhältnisse in der Ostsee ganz anders. Da liegt zum Beispiel das kleine Schiff, das regelmäßig Fuderladungen aus Wismar nach Leer bringt und jetzt auf eine Gelegenheit wartet, mit einer anderen Ladung wieder zur Nord- und Ostsee fahren zu können. Zwei Dampfer, die von der Ostsee Holz nach hier brachten, warten auch auf Ladung. Reparaturen werden hier und da an den Rähnen vorgenommen. Ein Kahn soll nach Oldersum zur Werft gebracht werden, um eine Vergrößerung vorzunehmen.

Die Einfahrt aus Richtung Dortmund-Ems-Kanal ist noch mit Schwierigkeiten verbunden, ebenso die Schifffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Die Strecke von der Rathausbrücke bis zur Ledastrasse führt keine Eischollen mehr. Nur die Badesanstalt, die für sich abgeschlossen ist, noch mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. An der Ledastrasse laden einige kleinere Rähne Strauchwerk, das zum Bühnenbau hauptsächlich in Papenburg Verwendung finden soll.

Am Mittwochabend fuhr ein aus der Winkestraße einziehender Radfahrer, ohne sich durch ein Klingelzeichen bemerkbar zu machen, ein kleines Mädchen an. Dieses kam zu Fall und wurde im letzten Augenblick vor einem entgegenkommenden Kraftwagen gerettet. Der Radfahrer, der kein Licht mit sich führte, konnte leider unerkannt entkommen.

Einen nicht sanften Sturz machte in der Hajo-Unten-Straße ein Radfahrer, der mit seinem Stahlrohr in eine getrocknete Wegspur geriet. Er kam derart zu Fall, daß er sich einen Knöchelbruch an der Hand zuzog und sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Als ein Arbeiter einen Handwagen voll gefügter Stämme abfahren wollte, glitt einer von ihnen ab und fiel ihm auf den linken Fuß, wodurch er eine schmerzhafteste Beulenquetschung erlitt.

Der Umbau des Viktoria-Hotels beginnt.

In der vorigen Woche ist das gesamte Inventar des Viktoria-Hotels verkauft worden. Es wurden sehr gute Preise erzielt. Inzwischen sind die verkauften Sachen von den Käufern abgeholt. Die neuen Besitzer wollen nunmehr sofort mit dem Umbau beginnen. Im Erdgeschoss werden für die Besitzer Läden eingebaut. Die Front des Hauses wird einheitlich umgestaltet. In den oberen Stockwerken werden moderne Wohnungen gebaut. Der Zugang

zum Treppenhaus wird nach dem Brinkmannshof verlegt. Die Bauzeichnung liegt augenblicklich den Behörden zur Genehmigung vor. Schon in der kommenden Woche werden die Handwerker mit dem Umbau beginnen.

Die bisher von der Partei benutzten Räume sind zum Teil schon geräumt. Mehrere SA-Formationen haben schon andere Räumlichkeiten in der Stadt bezogen. Auch die übrigen Büros der Kreisleitung werden in der nächsten Zeit anderweitig untergebracht werden. Hoffentlich gelingt es, die Kreis- und Ortsgruppenleitung im Zentrum der Stadt zu belassen.

Landmädels im Reichsberufswettkampf

In diesen Tagen wird im ganzen Reich die berufstätige Jugend zum Wettbewerb im Leistungskampf antreten. Die Teilnahme in allen Berufsgruppen ist in diesem Jahr noch stärker als in den Vorjahren. Wie sich aber gerade dieser Aufschwung der deutschen Jugend Geltung verschafft, zeigt die große Teilnahme unserer Landjugend am Wettstreit.

Während die Jungen ihre Arbeiten in der Bäuerlichen Werkstätte erledigten, waren die Mädchen in der Bauernschule Hanenburg angetreten. Dienstig morgen 9 Uhr traten 64 Bauernmädels aus dem Kreise Leer und aus den Kreisen der Lehrgangsteilnehmerinnen der Bauernschule zum Beginn des Wettkampfes an. Eine kurze feierliche Eröffnungsfeier unter Leitung der Kreisjugendwartin M. Harms bildete den Auftakt. Der Kreisobmann überbrachte die Grüße der Kreisbauernschaft und wünschte guten Erfolg. Anschließend gedachte der Leiter der Bauernschule, Legenhäuser, der Idee, die dieser Wettkampf schaffender Jugend vorzuführen soll. Im Anschluß an diese kurze Feier übernahmen dann die Wettkampfrichterinnen die einzelnen Gruppen. In drei Leistungsgruppen wurden die Teilnehmerinnen eingeteilt, entsprechend den Altersgruppen.

Leistungsgruppe 1 ersetzte die Mädchen von 15—16 J., Leistungsgruppe 2 die von 17—18 J., Leistungsgruppe 3 die von 19—21 J.

Der Wettkampf enthält drei Aufgabengruppen: weltan-

Goldene Hochzeit eines SA-Mannes



Aufnahme: (1) Janssen-Hollen, (1) Fischer-Leer

Die Eheleute Jann Wolters und Frau Hilde geb. Wilhelm in Klein-Remels können heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist der älteste Einwohner unserer Ortschaft. Er wurde am 18. Juli 1856 in Remels geboren und siedelte sich vor über 50 Jahren als Kolonist hier an. Es war für ihn ein schwerer Anfang, doch seine Ehefrau stand ihm treu zur Seite, und beide schafften nun mit eifrigem Fleiß und zäher Willenskraft. Der heute die fruchtbaren Felder sieht, glaubt es kaum noch, welche Mühe es gekostet hat, das alles zu schaffen. Mancher Schweißtropfen mußte vergossen werden, und nur kärglich war oft das Brot. Doch die beiden nimmermüden Alten haben es geschafft und nie gegagt. Ihrer Ehe wurden 7 gesunde Kinder geschenkt, 3 Knaben und 4 Mädchen. Einen ihrer Söhne mußten sie im Weltkrieg dem Vaterland zum Opfer bringen. Die anderen sind alle verheiratet, und 18 gesunde Enkelkinder sind die große Freude der beiden Alten.

Der Jubilar steht bei allen in der Gemeinde in hohem Ansehen. Das Wohl der Gemeinde, besonders der Ortschaft Klein-Remels, lag ihm stets am Herzen. Er war vorübergehend Mitglied des Gemeindevorstandes. An der Gründung einer Lichtgenossenschaft hatte Wolters besonderen Anteil, er gehörte lange dem Vorstande an. Seiner besonderen Anregung ist es mit zu verdanken, daß den Gefallenen aus Klein-Remels gegenüber der Schule ein besonderes Ehrenmal errichtet wurde, und noch heute läßt sich der Alte es nicht nehmen, mit für die Pflege der Anlagen zu sorgen. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß der nun bald 80jährige sich vor 3 Jahren noch zur SA-Reserve meldete und sich so in die Front der Gefolgsmänner unseres Führers mit einreichte. So weit es ihm seine Kraft noch erlaubt, macht er auch noch seinen Dienst. Er ist der älteste SA-Mann des Reservesturmes.

Die beiden Alten erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. Möge es ihnen vergönnt sein, an ihren Kindern und Enkelkindern noch recht viel Freude zu erleben, und möge ihnen weiterhin ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Für den 14. Februar:

Sonnenaufgang 7.55 Uhr Mondaufgang 0.52 Uhr
Sonnennuntergang 17.37 Monduntergang 9.30 Uhr

Hochwasser

Borkum 2.52 und 15.11 Uhr
Norderney 3.12 und 15.31 Uhr
Leer, Hafen 5.44 und 18.03 Uhr
Weener 6.34 und 18.53 Uhr
Westrauderfehne 7.08 und 19.27 Uhr
Papenburg, Schleuse 7.13 und 19.32 Uhr

Gedenktage

1425: Der Bischof von Münster befehlet, daß sich Jekko Ukena, sein Sohn und Sibel von Rüstringen unter seinen Schutz begeben haben.
1648: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz gestorben.
1933: Landwirtschaftlicher Volkstreckungsschutz tritt in Kraft.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Bei westlichen Winden strömten milde Meeresluftmassen seit der Nacht zum Mittwoch nach Norddeutschland herein und bewirkten einen beträchtlichen Temperaturanstieg. So liegt der Höchstwert des Dienstag in Bremen mehr als 3 Grad über dem Gefrierpunkt, während am Montag nur minus 1,3 Grad gemessen werden konnte. Mit diesem Wärmeluftvorstoß waren verbreitete, aber nicht sehr ergiebige Niederschläge verbunden. Auch am Mittwoch wird zunächst die westliche Strömung anhalten, späterhin aber mit Winddrehung nach Norden die Zufuhr etwas kühlerer Luft einleiten. Es ist also mit vorwiegend geschlossener Bewölkung und Niederschlägen im weiteren Verlaufe mit Aufbrechen der Wolkendecke und erneutem leichtem Sinken der Temperatur zu rechnen. In der Nacht zum Freitag dürfte leichter Frost eintreten.

Ausichten für den 14. Februar: Lebhafte Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, Schneeschauer, Temperaturen um den Gefrierpunkt.

Ausichten für den 15. Februar: Nördliche bis östliche Winde wechselnder Stärke, weitere Bewölkungsabnahme und Abkühlung wahrscheinlich.

häusliche, hauswirtschaftliche und berufskundliche Fragen. Die schriftlichen Aufgaben, sowie die rein berufskundlichen Arbeiten wurden in den zur Verfügung gestellten Räumen der Bauernschule erledigt, während die hauswirtschaftlichen Arbeiten bei Fr. Oltmanns durchgeführt wurden.

Mit Lust begannen die Mädchen die von ihnen geforderten Aufgaben zu lösen. Und soweit sich zurzeit das Ergebnis übersehen läßt, sind die Aufgaben sehr gut gelöst worden. Wir hoffen, daß sich die Siegerin im Kreiskampf dann auch in der Zwischenentscheidung behaupten wird.

Ein Schwindler gefaßt. Von der hiesigen Polizeiverwaltung hören wir, daß ein Schwindler, der auch in Leer seit Unwissen trieb, in Meppen bei einer neuen Schwindelerei gefaßt worden ist. In Leer gab der Schwindler sich in mehreren Fällen als Förster aus Logabirum aus. Er bestellte Waren und versuchte bei dieser Gelegenheit kleinere Geldbeträge zu leihen. Bei einem Kaufmann in Leer bestellte er einen Fuhrabtreter. Die vorräufigen Stücke waren ihm zu Klein- Zwei Stunden später erschien er wieder im Geschäft und erklärte, er habe seine Geldbörse verloren und habe nicht mal Geld um sich etwas zum Essen zu kaufen. Darauf erhielt er fünf Mark geliehen. Der Schwindler scheint eine besondere Vorliebe für das Forstwesen zu besitzen, denn im Jahre 1917 gab er hier auch schon Schwindelereien in der Uniform eines Forstbeamten betrieben.

Hohes Alter. Am kommenden Sonntag feiert die Witwe Maria Juliana Wey, geb. Veninga, ihren 85. Geburtstag. Oma Wey wurde am 16. Februar 1851 in Neeremoor geboren; sie ist seit 40 Jahren Witwe, ihre drei Kinder starben früh. Jetzt wohnt sie im Winter bei ihrer Nichte, Lindenstraße 10, während sie im Sommer ihr Heim in der Hellingstraße 6 hat. Die Alte ist körperlich und geistig noch recht rüstig. Wir gratulieren und wünschen Oma Wey einen gesegneten Lebensabend.

Ungehörigkeit. In den Anlagen am Mühlenberg konnte man die Beobachtung machen, daß Kinder und junge Burken in den Bäumen herumklettern, Zweige abreißen und sie zum gegenseitigen Verprügeln gebrauchten. Jetzt, wo an den Büschen und Sträuchern die Knospen zu schwellen beginnen, wollten auch sie sich doch sagen, daß sie zur Freude der Besucher, nicht aber zum Abreißen angepflanzt sind.

Mit „Kraft durch Freude“ durch Deutschland. Unter diesem Motto veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ Leer am Sonnabend, 22. Februar 1936, im Tivoli einen „Bunten Abend“. Durch diesen Abend werden die Veranstaltungen der letzten Zeit schon allein dadurch übertriffen, daß 12 Musiker mitwirken. Darüber hinaus wird der Abend noch allerhand sonstige Überraschungen bieten. So findet unter anderem eine Verlosung von 20 „Kraft durch Freude“-Fahrten statt. Der erste Preis ist eine Fahrt für eine Woche zum Rhein einschließlich Fahrt und Verpflegung. Die kleinsten Preise sind Tagesfahrten im Kreise. Der ganze Abend wird so aufgezogen sein, daß die Teilnehmer die verschiedensten deutschen Gauen erleben. Einzelheiten werden noch besonders bekannt gegeben.

Tagung der Viehvermittler

Im kleinen Saale des Viehhofes fand gestern Mittag im Anschluß an den Vieh- und Pferdemarkt eine Tagung der örtlichen Viehvermittler statt. Eingeladen hatte die Tagung die Kreisbauernschaft, vertreten durch den Kreisbauernführer J. El. Janssen, den Kreisobmann Lühring, den Hauptabteilungsleiter 1 Voerts, den Hauptabteilungsleiter 3 Diddens, sowie der Stab des Reichsnährstandes. Nach kurzer Begrüßung gab der Kreisbauernführer den Zweck der heutigen Tagung bekannt, der darin besteht, daß sich jeder Viehvermittler am Geburtagstag des Gauleiters Karl Röber schriftlich und eigenhändig verpflichten, jeglichen Handel mit Juden zu unterlassen. Aus der Tagung heraus wurde angeregt, dieselben Maßnahmen auch auf die Märkte in Dinslaken und Dortmund auszuweiten. Weiter wurde denen, die sich verpflichtet hatten, empfohlen, sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Diejenigen, die der Tagung nicht beiwohnen konnten, die aber dieser Verpflichtung beitreten wollten, müssen sich innerhalb 8 Tagen bei der Kreisbauernschaft melden. Die Liste der Namen derer, die sich verpflichtet haben, soll außer in der Presse durch Anschlag auf dem Viehhof bekannt gemacht werden; ebenso werden die einzelnen Ortsbauernführer und Ortsgruppenleiter in Kenntnis gesetzt. Es haben sich verpflichtet:

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. Evert Buhr-Norden | 16. W. Küttner-Mariendorp |
| 2. P. D. Peters-Beer | 17. N. Eiken-Walchun (Emsl.) |
| 3. Fr. Busch-Nordmoor | 18. Otto Hof-Soliborg |
| 4. J. Cramer-Loagbirum | 19. Julius Meyer-Loga |
| 5. Fritz Boekhoff-Loga | 20. A. Busemann-Beer |
| 6. Udo Wisklager-Loga | 21. Emil Boh-Loga |
| 7. Albrecht Meiners-Loga | 22. A. Bruns-Weiteracum |
| 8. E. Hinrichs-Beerort | 23. Wubbo Linje-Völlenersehn |
| 9. Bielenberg-Beer | 24. Rudolf Klodde-Beer |
| 10. Albrecht Halen-Beer | 25. Wih. Schröder-Heisfelde |
| 11. J. Groenewold-Loagbirum | 26. Lenhard Flaggé-Bingum |
| 12. R. Brabms-Heisfelde | 27. Ohme Weers-Selwerde |
| 13. Wih. Eidmann-Beer | 28. S. Rhoden-Südgeorgsehn |
| 14. Johann Waten-Hesfel | 29. Andreas Boekhoff-Caelum |
| 15. Knüppel-Beer | 30. Harm Saathoff-Norden. |

Eintragung und Prämierung von Bullen

Die Eintragung von Bullen in das Stammbuch nahm gestern im Kreise Beer ihren Fortgang. In 13 Terminen wurden 5 rotbunte und 52 schwarzbunte Bullen eingetragen. Die zur Vorführung gelangten Bullen übertrafen zahlenmäßig die des Vorjahres. Da die Viehpresse sich weitestgehend haben, wurde der Bullenaufnahme und der Prämierung großes Interesse entgegengebracht. Die Prämierung von Bullen fand gestern an drei verschiedenen Orten statt. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis:

In Wagband:

- A. Hinrichs-Wagband 2. Preis 50 RM.,
C. Eftes-Südermoor 3. Preis 40 RM.,
R. Bauer-Strachholt 3. Preis 40 RM.

In Kemels:

- J. Curtis-Hollen 2. Preis,
Stierhaltungs-Gesellschaft Detenerlehe 3. Preis,
W. Schaidt-Kemels 3. Preis.

In Füllum:

- F. Bruns-Ammerum 1. Preis 60 RM.,
E. Collmann-Füllum 3. Preis 40 RM.

otz. Dorenborg. Gefun den wurde in den frühen Morgenstunden ein Herrenfahrrad und ein Kfz. Wer Auskunft geben kann über den mutmaßlichen Besitzer, wende sich an die Landjägerei Caelum.

otz. Füllum. Vorführung eines Prämienhengstes. Hier fand die Vorführung des Füllum-Prämienhengstes „Man“ statt, der durch seine schwingvollen Gänge das größte Interesse der Pferdebesitzer fand.

otz. Iheringssehn. Kultivierungsarbeiten. Umweit des neuerbauten Sandlastens an der Mähdschiefe wurden mehrere, insgesamt vier Hektar umfassende Beegmoorflächen kultiviert. Der Besitzer Groenhoff ist jetzt auf seinem Grundstück mit dem Abstreifen der Heide beschäftigt. Er beschäftigt die Arbeitskräfte des Getreides bedeutend zu vergrößern.

otz. Rüttermoor. Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Aurich bestand der Sohn des Schmiedemeisters E. nboom seine Meisterprüfung.

14 neue Hitlerjugend-Heime im Kreise Beer

otz. In großzügiger Weise wurde auch im Großkreise Beer von der Hitlerjugend und den zuständigen behördlichen Stellen die Errichtung von Hitlerjugend-Heimen vorbereitet. Wie schon bekannt wird, können im Kreise Beer etwa 14 neue Jugendheime errichtet werden. Am 20. April dieses Jahres können bereits zwei oder drei Heime eingeweiht werden, während am gleichen Tage die Grundsteinlegung der übrigen Heime erfolgen soll.

Dank der Freigebigkeit der Bevölkerung können die vorgesehenen Bauten, für die auch Staatszuschüsse bereit gestellt werden, in Größe von 7x9 m Grundfläche errichtet werden, so daß sie für 50—60 Mann Platz bieten. Bemerkenswert ist, daß zum Beispiel in Ahaude für ein neues Jugendheim 125 Bäume als Bauholz gespendet wurden.

In Colkinghorst, Olmannsehn und Weenermoor ist der Bau der Heime bereits völlig gesichert. In den übrigen Ge-

ot. Rüttermoor. Ausbau eines Weges geplant. Der Weg Wistenei-Mooräder soll ausgebaut werden. Alle Vorbereitungen wurden bereits getroffen, so daß nach Genehmigung des Antrags sofort mit der Arbeit begonnen werden kann.

otz. Neermoor. Sammlung für die Mosaiktabelle. Am gestrigen Mittwoch wurde die bereits angekündigte Sammlung für die Mosaiktabelle durchgeführt. Ueber Erwartung gut war das Ergebnis, es wurden 83,91 RM. aufgebracht. Von dieser Summe entfallen auf Terborg 11,20 RM., Neermoorer Kolonie 11,06 RM. und Neermoor 61,65 RM. Dieser Betrag berechtigt zu einer Goldbleibe im Werte von 20 RM. und außerdem sind den Gemeinden auf der Tafel das Wort „Winterhilfswerk“ und die Zahlen „1935/1936“ aufgestanden worden.

otz. Neermoor. Versammlung des Arbeitsdanks. Der Arbeitsdank Mitgliedschaft Neermoor und Umgebung hielt bei van Bengen eine Monatsversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Olmanns Felske wurde das Werklied gesungen. Alsdann wurde das Programm für den am 1. März in Iheringssehn stattfindenden Kameradschaftsabend aufgestellt. Es sollen dort Sprechere, Lieder und humoristische Darbietungen gegeben werden. Als Festredner wurde der Bezirksobmann Treustedt-Beer und Bürgermeister Müller-Waringssehn gewonnen. Nach einer kurzen Pause gab dann Sachbearbeiter Gronewold das neue Verwaltungs- und Kassennoten bekannt. Nachdem noch einige Lieder gesungen worden waren, wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

otz. Neusehn. Trauerkundgebung. Gestern abend fand in der Schule eine Trauerkundgebung für den von Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiter Wilhelm Gust-Loff statt. Nach einem Sprechchor des Deutschen Jungvolks und einem Liedvortrag der Schulkinder würdigte P. Rathkamp den Opfertod des Landesgruppenleiters, der zu weiterem Kampf anspornte. Ein weiterer Sprechchor beschloß die eindrucksvolle Trauerfeier.

Oderfum. Von den Oderfumer Berken. Die Wattjakt „Zwei Gebrüder“, Kapitän Bus-Waringssehn, ist nach gründlicher Ueberholung und Einbau eines Motorsfundaments wieder zu Wasser gelassen. Es wird jetzt der Motor eingesetzt und die restlichen Arbeiten erledigt. — Das Motorschiff „Helene“, Kapitän Joh. Scheper-Haren, ist hier eingelaufen und hat zwecks Ueberholung bei der Schiffswerft festgemacht. — Die Seefahrt „Nimue“, Heimatschiffen Wer, früher Eigentum der Firma Böttner-Beer, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Das Fahrzeug lag seit Ende v. J. hier auf der Schiffswerft. Das Schiff wurde gründlich überholt und ist jetzt wieder zu Wasser gelassen. Eingebaut wird noch ein neuer Motor und ein neues Ruderschiff. — Die Segeljacht „Jda“, Kapit. Dänelamp-Varssel wurde überholt.

otz. Stietelkampersehn. Fünfjahresfeier der Ortsgruppe. Die NSDAP-Ortsgruppe Neusehn, Benninga- und Stietelkampersehn feierte ihr fünfjähriges Bestehen. Sie wurde im Jahr 1931 gegründet. In Neusehn entstand später eine eigene Ortsgruppe. Im Mittelpunkt

meinden sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß an einer Verwirklichung des Planes nicht mehr zu zweifeln ist.

Damit ist auch im Kreise Beer die Grundlage für eine erfolgreiche Schulungsarbeit in der HJ. geschaffen. Die Jugend, die sich bisher mit Gastwirtschafts- und Schulräumen behelfen mußte, kann dann im eigenen Heim ihre Zusammenkünfte abhalten.

Anmeldung von Primanern als Fahnenjunker.

Auf vielfache Anfragen wird darauf hingewiesen, daß Primaner, die im nächsten Jahre als Fahnenjunker in das Beer eingekleidet werden sollen, sich baldmöglichst bei den Truppenteilen melden müssen. Letzter Termin: 31. März 1936. Ueber die Aufnahmebedingungen und alle weiteren Einzelheiten unterrichtet das Merkblatt, das bei allen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldestellen zu erhalten ist. Dort wird auch Auskunft über Truppenteile gegeben.

der Feier stand eine aufrüttelnde Ansprache des Kreisleiters Schumann, die von den aufmerksamen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dann verlas Ortsgruppenleiter Uden-Stietelkampersehn die Ehrenliste der im Monat Februar gefallenen Kämpfer, während sich die Fahnen senkten und die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Im Anschluß daran gedachte er des von Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters Wilhelm Gust-Loff. Abwechslend folgten Musikstücke der NS-Kapell Benninga- und Neusehn der NS-Frauenschaften Stietelkamper- und Neusehn ein kleines Theaterstück „Trientie von Olfersum“ fand reichen Beifall. Dann folgten Tanz und gemächliches Beisammeln.

Arbeitstagung des Gauamts für Erzieher, Gau Weser-Ems

In diesen Tagen hatte der Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher, Gau Weser-Ems, P. Alfred Kemnitz, die Gauabteilungsleiter, Gauamtsleiter und Kreisamtsleiter nach Osnabrück berufen. Zu Beginn der Arbeitstagung gedachte Gauamtsleiter P. Heinemann des Mordmordes an dem P. Gustloff-Schweiz und wies auf den gefährlichen Gegner hin, der immer wieder Opfer von der nationalsozialistischen Bewegung verlangt wird. „Diese Opfer wollen wir im Geiste Horst Wessels bringen. Wir werden nicht ruhen und rasten bis Deutschland ist befreit!“

Der Gauamtsleiter stellte seinen Mitarbeitern die neu eingesetzten Kräfte im Amt für Erzieher vor: Die neuen Kreisamtsleiter P. Dr. Heinsen-Bechta, P. G. Pöfller-Wilhelmshaven-Rüstringen, den stellvertretenden Kreisamtsleiter P. Schierholz-Ammerland, P. Schulrat Dr. Köhnen-Oldenburg, den neuen Abteilungsleiter für „Erziehung und Unterricht“, P. Spiekermann, sowie den mit dem Aufbau der Abteilung „Presse und Propaganda“ beauftragten Unterabteilungsleiter P. Wöhrmann.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand der Bericht des Gauamtsleiters über die erste Gauamtsleitertagung in Böhrenth mit dem neuen Hauptamtsleiter P. Wächter. Der NS-Lehrerbund ist aus der schweren Zeit des Interregnum, die dem Tode Hans Schemms folgte, herausgetreten; wir haben wieder einen Hauptamtsleiter im Hause der deutschen Erziehung in Böhrenth, den früheren thüringischen Staatsminister und jetzigen Gauleiter der Bayerischen Ostmark, P. Wächter. Für P. Wächter ist die deutsche Schule keine Unterrichtsvermittlungsanstalt, sondern zusammen mit der Hitlerjugend und dem Elternhaus ein Erziehungsfaktor unseres Volkes. Die weltanschauliche Ausrichtung bis zum letzten Erzieher ist unbedingte Voraussetzung.

Die Arbeitstagung schloß mit Berichten der Gauabteilungsleiter, Gauamtsleiter und Kreisamtsleiter im Amt für Erzieher. Der Gauamtsleiter stellte zum Schluß fest, daß nationalsozialistischer Kampfeifer im Amt für Erzieher, Gau Weser-Ems, herrsche, und daß wir bei unserer Arbeit dem Ruf unseres Gauleiters folgen:

„Der Kampf geht weiter!“

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

51 Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

„Ich weiß, daß du arbeiten kannst“, fuhr sie fort, „niemand weiß das so gut wie ich. Deshalb habe ich den Vater zurechtgeredet, daß er dich in keine Dienste nehmen soll. Willst du?“

„Immer noch schwieg er. Sie sah ihn an und wieder lächelte sie: „Du hast wohl Angst vor dem Vater...?“

Er begriff das alles nicht, er begriff kaum, daß sie da stand, daß diese Stimme wieder zu ihm redete, deren Klang als die tiefste und mächtigste Erinnerung in ihm gelebt hatte, alle diese vielen einsamen Tage und Nächte hindurch. Dann hatte er wohl oftmals gedacht, was wohl das erste Wort sein möchte in der großen Stunde ihrer Wiederkehr, an die er trotz allem in innersten Herzen geglaubt — dies war nun ihr erstes Wort: „Mein Vater braucht einen Knecht...“

Er sagte es nicht, er tappte noch immer dumpf wie im halben Erwachen nach festem Boden, darauf er stehen könnte.

„Du brauchst aber keine Angst vor meinem Vater zu haben“, sagte die Stimme wieder, warm und pochend von Liebe... Er horchte tief auf, ein einziges inbrünstiges Zittern und Atmen war in ihm, sonst nichts. Es lag Liebe und Wärme in sich hinein, wie der tauende Ader an einem ersten Sonntag im März.

Und mit einem Mal geschah eine ungeheure Schmelze in ihm — wahrlich, die letzte Starrheit seines Herzens schmolz ihm dahin: Schuld und Qual, Zweifel und Erbitterung und hoffärtiges Verlangen nach Glück, alles ward aufgewühlt und löste sich im heißen Strom der lange verdrängten Liebe und sammelte sich endlich, wie eine erste Insel im stutenden Strom, in diesem einen Wort:

„Ich bin es nicht wert.“

„Ach — der stolze Volkshöfner Cordes hielt sich nicht wert, ein Knecht zu werden beim Vater seiner Magd.“

„Ich bin es nicht wert“, sagte er, und das Wort kam aus ganzem Herzen und es wurde der Anfang eines neuen Lebens.

„Du bist es nicht wert?“ sagte die Stimme vor ihm, „ich glaube, daß du es wert bist. Uebers Jahr komme ich wieder, da will ich sehen, ob du ein guter Knecht geworden bist, ob ich recht tat, dich dem Vater anzupreisen.“

Sie mußte nun gehen. Er brachte sie vor die Hütte und stand vor ihr, wortlos, gesenkten Hauptes. Eine Weile lag zum Abschied die warme Hand in der seinen, dann spürte er plötzlich den starken, kurzen Druck dieser Hand, und dann war sie fort.

Er sah sie nicht wieder in diesem Jahr. Sie fuhr andern Tags noch zu ihrer Schwester und von dort aus nach Hamburg zurück.

Ferdinand Cordes wurde Knecht beim Ehernen Müller. Der Abbauer und sein Knecht begegneten sich erst mit Vorsicht und Zweifel. Ja der Herr hatte Misttrauen in seiner Seele und der Knecht hatte Angst. Er hatte Angst vor den Blicken des Herrn und vor seiner Stimme bei den Befehlen am Morgen und vor seinem Schweigen am Mittag und am Abend. Er hatte Angst, wenn er diese Bewegungen sah, mit denen der knapp Sechszigjährige die Forke ergriß, um das Grummet zu füttern, vor der Gewalt seines Willens, vor dem pausenlosen Schritt seines Schaffens. Aber dann raste der Knecht alles zusammen, was in ihm war, und er hielt Schritt. Er freute sich bald, daß er einen starken, geübten Körper hatte, der mehr noch hergab, als er selbst gedacht hatte. Wenn sie nun schafften, ward es wie ein Wettstreit zwischen den Männern, ein Tagewort ums andere kam, ohne daß Worte geredet wurden, beide fühlten, wie sie einander maßen mit ihren Kräften.

Dit kam es so, daß der Knecht erriet, was im Willen des Herrn lag für den folgenden Tag, also, daß der Herr sah von Eiferjucht erfüllt wurde auf seinen Knecht: vor Tag stand der auf oder ging nach Feierabend noch einmal fort, weil es ihm keine Ruhe ließ, daß die Weide am Erlentisch unmaßig feucht war. Kam dann der Herr hinzu am anderen Tage, so war schon ein Graben quer durchgezogen, und der Eiserne Müller hatte es selbst nicht besser und nicht geschwinder gemacht.

Der Knecht lernte es, den Willen des Herrn zu erfüllen, denn je länger er mit ihm arbeitete, desto mehr erkannte er in ihm den Vater der Magd, mit der er zwei Jahre Seite an Seite gehandelt hatte, und immer das Beste und Nützlichste dann, wenn sie einander schweigend verstanden.

In dem Knecht erwachte ein immerwährendes, tiefes Begreifen eines anderen, größeren Willens, er beugte sich gern weil er wußte, es war ein reiner Wille und war gefandt dem Leben zu dienen und treulich das Gut zu bewahren, das Gott ihm anvertraut hatte. Wenn nun der Knecht auch kein Eigen mehr hatte, so lernte er doch von Herzen, das Gut seines Herrn wie sein Eigen zu halten und sich zu freuen, wenn es gedieh, denn sein eigenes Herz wurde ruhig dabei, und wenn ein Tag um war, so fand er geeigneten Schlaf und füllte sich selber im Einklang mit ihm, der Leben und Wachstum gegeben.

Der Knecht beugte den tiefsten Leid zur Erde, aus der das dumpfe leimende Wachstum kam, und richtete sich wieder auf in die Höhe, aus der die Sonne des Herrn hernieder segnete und er selber stand in der Mitte und war erfüllt vor beiden. Er dachte nicht mehr an das Gelingen, er dachte, daß er durch Schaffen und Stillsein den Fluch des vergangenen Lebens, er dachte nicht mehr an das Morgen und er verlangte nicht mehr nach Glück. Er glaubte, es sei ihm bereitet, was gut war, wenn er nur fest und ruhig im Heute verharrte und Frieden fände im täglichen Dienen. (Fortsetzung folgt.)

Lichtbildervortrag

Frau Eise Pelz-Langenscheidt, Kassel, spricht:
Ein Gang über die große Berliner Ausstellung
Wunder des Lebens
anhand von 150 Lichtbildern, mit besonderer Be-
tonnung der hauswirtschaftlichen Werbeschau.

Dienstag, 18. Februar 1936 im Tivoli, Inh. Jonas, nachmittags
16 Uhr, abends 20 Uhr. Eintritt frei! Gäste willkommen!

Zwangsversteigerungen

Zwangswaife
verkaufe ich am Freitag, dem
14. d. Mts., 12.30 Uhr, in Land-
schaftspolder:
1 Schreibtisch
öffentlich gegen bar.
Käuferverammlung Gastwirt-
schaft Harenberg,
Traupe, Obergerichtsvollzieher
in Leer.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich in Veen-
huser-Kolonie eine

Wohnung

mit ca. 2 Diemat Land
zu verpachten.
Der Antritt erfolgt bezüglich
der Wohnung am 1. 5. 36 und
der Ländereien nach Ueberein-
kunft. Die Bedingungen können
bei mir eingesehen und Gebote
abgegeben werden.
Veenhuser. St. Diekhoff,
Auktionator.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Eigentümer
habe ich auf sofort oder später
3 gute Bauplätze
zu je ca. 10 a
in Leer an der Ecke Edzardstraße
Hajo-Linkenstraße zu günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Leer. Dr. Theodor Meyer
Notar

Grünland

genannt „Alte Jehn“, zwischen
alte Jehnweg und Grenzschlo-
belegen, günstig unter der Hand
zu verkaufen.
Ishove. R. Pickenpact,
Auktionator.

Eine flotte Kuh

zu verkaufen.
G. Herlyn, Drieever.

2 Stamm-Kuhälber

(beste Abstammung) zu verkaufen.
C. Akkermann, Bingham/Ems.

Junge, ürende Kuh

zu verkaufen.
S. Terviel, Nortmoor.

Ein Läuferfischweil

zu verkaufen.
B. Bruin, Heisfelde, Kreuzstr. 20.

Schöne ferkel

zu verkaufen.
H. Poppen, Busboomsfehn.

Milchgebende Ziege

zu verkaufen.
Timmer, Selverde.

Eichen-Bäume

zu verkaufen.
Bernh. Busboom, Busboomsfehn.

Starke Eichen

auf dem Stamm zu verkaufen.
Harbers, Hackleger bei Leer.

Gebr. Küchenmöbel

zu verk.
Leer, Luth. Schulgang 13
Daselbst Abortgrube sof. zu verg.

1 Schreibmaschine.

1 Fotoapparat, 9x12
preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Gesch. der OTZ, Leer

Eine kleine Anzeige

in der OTZ, hat stets großen
Erfolg.

Zu vermieten

Oberwohnung,

3 Zimmer mit 3 Mansarden-
Räumen und Garten zum 1. 4.
zu vermieten.
Angebote unt. L 128 an d. OTZ, Leer.

Möbl. Zimmer, Nähe der
Bahn, zu
vermieten. Näheres zu erfragen
bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Suche
2-3-Zimmerwohnung
Leer (Umgebung).
Angebote unt. L 127 an d. OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Suche
2 möbl. Zimmer evtl. Küchen-
benutzung
od. zeitw. Pension in gutem Hause
(Leer oder Nähe) von gut empfoh-
lenen angenehmen Mietern (Chefr.
mit 3 1/2jähr. Jungen) per 20. d. M.
gesucht. Angebote unter N. 606
an die OTZ, Norden.

Vermischtes

Empf. prima lbfdr.
2-4pf. Kochschell-
fische, Pfd. 30 Pfg., Bratschellfische
20 Pfg., Kabsiau o. K. 20 Pfg., See-
lachs o. K. 18 Pfg., Bratber. 10 Pfg.,
Fischfilet 30 Pfg., ff. 2-3pf. Heilbutt,
la Goldbarschfilet, fägl. fr. Räucher-
fische in großer Ausw., ff. Herings-
u. Fleischsalat, pr. gefüllte Heringe.
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252

Kieler Sprotten, Kästchen
à 45 Pfg., Kieler Bückinge,
Herings- u. Fleischsalat, Roll-
mops, saure Heringe.
Franz Lange, Leer.

Empfehle in allerf.
blutfr. Ware 2-4pf.
Kochschellfische, Pfd. 30 Pfg., Bratschellfische,
Seelachs o. K., 20 Pfg., Bratber.,
Fischfilet, 30 u. 35 Pfg., la Gold-
barschfilet, fr. ger. Fettbück., Schellf.,
Makrelen, Goldbarschstücke, Kieler
Sprotten, ff. Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
2334.

Leer Heisfelderstr. 14-16

Betten

gut und preiswert

Annahmestelle für
Ehstandsdarlehen und
Kinderreichenbeihilfe

GERHARD LEER-REMELS
Leer Heisfelderstr. 14-16

Halte meinen
Bullen
zum Decken empf.
Mutter 4, 13 1/2 Jett

F. Frefemann, Loga

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag)
bis einschließl. Montag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

Renate Müller
Gustav Fröhlich
in

Liebesleute

Ein ergreifender Film —
das Schicksal zweier Lie-
besleute aus unseren Ta-
gen. — Renate Müller,
Gustav Fröhlich stellen
zwei Menschen dar, die
sich im Sturm die Herzen
der Zuschauer erobern.
Diese beiden Charaktere
sind von so ergreifender
Echtheit und Menschlich-
keit, das Schicksal ihrer
Liebe von mitreißender
Wucht, daß niemand sich
der Wirkung des von star-
ker Leidenschaft erfüllten
Filmes entziehen kann.

Die Macht der Liebe

Die Erde bricht auf

Ufa-Woche

Sonntag Kindervorstellung
Königswalzer — 20 Pfg.

Donnerstag, Freitag und
Montag

Sonntag geschlossen

Polizeiauto 99

Ein Paramount-Film in
deutscher Sprache mit
Fred Max Murray, Sir Guy
Standing, Ann Sheridan.

In spannenden Bildern
bringt dieser großangelegte
Kriminal-Film einen Aus-
schnitt aus dem Kampf
der Radio-Polizeistellen
gegen die organisierte
amerikanische Verbrecher-
welt.

Der geheimnisvolle Reiter

Großer Wildwestfilm mit
Ken-Taylor

Pop, der Seemann,
als Taucher

Europas Sandwüste

Wochenschau

Obiges Programm läuft
am Dienstag u. Mittwoch
im Palast-Theater.

Hausfrauen!

Nur für Hausfrauen und Töchter, die selbst plätten.

Freitag, 14. Februar, um 16 und 20 Uhr

„Haus Hindenburg“, Leer, Hindenburgstraße

von der bekannten Fachkraft W. Hedrich, Berlin

Modernes

Schauplätten

mit elektrischem Eisen

Es wird ein Plättstein vorgeführt, der Ihnen die Arbeit sehr
erleichtert. Neuzeitliches Waschen, Stärken, Neuplätten,
Glanzieren und richtigen Sitz der Umlegekragen (Hohl-
plätten), Decken und Leibwäsche auf Neu wird praktisch
gezeigt und erklärt. — Eintritt frei!

Elektro-Gemeinschaft Leer

Werde Mitglied der NSD.



Frisch + Fromm + Fröhlich + Frei

veranstaltet der

Turnverein Leer von 1860

ein

Großes Büfett-Veranstalten

zu seinem WINTERFEST am Sonntag,
dem 16. Februar 1936, im „Tivoli“

Anfang 16 Uhr / Kassenöffnung 15 1/2 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg. (Sportgroschenabgabe 5 Pfg.)
Kinder 25 Pfg. (Sportgroschenabgabe 5 Pfg.)

Ab 20 1/2 Uhr

Großer Turnball

mit Einlagen: Tanzvorführung der Dipl. Gymnastiklehrerin
Tomma Schönbohm, Norden, u. zw.:

Tarantella von Hellern

Walzer Cis-Moll von Chopin

Kunstübung eines Turners

Tanz-Groteske Turnerinnen

Eintritt 1.— RM. einschl. Sportgroschen

Die Musik wird nachmittags und abends ausgeführt von
Mitgliedern der Standartenkapelle Leer

Reservistenball

der SA-Reserve-Stürme

Konzert

Verlosung

Saalschießen

Gesangsvorträge

Theater

und sonstige

Überraschungen

am Sonnabend,

dem 15. Februar,

abends 8 1/2 Uhr

im Jonasschen



Aus großen Zufuhren: Blumen-
kohl, 3 Stück von 1 Mk. an,
Tomaten, Pfd. 35 Pfg., Cäpffel,
Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. von 45 Pfg.,
an, Apfelsinen, 3 Stück 10 Pfg.,
10 Stück von 30 Pfg. an, Weiß-
und Rotkohl usw.

Loers Filiale Leer,
Adolf-Hitlerstraße 13.

Gute Werbung lohnt immer!

Empf. in aller-
feinst. nur blut-
frischer Ware 2-4pfünd. silber-
blanke Kochschellfische, Pfund 25
und 30 Pfg., feinstes Goldbarsch-
filet, 45 Pfg., lebr. gr. Heilbutts-
zungen, 45 Pfg., ff. frisch aus
dem Rauch prima fetten Aal,
Makrelettücklinge, Schellfisch.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Suppenhühner, Tauben,
frisches Gemüse.

Franz Lange, Leer.

Bedarfsdeckungsscheine

für Ehstandsdarlehen sowie
Kinderreichenbeihilfen nehmen
entgegen auf

Säberäder
Kinderwagen
Nähmaschinen
Defen und Herde

A. Baecker

DKW.-Vertretung Loga-Leer
Fernruf 2413

Opferrückzahlung

druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Ordentliche

Generalversammlung

der

Pferdeversicherung auf

Gegenseitigkeit

Südgeorgsfehn und Umgegend
am Donnerstag, dem 20. Februar
1936, abends 7 Uhr, in der Gast-
wirtschaft bei Herrn Janssen in
Südgeorgsfehn.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungs-
legung.
2. Wahlen.
3. Antragsberedigung.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Der Volkstanzabend

der Bauerschule Hanenburg

findet nicht Donnerstag, sondern

Freitag abend

im Schützengarten statt.

Ruder-Verein

Leer e. V.

Freitag, d. 14. Febr. 36
im Hotel „Oranien“

Monats-Verammlung

Lichtbildvortrag von Herrn
Gieseke: „Weihnachten und
Silvester im sonnigen Süden“
Der Vereinsleiter.

Für Wiederverkäufer!

Neues Sauerkraut, laßweise
und im Anbruch, prima Wal-
nüsse (Osternüsse), gesunder
Kern, sackweise und im An-
bruch billigst.

Ad. C. Onkes, Leer, am
Rathaus.

Bachhaus

Herren- und
Knabenkleidung
ist

ein Begriff

für Güte
und

Preiswürdigkeit

Sojajchrot

Palmkuchen

Leinkuchen

Gloria-Futterbrot

Milchleistungsfutter

„Nordkraft“

vollw. Zuckerschmelz

empfiehlt

Landwirtschaftsmühle, Leer.

MÖBEL

liefert sehr preiswert

Alb. Schröder, Bingham

Baugeschäft, Möbelhand-
lung. Telefon Leer 2200

Berechtigt zur Annahme von
Bedarfsdeckungsscheinen für
Ehstandsdarlehen u. Kinder-
reichenbeihilfen.

Großer Preisfest!

Beginn 8.00 Uhr,
am Sonnabend,
bei

Johann Behmann, Detern

Reichstrenubund
ehemal. Berufs-
soldaten.
Ortsgr. Leer.
Die nächste
Verammlung

findet am Sonnabend, d. 15. Febr.,
im Vereinslokal statt. — Anfang
20.30 Uhr.

Tagesordnung: Bekanntgabe
der zu zahlenden Versicherungs-
beiträge.
Der Ortsgruppenführer.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens zeigen hocherfreut an

Hermann Hartmann und Frau
Frieda, geb. Albers

Leer, den 10. Februar 1936

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange un-
seres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank
Im Namen aller Angehörigen:

Remmer Kramer.

Heisfelde, Ringstr. 123.